



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)**

101 (2.3.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-279328](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-279328)







es dann zu der berühmten „Angst vor Ueberfällungen“, die in Wirklichkeit ja gar keine waren. Immerhin konnte man mit dem Ueberfällungsartikel „sehr gut reisen“. Die oben erwähnten Armen im Geiste begannen regelmäßig zu zittern, wenn eine Regierungserklärung im Deutschen Reichstag angekündigt war.

Viele anständige Grundhaltung machen sich lebend die Verbrecher der Linsprelle — Journalisten kann man sie wirklich nicht mehr nennen — zu. Sie wollen damit wiederum den Führer als den „schwarzen Mann“ der ganzen Welt hinstellen. Vor Jahresfrist war es gerade der Führer, der in seinem großangelegten Friedensangebot, an Frankreich die Entzifferung der Atmosphäre innerwärts der Welt forderte. Die Völkermethoden, die wir im Weltkrieg bereits kennengelernt haben und die nach der Machtergreifung eine geradezu phantastische Höhe erreicht haben, sollen endlich abgestellt werden. Der Ausländer soll lernen, daß er im deutschen Volke keine bis an die Zähne bewaffnete Nation finden soll, die nur darauf lauert, einen schwächeren oder unvorbereiteten Nachbarn mit plötzlicher Wucht zu überfallen und zu massakrieren, sondern eine Nation, deren ganze Kraft der Aufgabe gewidmet ist, den Neubau des Reiches zu vollenden. Der Gipfel zur Entzifferung der öffentlichen Meinung ist vorliegen, genau so wie das groß angelegte Friedensangebot. Während wir die Soldaten des großen Weltkrieges auch aus den ehemaligen feindlichen Ländern zu uns herüberholten, nur damit die Welten des Volkes — denn das sind die Frontkämpfer immer — sich verheben lernen, zieht drüber eine läbliche Wispel vom Leder, die niemals einen Schuß Pulver gerochen hat und verliert jedes angedachte Verhandlungswert zu verlieren. Wie lange soll das noch weiter gehen?

Die Marokko-Debatte brachte in sich zusammen. Man hat es in Paris nicht für nötig befunden, irgendeiner der Völkerrichtlinien in aller Öffentlichkeit zur Rechenschaft zu ziehen. Es dürfte uns demgemäß nicht wundernehmen, wenn auch von neuer Seite aus in nächster Zeit wieder ein heimtückischer Schlag gegen Deutschland geführt wird. Diesmal ist es England, das mit einem ungeheuerlichen Vergiftungsversuch der öffentlichen Meinung aufzutreten hat. Wir sind gespannt, ob die britische Regierung anders handelt und sich das Wörtchen, das mit keinen 500 Spionen daukieren geht, am Randbalken nimmt und einmal vor Gericht stellt. Wenn erst einmal ein solch lächerlicher Versuch irgendeiner Regierung kräftig gebrandet worden ist, dann überlegt sich der andere Teil der Welt, ob er wieder einen solchen „Schlag“ riskieren soll. Man soll nicht immer von Verhandlungsworten und Verständigungsbereitschaft reden. Man soll auch einmal etwas für sie tun. Es wäre bestimmt kein kleiner Dienst an dieser Verhandlung, wenn man den internationalen Brunnengraben wenigstens in dem einen oder anderen Lande gründlich das Sandwerk legt.

Dr. W. K.-r.

### Gewerkschaftsterror in England

London, 1. März.

In ganz England versuchen die Gewerkschaften mit allen Mitteln die Arbeiter zum Beitritt zu zwingen. So wurde am Montag in London in einer mit 500 Arbeitern besetzten Fabrik ein Streik injiziert, weil ein einziges Mitglied der Fabrik, eine Frau, sich geweigert hat, der Gewerkschaft beizutreten. Eine ähnliche Bewegung ist auch innerhalb der Londoner Autobus-Schaffner und -fahrer im Gange.

### Alte Stadt und junges Volk

Von Jakob Schaffner

Der bekannte Schweizer Dichter, der am 3. März in Mannheim liegt, veröffentlicht in diesen Wochen in der „Sonntags-Zeitung“ eine kleine „Lese- und Warte“ (121 Seiten, Reimer, 2.85), in dem er eine Vagenfahrt durch die historische Altstadt schildert. Städte und Landstrassen, mit den Augen des Dichters gesehen, werden in diesem Buch lebendig. Wir veröffentlichen daraus nachstehendes Auszug.

Ich habe mich unabhängig gemacht und unternahme einen morgenstündlichen Gang durch die Stadt Heidenburg in Gesellschaft von jungen Leuten. Gehen haben sie zu meinen Füßen. Heute wollen sie meine Führer sein. Jedem reiferen tätigen Menschen, der sich durch Werte auszeichnet, hat, mühte heute eine solche Erwähnung und übertriebene Zuneigung und zur Auseinandersetzung jugendlichen werden, um mit ihnen Gebiete der Vorzeit zu durchwandern. Er wird erlitten und lebendig machen, sie werden fragen und angreifen, und aus dem fruchtbarsten Spiel und Widerpiel wird Erlebnis und Neugierde ausgelöst. Diese Zuneigung ist freiwillig und beruht auf Vertrauen.

Unter hundert ragenden Geschlechterburgen in tiefen Gassenstücken, die oft kaum einem einzigen Auto Durchgang gewähren, finden wir unsere Idee. Wir leben in die Plätze, deren jeder eine Lebenswirklichkeit enthält. Klänge blühen und erfüllen weite Gegenden mit ihrem Duft. Hier magte man eine Reihe von schönen Tönen verdrängen, man mühte nicht müde und sehr werden. Und da erbebt sich nun die Jakobskirche, die selbst eine Welle aus genauer Vorzeit, die alt und freudig, daß die ein Schauer anweht. Da ist nichts von späteren Zutaten. Zierlich, beinahe byzantinisch erwartet es dich mit seinen Mauern und mit dem riefelhaften Portal, das heute noch (wie) zu schreiben gibt, wie eine peruanische Tempelburg.

# Auch wir haben den Willen zum Welthandel

Ribbentrop sprach in Leipzig über Vierjahresplan und wirtschaftliche Zusammenarbeit der Nationen / Deutschlands Glück ist die Bedingung zum Wohlstand der Welt

Leipzig, 1. März.

Auf der Frühjahrssitzung der Kommission für Wirtschaftspolitik der RSDAP am 1. März 1937 in der Albertshalle des Kristallpalastes zu Leipzig hielt der Außerordentliche und Bevollmächtigte Vorkämpfer des Deutschen Reiches, H. Joachim von Ribbentrop, eine große Rede über die wirtschaftlichen Aufgaben des neuen Deutschland. Ribbentrop führte nach einem kurzen Überblick über die Entwicklungsgeschichte der Leipziger Messe u. a. aus:

Die gewaltigste Wirtschaftsumwälzung unserer Zeit brachte der Weltkrieg und Versailles. Kein Land ist imstande gewesen, sich den Folgen dieser ungeheuren Umwälzung zu entziehen. Deutschland hat nicht nur unter den allgemeinen Folgen dieser geldwirtschaftlichen Verschörungen wie die anderen zu leiden, sondern es wurde unendlich stärker getroffen; denn erstens steht Deutschland nur in einem verhältnismäßig kleinen und überfüllten Wirtschaftsraum dar, und zweitens trat es in den neuen wirtschaftlichen Kampf mit den ungeheuren

ren Mehrbelastungen von Versailles ein.

So war die Lage Deutschlands nach dem Kriege, und es kann also nicht verwundern, wenn Deutschland gewaltige Anstrengungen machen mußte, um wieder auf die Beine zu kommen. Es ist das unsterbliche Verdienst unseres Führers und der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, auch auf dem Gebiet der Wirtschaft in Deutschland einen radikalen Umschwung herbeigeführt zu haben. Der Grundsatz des Führers: das Kapital hat der Wirtschaft zu dienen und die Wirtschaft dem Volke und nicht umgekehrt, wird mit der Machtergreifung oberster Leitsatz für die deutsche Wirtschaftsgestaltung.

Ich glaube, daß man heute nach den Erfahrungen, die wir in den letzten vier Jahren gemacht haben, ruhig sagen kann, daß es ein unlösbares Wirtschaftstregime für ein einziges Deutschland auf die Dauer nicht gibt, das heißt also, daß die deutsche Wirtschaft selbständig in der Lage ist, das deutsche Volk zu erhalten.

## Erhöhung des Lebensstandards erstrebt

Unser zu einer Einheit zusammengeschweißter Volkskörper hat in den letzten vier Jahren bereits eine große Anzahl in früheren Zeiten für unantastbar gehaltenen wirtschaftlichen Dogmen ad absurdum geführt und manches Problem gemeistert, das unserer früheren liberalistischen Wirtschaft unlösbar schien.

Unser Führer ist aber seit der Machtergreifung stets bestrebt gewesen, neben der wirtschaftlichen Sicherung der nackten Existenz des deutschen Volkes eine Erhöhung des allgemeinen Lebensstandards in Deutschland herbeizuführen und damit erweiterte Möglichkeiten des kulturellen Schaffens und des kulturellen Austausches für sein Volk sicherzustellen. In diesem Zwecke hat die deutsche Wirtschaftsführung in den letzten Jahren gewaltige Anstrengungen unternommen, um das deutsche Handelsvolumen mit dem Ausland auf dem Wege des normalen Güteraustausches zu erhöhen und zu entsprechenden großzügigen Vereinbarungen mit den verschiedenen Ländern der Welt zu kommen. Die Tatsache, daß durch die kurzfristig ablehnende Haltung wirtschaftlich starker Länder nur zum Teil gelang, und ferner die Erkenntnis, daß das weitere Umschlagreifen des Bolschewismus in der Welt die Gefahr einer weiteren Schranke des deutschen Außenhandelsvolumens (siehe Spanien) mit sich bringen könnte, hat den Führer veranlaßt, völlig neue Wege zu beschreiten.

Nach erneuten schlagkräftigen Versuchen, zu umfassenden internationalen Handelsabmachungen zu kommen, schritt der Führer im vorigen Sommer wiederum zur Tat. Der Ihnen allen bekannte Vierjahresplan wurde kurzerhand beschloffen. Dieser Plan ist Deutschland von dem Ausland geradezu aufgezwungen worden. Der Vierjahresplan ist daher nur eine natürliche Selbsthilfe Deutsch-

lands, und alle Kritik des Auslandes kann und nur in unserer Auffassung bestärken, daß wir auf dem richtigen Wege sind.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Vierjahresplanes wird meiner Auffassung nach von der Tragweite seiner politischen Auswirkungen noch übertroffen. Die Einteilung der Welt nach dem Kriege in Sieger und Besiegte brachte auch ihre Einteilung in die Nationen der „Habenenden“ und der „Habenichtse“, wie ein britischer Staatsmann dies im vorigen Jahr ausdrückte.

Es liegt aber im Interesse aller Staaten, diese Unterschiede zu beseitigen und daher einen Ausgleich zwischen den bestehenden und den beschlossenen Nationen zu finden. Nach Lage der Dinge

## Das Ausland hat das Wort

Die im Ausland wachsende Einsicht über die Deutschland widerfahrene Ungerechtigkeit in der Behandlung der Kolonialfrage wird hoffentlich die Mandatsmächte veranlassen, hier einmal von sich aus die von uns erworbene großzügige Geste freiwillig zu machen, was für eine endgültige Vereinigung der Atmosphäre von größter Bedeutung wäre.

Ich glaube, Deutschland kann diese Geste sogar verlangen, denn: bei dem Prozeß der Wiedereingliederung Deutschlands in die Reihe der Besitzenden ist Deutschland freiwillig bereit, zur Befriedigung seiner Bedürfnisse durch eine erneute ungeheure Anstrengung des gesamten deutschen Volkes die Hauptlast wiederum auf seine eigenen Schultern zu nehmen. Dies bedeutet nämlich praktisch den Vierjahresplan. Es geht daher nicht an, daß die Welt auf der einen Seite sagt, das materiell unzufriedene Deutschland sei gefährlich und auf der anderen Seite

sich zu decken: „Damit kann ich eben nichts machen“. Nach kurzer Stille legt er wie höflich hinzu: „Das geht uns doch nichts an!“ Ich frage die anderen: Sie sind nicht viel besser dran. Am meisten Beziehung hat noch ein abgeratener Zähler, aber das ist bloß eine Bildung, ich frage ihm nicht ganz. Schließlich sagt noch alles zusammen als grundsätzliche Abneigung gegen den Kapitalismus und gegen das Materialer, bei wieweil ich überhaupt Ablehnung von Religion an sich. Sie wollen modern sein. Sie wollen richtige Hittlerungen sein, denn nichts imponiert, und auf die nichts wirken soll, als was vom Führer und von der Partei kommt. Das wollte ich gerade hören, und das ist nun unbedingt echt und verlässlich. Sie wirken in den alten Zwischenräumen, die das Volk von seinen Urdringen trennen, sie arbeiten in den besteninstimmigen Vorstellungen und Trübungen des blutigen Denkwesens. Sie aber wollen sein unmittelbar und unabhängig. Das ist deutsch gedacht lange vor Luther, nationalsozialistisch mit einem Wort. Nicht nationalsozialistisch ist die Gegnerschaft gegen Religion überhaupt, und hier hat man einzuleben, wenn man fruchtbringend diskutieren will.

Nun, es sind also Handwerker und Arbeiter unter ihnen, und denen ein laudables, großes Stück Wert herauskommen, daß nicht schwer. Sie sind vielleicht jugendlich borniert, aber sie sind nicht dumm und nicht geldverkommen, möglicherweise noch sehr arbeitender sein, aber niemals futuristisch; es sind deutsche Jungen und keine aus einer östlichen Steppe. Ich sage also: „Daher einmal das Christentum ganz beiseite und laßt dies Portal mit seinen einladenden, frühen, harten Zäunungen an als eine Steinbauarbeit, und ihr habt nichts als eine großgeschauerte Leistung, die auch einer von euch gemacht hätte, wäre ihr damals auf der Welt gewesen. Die Baumeister haben geglaubt, das ist alles. Den Glauben merkt man nämlich nicht am Dogma, sondern am Wert.“

Wir tun alle noch einmal einen Blick über diese vorzeitliche Kirchenfront und setzen uns

ist dieser Ausgleich nur auf zwei Gebieten zu finden, nämlich: 1. durch eine Lösung der Frage der Rückgabe des ehemaligen deutschen Kolonialbesitzes, und 2. durch die eigene Kraft des deutschen Volkes selber.

Deutschland beansprucht grundsätzlich das Recht auf Kolonialbesitz, wie dies auch jeder andere, selbst der kleinsten Nation der Welt zusteht, und muß jegliche Argumentation, die ihm dieses Recht streitig machen will, in aller Form zurückweisen.

### Die wirtschaftliche Seite

Nun zur wirtschaftlichen Seite: Hier sind es hauptsächlich drei Punkte, die immer wieder unterstrichen werden müssen:

1. Die Rohstofffrage, das heißt die Notwendigkeit für Deutschland, Gebiete zu besitzen, in denen mit eigener deutscher Rohstoffgewinnung Rohstoffe erschlossen werden können und aus denen ebenfalls mit deutscher Rohstoffgewinnung Rohstoffe für die Versorgung der deutschen Industrie zu kaufen sind. Heute stehen Deutschland die Rohstoffquellen der Welt zwar offen, aber nur gegen Bezahlung in Dollars, die wir nicht in genügendem Umfang besitzen.

2. Die Kolonien als Absatzmarkt für Industrieartikel und als Feld für das deutsche Unternehmertum. Hierbei sind die Ansprüche von den kolonialen Verwaltungen für öffentliche Arbeiten besonders zu erwähnen, die von großer Bedeutung sind. In fremden Kolonien gehen diese Ansprüche fast ausschließlich an die Industrien der Mutterländer, bei denen unter deutscher Souveränität würde unsere Industrie natürlich das Primat haben.

3. Die Entwicklungsmöglichkeiten in den Kolonien.

Die Kolonien werden von dem heutigen Deutschland in sehr viel intensiver Weise entwickelt werden können, und es wird eine viel großzügigere und langfristige Wirtschaftsplanning in ihnen durchgeführt werden können, als dies bei unserer früheren freien Wirtschaftsführung möglich war.

nicht gewillt ist, Deutschland zu helfen, sondern sogar vieles tut, um zu verhindern, daß wir fast und zufrieden werden. Ich glaube, daß die Außenwelt an dem Gelingen und an der schnellen Durchführung des Vierjahresplanes fast genau in demselben Maße interessiert sein müßte, wie Deutschland es selber ist.

Denn: Hat es jemals in der Geschichte eine bessere Garantie für Ruhe und Frieden gegeben als ein zufriedenes und zufriedenes Volk? Hier liegt nach meiner Auffassung die große außenpolitische Bedeutung unseres Vierjahresplanes. Nachdem v. Ribbentrop ausführlich über die Heilpläne der Dritten Internationale und die Notwendigkeit der Abwehr gesprochen hatte, berührte er auch das Thema Aufrüstung. Er sagte dabei u. a.:

Die Aufrüstung und Rüstungsbegrenzung hat dauerhafterweise verlagert. Das einzige Wort kommen einer Rüstungsbegrenzung, das mög-

lich fort. Ab und zu fällt ein Wort, die und da wird eine Frage gestellt. Manchmal macht einer auf eine Einzelheit aufmerksam. Auf den Kaiserreichen der westlichen Zirkelkreise liegen doch die ersten Sonnenstrahlen. In den Gassen tiefen trüben und wässert es. Ab und zu brechen wie zwei feingewordene Nadeln aus Sonnenlicht die beiden Winkeltürme zwischen Dachauschnitt hervor: die lieben bereits offen mit dem blauen Himmel.

### Verpflichtung Lotte Kramps

Die bekannte Mannheimer Konzertpianistin, die am Dienstag, 2. März, in der Harmonie einen „Romantischen Klavierabend“ für das RSO gibt, wurde, wie wir erfahren, durch Generalmusikdirektor Herbert Albert als Solistin für ein Konzert nach Baden-Baden verpflichtet.

Eine Gesamtschau ostpreussischer Kunstschaffens. Die RSO-Kulturgemeinde in Königsberg i. Pr. veranstaltet vom 6. Juni bis 18. Juli gemeinsam mit der Reichskammer der bildenden Künste eine Ausstellung „Ostpreussische Kunst 1937“. Diese Ausstellung, an der sich alle in Ostpreußen geborenen oder lebenden Künstler beteiligen werden, wird ein umfassendes Bild ostpreussischer Kunstschaffens auf den Gebieten der Malerei, der Graphik und der Plastik geben.

Deutscher Pionier der Fotografie gestorben. In Karlsruhe starb im Alter von 76 Jahren der ehemalige Leiter des Instituts für wissenschaftliche Fotografie an der Technischen Hochschule Karlsruhe, Prof. Fritz Schmidt. Der Verstorbenen gründete 1895 das „Fotografische Zentralblatt“. Vierzig Jahre hindurch war er Vorsitzender des Vereins für Pflege der Fotografie in Frankfurt a. M. Aus dem fachliterarischen Schaffen Prof. Schmidts ist sein Werk über „Farbfotografie“ hervorzuheben.

tend der leb...  
Deutsch...  
das der we...  
der flugen...  
zu verdrä...  
men keine...  
folgten, au...  
hätte, wenn...  
trotz zu ein...  
reich in de...  
führten, we...  
der letzten...  
allgemeine...  
zustande zu...  
ein unerlöse...

Ausschlag...  
liche Ausg...  
das neue...  
haben die...  
gers an die...  
Jahre und...  
Nachbarn zu...  
redplan ist...  
dem Gebiete...

In demselb...  
Vierjahrespl...  
die Reihe de...  
Ihre fundiert...  
großer Teil...  
gen, wie De...  
Ingenieurin...  
das deutsche...  
mit dem Aus...

Freilich wi...  
lehr zu d...  
Wirtschaft...  
gewaltigste...  
erst die Bor...  
it und wird...  
und moralisch...  
Volkes kein...

Der Führer...  
nationalsozial...  
ischen Volk...  
den Männern...  
mit Tatkraft...  
nicht beschreit...

### Neuer Leben

Das Deutsch...  
das Straß...  
gegen früher...  
Rechtler, dem...  
ledt man heu...  
Straßen mark...  
deutsche Aug...  
lindert heute...  
wieder Lebend...  
gegen ih...

Der Vierj...  
Lebensdauer...  
3 a zu einer...  
schen Volkswi...  
die Welt von...

Denn: Der...  
Büste kommen...  
reine Garant...  
der Weltbunde...

Das Deutsc...  
auf dem Weg...  
kraft ist, ist...  
sozialismus...  
und damit be...  
mischbaren...  
Führer ab...

### Wer

Heute at...  
der Vertret...  
ten Reich...  
heimer Kun...  
Mandel in...  
ten die tot...  
sein.

Werner De...  
deutschen Kin...  
Anfang an, in...  
äßen (wohl)...  
aber alle mögl...  
als Gründer...  
keiner auf L...  
jenden weite...  
die Wächte...  
gezeiten. Und...  
nur als Kritik...  
jama auch als...

Was alle...  
eine fröhen...  
baren Geban...  
nen Angriffs...  
um die ew...  
eine Sturm...  
hilderlin, Sch...  
Mannheim...  
zung aus deu...  
rher den Kan...  
aus gelän...  
tation.

„Deutsche...  
ged“ lautet...  
des, das Deu...  
das in einer...  
das beilige...  
über Deutsch...  
findet sich...  
an Inapphet...  
einzig auf...  
gerichteten...  
einen fäh...  
dinaus weite...



ndel  
nen-  
Welt

Gebieten z  
ung der Fra  
gen deut  
und 2. dur  
schen Bol

abfällig das  
auch jede  
on der Welt  
entation, die  
will, in alle

Seite:  
Punkte, die  
en müssen:

weist die Not  
ie zu befügen  
der Wäh  
werden kön  
deutscher Wäh  
ung der deut  
heute liehen  
Welt wan  
a in Devisen  
nfang besien  
markt für  
das deutsche  
Aufträge von  
öffentliche An  
ie von großer  
olonien gehen  
an die Indus  
n unter deut  
re Industrie

glücklicher

dem heutigen  
rer Weise ent  
ird eine viel  
Wirtschafts  
werden können  
n Wirtschafts

weisen, sondern  
ern, daß wir  
laube, daß die  
an der schnel  
planes fast ge  
sein mühte,

Geschichte eine  
rieden gegeben  
es Volk? Hier  
große außer  
rjadresplanen,  
rlich über die  
nationale und  
proden hatte,  
aufrichtung. Er  
egrenzung hat  
s einzige Wö  
ng, das wä-

Vori. Sie und  
undmal macht  
am. Auf den  
henleite liegen  
in den Gassen  
und zu brechen  
aus Sonnen  
wischen Dach  
bereits offen

Cramps

ungeterpiant  
der Harmonie  
nd“ für das  
fährten, durch  
bert als Soli  
en-Baden ver

reuhischen  
kulturgemeinde  
vom 6. Juni  
Reichstammer  
stellung „Ost  
ellung, an der  
oder lebenden  
ein umfassen  
ffens auf den  
iphit und der

Photogra  
nach im Al  
ge Leiter des  
ografie an der  
e, Prof. Fris  
bete 1895 das  
derlag Jahre  
s Vereins für  
art a. M. Aus  
Prof. Schmidt  
ografie“ hervor

rend der letzten vier Jahre zusehends, ist das  
Deutsch-englische Flottenabkommen  
das der weichen Einsicht unseres Führers und  
der klugen Voraussicht britischer Staatsmänner  
zu verdanken ist. Wenn auf dieses eine Abkom-  
men keine weiteren Schritte in dieser Richtung  
folgen, auf die Deutschland so sehr gedost  
hatte, wenn die großen Bemühungen des Füh-  
rers zu einer Rüstungsvereinbarung mit Frank-  
reich in den letzten Jahren nicht zum Erfolg  
führten, wenn es auch nach diesen Erfahrungen  
der letzten Jahre unendlich schwer scheint, eine  
allgemeine Rüstungskonvention in dieser Welt  
zustande zu bringen, so glaube ich doch nicht an  
ein unerlöses Wettrennen.

Ausschlaggebend ist immer der tatsäch-  
liche Wille der Regierungen zum  
Ausgleich, zur Verständigung. Daß  
das neue Deutschland diesen guten Willen hat,  
haben die großen politischen Angebote des Füh-  
rers an die Welt innerhalb der letzten vier  
Jahre und die Vereinbarungen mit unseren  
Nachbarn zur Genüge bewiesen. Der Vierjah-  
resplan ist ein erneuter Beweis hierfür auf  
dem Gebiete der Wirtschaft.

An demselben Maß, in dem es durch den  
Vierjahresplan gelingt, Deutschland wieder in  
die Reihe der wirtschaftlich gelunden und so-  
liden fundierten Völker einzureihen, wird ein  
großer Teil der Schwierigkeiten und Hemmun-  
gen, wie Deviseneinschränkungen, Einfuhrsteu-  
erbelastungen usw. verschwinden, die heute  
das deutsche Wirtschaftsleben und den Austausch  
mit dem Ausland belasten.

Freilich wird dies niemals eine Rück-  
kehr zu den alten liberalistischen  
Wirtschaftsprinzipien bedeuten. Die  
gewalttätige Umwälzung, die der heutigen Zeit  
ist die Voraussetzung für alle Reformen schuf,  
und wird immer die völlige weltanschauliche  
und moralische Neueinstellung des deutschen  
Volkes sein.

Der Führer hat durch die Schöpfung der na-  
tionalsozialistischen Weltanschauung dem deut-  
schen Volk völlig neue Wege gewiesen, die von  
den Männern seines Vertrauens öffentlich  
mit Kraft und Entschlossenheit und Züver-  
sicht beschritten werden.

Neuer Lebensmut in Deutschland

Das deutsche Volk ist optimistisch. Schon  
das Strahlenbild zeigt den Unterschied  
gegen früher. Statt der müden, verdrossenen  
Gesichter, denen man früher täglich begegnete,  
sieht man heute strahlende Menschen. Durch die  
Strahlen markiert in singenden Kolonnen die  
deutsche Jugend, die deutsche Arbeiterschaft  
findet heute Kraft durch Freude, man sieht, daß  
wieder Lebensmut in das deutsche Volk einge-  
tragen ist.

Der Vierjahresplan ist ein Ausdruck dieser  
Gedensbejahung und ist auch ein deutliches  
Zeichen zu einer endgültigen Befreiung der deut-  
schen Volkswirtschaft. Diese Befreiung ist für  
die Welt von vitalster Bedeutung.

Denn: Der Welthandel kann nicht zu neuer  
Blüte kommen, wenn Deutschland ausfällt. Der  
neue Garant des Friedens ist aber ein blühender  
Welthandel.

Daß Deutschland heute nach diesem Verlauf  
auf dem Wege zur Befreiung und zu neuer  
Kraft ist, ist das große Wunder des National-  
sozialismus. Der Mann, der dies vollbracht  
und damit heute schon dem Weltfrieden einen  
unschätzbaren Dienst geleistet hat, ist unser  
Führer Adolf Hitler.

Werner Deubel

Heute abend, 20.15 Uhr, spricht im Rahmen  
der Vortragsreihe: „Deutsches Werden im Drit-  
ten Reich“ der Volkshochschule in der Mann-  
heimer Rundhalle der Kulturphilosoph und Dichter  
Werner Deubel über das Thema: „Der  
Wandel im Weltbild“. Im Hinblick darauf dürf-  
ten die folgenden Ausführungen von Interesse  
sein.

Werner Deubels kämpferische Stellung im  
heutigen Ringen war immer eindringlich. Von  
Anfang an, in seinen frühen literarischen Auf-  
sätzen sowohl wie in zahlreichen Abhandlungen  
über alle möglichen Themen der Stunde ist er  
als Kämpfer der Seele mit der ganzen Wucht  
seiner auf Ludwig Klages' Forschungen sich stüt-  
zenden weltanschaulichen Überzeugung gegen  
die Mächte des Unterganges in die Schranken  
getreten. Und dies nicht nur kämpferisch, nicht  
nur als Kritiker und Kulturphilosoph, sondern  
jenseits auch als Schaffender.

Was alle Schriften Deubels auszeichnet, ist  
eine frömende Fülle von Schöpfung und frucht-  
baren Gedanken — das hintereinander flühen-  
den Angriffsgewalt und ein unerbittliches Wä-  
ren um die ewigen Sternbilder, nach denen er  
eine Sturmfront ausgedrückt hat. Goethe und  
Schiller, Schiller und Nietzsche sind ihm die  
Marshallen einer geheimen Erneuerungsbewe-  
gung aus deutscher Seele heraus, der er als  
erster den Namen gegeben hat, der uns heute  
allen geläufig ist: Deutsche Kulturrevolu-  
tion.

„Deutsche Kulturrevolution, Weltbild der Ju-  
gend“ lautet der Titel des anstehenden Bu-  
ches, das Deubel 1931 herausgegeben hat, und  
das in einer noch begeisterungsfähigen Jugend  
das heilige Feuer mitentzündet hat, das heute  
über Deutschland brennt. In diesem Werke be-  
findet sich ein Abschnitt über „Dichtung“, der  
auf knappem Raum den Grundriss einer neuen,  
einzig auf das Wesen aller echten Dichtung aus-  
gerichteten Literaturwissenschaft enthält. Dieses  
einen führen, wie in wissenschaftlichen Neuand  
binaus weisenden Kapiteln wegen wurde Deu-

Entrüstungsrufe in Frankreich

über den täglich wachsenden Terror der Linksradi kalen

Paris, 1. März.

Ein bereits in einem Teil unserer Ausgabe  
kurz gemeldeter blutiger marxistischer Überfall  
auf Mitglieder der französischen Sozialpartei  
des Obersten de la Rocque bei Sedan, bei dem  
diese Partei einen Toten und 15 Verletzte zu be-  
klagen hatte, rief in französischen Rechtskreisen  
einen Sturm der Entrüstung hervor.

Die rechtsstehende „Liberté“ stellt fest, daß  
in Frankreich roter Terror herrsche und zählt  
eine Reihe von Überfällen auf, die in den letz-  
ten Wochen von den Marxisten auf Rechtsge-  
sinnte verübt worden sind. Das Blatt schreibt  
weiter, bei allen diesen Überfällen roter Van-  
den auf die Anhänger Doriot's oder des Obersten  
de la Rocque solle immer wieder auf, daß die  
Opfer sich immer auf der einen Seite befinden.  
Jetzt müsse endlich Schluss gemacht  
werden mit diesen beinahe alltäglich gewor-  
denen Verbrechen. Die Schuldigen würden aber  
nie bestraft, wodurch die Unruhestifter jeden  
Tag mehr Mut zeigten, um einen Bürgerkrieg  
durchzuführen, den die Polizei ruhig geschehen  
lasse. Die Polizei habe von oben her Anweisung  
bekommen, nicht einzugreifen. Wenn die Regie-  
rung nicht einschreite und endlich für die Be-  
strafung der Schuldigen Sorge trage, würden  
die französischen Bürger dies selbst befor-  
gen müssen. Dabei aber laufe man Gefahr, daß ein  
Bürgerkrieg entstehe und dann Frankreich das  
Schicksal Spaniens erlebe.

Der „Temps“ zitiert den Ausspruch einer  
führenden Zeitung der Volksfront, „die Volks-  
front das ist die Nation“, und schreibt: Das soll  
heißes, alles, was nicht Volksfront ist, hat dem-  
nach also keine Lebensberechtigung mehr, und  
so neigt die Volksfront von Tag zu Tag mehr  
dazu, diejenigen mit allen Mitteln zum Schweigen  
zu bringen, die ihr nicht angehören. Das  
Blatt gibt dann die Berichte der kommunisti-

schen Zeitung „Humanité“ über die Über-  
fälle bei Sedan wieder. Das kommunistische  
Blatt hatte nämlich die Unverschämtheit, zu be-  
haupten, die Mitglieder der französischen So-  
zialpartei hätten sich selbst die Verwun-  
dungen beigebracht und ihren eigenen  
Kameraden erschossen. Der „Temps“ schreibt da-  
zu: „Diese verlogene Diktatur der Gewalt und  
der Lüge erscheint uns abstoßend, sie flößt jedem  
Franzosen, der menschliche Gefühle besitzt, ge-  
radezu Ekel ein.“

Das „Journal des Débats“ nimmt  
ebenfalls die Berichterstattung der kommunisti-  
schen „Humanité“ über diese Zwischenfälle bei  
Sedan zum Anlaß, um zu erklären: „Die Re-  
gierung Blum hat durch ihre Unfähig-  
keit Frankreich schon viel Schlimmes angetan.  
Aber ihr schlimmster Fehler ist die mora-  
lische Unordnung, die sie durch Fanatis-  
mus und durch die Abschwächung eines wahren  
Gerechtigkeitsgedankens verbreitet hat. Früher  
oder später aber wird die Gerechtigkeit doch  
kommen!“

Erhöhte Minengefahr im Mittelmeer

Frankösischer Frachtdampfer aufgelaufen

EP. Paris, 1. März.

Schon wieder ist ein Handelsdampfer, dies-  
mal der französische Frachtdampfer „Marie  
Thérèse le Borane“, der 2500 Tonnen  
verdrängt, an der spanischen Küste auf eine  
Mine aufgelaufen, und zwar an der  
gleichen Stelle, an der vor einigen Tagen ein  
englischer Dampfer eine Mine rampte. Der  
Dampfer konnte mit vieler Mühe den kleinen  
spanischen Hafen Palamos erreichen. Der Sach-  
schaden ist sehr bedeutend, und man glaubt  
nicht, daß der Dampfer mit eigener Kraft einen  
französischen Hafen wieder anlaufen können.



Werksscharen beim Sanitätsdienst

Pressenamt DAF (M)

Eine der wichtigsten Aufgaben der Werksscharen ist es, stets einsatzbereit und helfend den Kameraden im Betrieb zur Seite zu stehen



Léon Degrelle verhaftet

In einer Versammlung in Gent, in der Ministerpräsident  
van Zeeland einen politischen Vortrag hielt, kam es zu  
Zwischenfällen, in deren Verlauf der Führer der Rex-  
Bewegung, Léon Degrelle, von der Polizei verhaftet  
wurde

In Kürze

Die „Polka Jbrojna“ setzt sich in einem Zeit-  
artikel für einen rücksichtslosen Kampf  
Polens gegen die vernichtenden Sowjetlehren  
ein.

Deutsche Kpfeinsenpflanzler in  
Nord-Transvaal haben fünf vom Hundert ihres  
Umsatzes für die deutsche Winterhilfe gespart.

Reichsorganisationsleiter Dr. Loh traf am  
Montag auf der Ordensburg Vogellang zu  
einem vierzehntägigen Aufenthalt ein, um eine  
persönliche Ausmusterung der Burg-  
männer zur Feststellung ihrer weiteren Ver-  
wendung durchzuführen.

Der neue Danziger Völkerrundskommissar,  
Prof. Burckhardt, traf am Montagnachmittag  
mit seiner Gattin in Danzig ein. Bei seiner An-  
kunft wurde er von Staatsrat Dr. Böttcher  
als Vertreter der Danziger Regierung begrüßt.  
Von polnischer Seite war der diplomatische Ver-  
treter Polens in Danzig, Chobacki, zur Begrü-  
ßung auf dem Bahnhof erschienen.

Im Alter von 49 Jahren starb der bekannte  
Flugzeugmotorkonstrukteur Dr.-Ing. Johannes  
Gastner, ein langjähriger Mitarbeiter  
der Junkers-Forschungsanstalt. Der Name  
des Verstorbenen ist vor allem mit der Ent-  
wicklung der Schwerfluggelbstmotoren von Jun-  
kers verbunden.

Eine einfache Rechnung

gut + preisgünstig = billig!  
und deshalb ein für allemal:  
die Schuhe putzt man mit Erdal

Ein neues Volksstück

Gäfar von Arx: „Vogel fröh oder fröh“

Aus der stets wachsenden Reihe der Schwei-  
zer Mundartstücke, die immer mehr die farb-  
lofen, an ein internationales Publikum gerich-  
teten Stücke auf den Bühnen selbst der großen  
Schweizer Städte zurückdrängen, wuchs die  
Bauernkomödie des Trägers des Schweizer  
Dramenpreises 1936, Gäfar von Arx' „Vo-  
gel fröh oder fröh“ gleich nach Entstehung 1932  
als ein großer Erfolg heraus, der den Erfolgen  
eines Hinrichs im Reiche gleichzustellen war.  
Doch blieb diesem Stück das deutsche Sprach-  
gebiet außerhalb der Schweiz verschlossen. Nun  
hat der Dichter selbst eine Fassung besorgt, die  
es gestattet, dieses Volksstück der Sprache und  
Eigenart jedes deutschen Volkstammes anzu-  
passen.

Diese Neufassung erlebte nun im Großen  
Haus der Freiburger Städtischen  
Bühnen ihre sehr erfolgreiche Auffüh-  
rung und der heute 42 Jahre alte, in Nieder-  
Grönbach lebende Dichter konnte selbst Zeuge  
seines Erfolges sein. Es war klar, daß die  
Stadt der alemannischen Kulturtrage seinem  
Wert die Brücke in die größere Heimat sein  
mühte. Ihre Spieler fanden ein dankbares  
Stück, das die Situationskomik nur ganz un-  
gezwungen wirken läßt, dafür aber um so mehr  
einen echt alemannisch-herben Humor in der  
Rede entwickelt, aber auch manche Feinheiten  
besitzt, wie die letzte Szene, wo der richtende  
Schweizer Landvogt mit den streitenden Par-  
teien gemeinsam Napoleon um einen Soldaten  
betrüht.

Für uns ist dieses lebensnahe Volksstück, das  
auch für Laienspieler bestimmt ist, ein erneutes  
Zeugnis für das Bestehen der alemannischen  
Schweizer auf ihr gesundes Volkstum.

Edmund Huber.



# Sebas „literarischer Versuch“

Eine reichlich umwundene Erklärung Dr. Kroffas

Prag, 2. März. (H.B.-Funt.)

Der tschechoslowakische Ministerpräsident Sediza beantwortete am Montag eine Interpellation, die das kürzlich diskutierte Buch des bisherigen tschechoslowakischen Gesandten Sebas zum Gegenstand hatte.

Der Ministerpräsident ging in seiner Antwort zunächst auf die vielbesprochene Tatsache ein, daß der tschechoslowakische Außenminister Dr. Kroffas zu diesem Buch das Wort gesprochen hatte. Kroffas erklärte nun, es sei dem Außenminister „nicht möglich gewesen, das ganze Buch in allen Einzelheiten durchzustudieren“. Nicht als Ausdruck der Zustimmung zum Inhalt dieses Buches sei das Wort gesprochen worden, sondern aus Gefälligkeit gegenüber dem Gesandten, der sich in einer literarischen Arbeit versuchte. Im übrigen sei das Buch Sebas, „wie jede literarische Arbeit von Staatsbeamten“, weit davon entfernt, die Ansichten der Regierung oder irgendwelcher offizieller Stellen zum Ausdruck zu bringen. Die tschechoslowakische Regierung habe es nicht für notwendig gehalten, Schritte zu unternehmen, um den durch das Buch angerichteten Schaden aus der Welt zu schaffen, wie das in der Interpellation gefordert worden war. Die Regierung tue das deshalb nicht, weil „eine ganze Reihe von Neuerungen Sebas in diesem Maße unrichtig wiedergegeben worden seien“. In einem gewissen Gegensatz zu dieser Stellungnahme des Ministerpräsidenten zu dem Buch Sebas steht dann seine anschließende Mitteilung, daß die Regierung „nicht umhin könnte, die Berechtigung des Kritizismus des Gesandten anzuerkennen, da er Gegenstand von Angriffen gewisser Kreise“ geworden sei.

## Auslandsdeutschum loyal

Ein klarer Beweis in Polen

Kattowitz, 1. März.

Der Führer der Jungdeutschen Partei in Polen, Senator Wiesner, und seine Mitarbeiter haben im Verlaufe eindrucksvoller Kundgebungen in Ostoberschlesien, Polen und Rumänien die Bereitwilligkeit der Deutschen Volksgemeinschaft zur Regelung des Verhältnisses zum polnischen Staat in sechs Grundfragen niedergelegt, die nachweisen, daß Volkstreue und Staatstreue in keinem Gegensatz

**Zwei gute 35er Naturweine!**  
 Hambacher Seminargarten  
 Weinbau Altbürgermeister Metzger Lit.-Fl. a. O. 85  
 35er Wachener Schloßberg  
 Weinbau Wäckerle u. Partner Lit.-Fl. a. O. 1.35  
**STEMMER** 02.10, Kunststr.  
 Fernruf 236 24

# Wie wohnt man im japanischen Hotel?

Kleiner „Führer“ für Olympia 1940 / Erstes Gebot: Schuhe aus / Das Bad vor dem Essen

Tokio, im Februar.

Japan bereitet für die Olympiade 1940 große Hotelneubauten nach europäisch-amerikanischem Stil vor, um dem ausländischen Gast auf Wunsch seine heimischen Annehmlichkeiten bieten zu können. — Sofern er es nicht vorzieht, im japanischen Hotel zu wohnen, über dessen Eigenschaften schon heute „Führer“ und Aufklärungsschriften vorbereitet werden.

Das erste und oberste Gebot, das der Gast in einem japanischen Hotel, in einer japanischen Pension oder Herberge zu erfüllen hat, heißt: „Schuhe aus!“ Der Fußboden der Zimmer ist mit Tatami, das sind Strohmatte, bedeckt, die peinlich sauber gehalten werden.

Wenn man erst einmal ein paar Tage in Japan war, dann wird man verstehen, weshalb man im japanischen Haus keine Schuhe anbehalten darf. Denn auf der Strohmatte steht auch der kleine, flache Tsch, von dem man hat. Vieles wird auf der Strohmatte abgestellt während des Essens. Man ist also von vornherein gezwungen, entweder in Pantoffeln, die der Hotelier einem zur Verfügung stellt, im Hause herumzugehen oder aber — auf den Sohlen, von denen man sich möglichst ein recht hartes Paar mit auf die Japanreise nimmt.

## Der Gast im Bademantel

Man wird im japanischen Hotel meist vom Jandaber, seiner Frau, dem Hausmädchen und dem Diener mit vielen Verbeugungen begrüßt und ohne weitere Umstände in das vorgegebene Zimmer geführt. Früher handelte es sich meist um einen Kieistraum, der durch Seitenwände, sogenannte Fusuma, in Abteilungen aufteilt wurde. Heute hat man allerdings in den moderneren Häusern wirklich dicke Wände gezogen.

Ob der Hotelgast etwas zu essen wünscht oder sonst etwas unternimmt, nimmt er zu allererst ein Bad. Er taucht vorher seine Tageskleidung gegen einen Bademantel um, den er auch nach dem Bad im Wohnraum anbehalten kann. Wenn man in enger europäischer Kleidung

aneinander stehen, und daß daher ein Hindernis zur Einschaltung der aufbauwilligen Kräfte, wie sie das Deutschum darstellt, nicht vorhanden sind.

Zu der gleichen Frage äußert sich jetzt der „Deutsche Pressedienst aus Polen“, der dem Deutschen Volksbund nahesteht, wobei er auf die grundsätzliche Erklärung des Obersten Rats Bezug nimmt. — In der Veröffentlichung wird zunächst gesagt: Der Punkt, den Oberst Rats in seinen Grundfragen an die Spitze stellt, erklärt die neue Verfassung als die Grundlage des staatlichen Lebens in Polen. Das Deutschum hat sich stets zu dieser Verfassung bekannt, die die Gleichberechtigung aller Bürger des Staates gewährleistet. Die glückliche Gestaltung des Verhältnisses zwischen Staat und Volksgemeinschaft hängt davon ab, wie diese Gleichberechtigung in der Praxis Anwendung findet.

# Eine unglaubliche „Schweinerei“

Wilde Jagd durch die Straßen der ungarischen Hauptstadt

AS. Budapest, 1. März.

Ein Einwohner von Budapest-Engelsfeld hatte vor einigen Tagen einige Freunde zu sich geladen, um ein ausgewachsenes Ferkel zu schlachten. Da nach den bestehenden Vorschriften Schweine nur im Schlachthaus abgetötet werden dürfen, mußte das Schlachtfeld unter Aufsicht der Gendarmen vor sich gehen. Zu diesem Zweck machten die Schwarzschnitzer das Schwein betrunken. Als das Schwein lang ausgestreckt im Hofhofsraum lag, hielt der Besitzer des Tieres den Moment für eine günstige Gelegenheit, um ein russisches Kriegsgefangenen mit nach Hause gebrachtes Bajonett in der Herzgegend in den Leib.

Diese Tierquälerei hatte eine unerwartete Wirkung. Offenbar hatte der Stich das Herz verfehlt; das Schwein sprang zur allgemeinen Überraschung auf, rannte zwischen den Beinen der Umstehenden aus dem Stall und jagte die betrunkenen Rappentisch-Gäste in Budapest-Engelsfeld hinunter. Ein Passant rief entsetzt: „Ein Wildschwein, das aus dem Tiergarten ausgebrochen ist“ und schon wenige Augenblicke später sah man aus seinem Revolver zwei Kugeln auf das vermeintliche Wildschwein ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Die Revolverkugeln wiederum verursachten unter den Straßenpassanten eine Panik, da sie an einen Selbstmordversuch glaubten. Im Nu hatte sich eine große Menschenmenge um den jungen Mann versammelt, der noch den tauchenden Revolver in der Hand

# Deutsche unter der GPU-Knute

Man jagt den Ausgewiesenen Furcht vor ihrer Heimat ein

Moskau, 1. März.

Von den aus der Sowjetunion ausgewiesenen zehn Reichsdeutschen sind bisher neun, und zwar sechs aus Leningrad (Fische, Klein, Walther, Karisch, Paul Barwald und Tatjana Barwald), drei aus Moskau (Tchilo, Goldschmidt und Melchior) unter Polizeibewachung zur Grenze abgeführt worden. Einer der zur Ausweisung bestimmten, Wilhelm Pfeiffer, der beim Besuch des Vertreters der deutschen Volksgemeinschaft einen sehr erregten Eindruck machte, ist bisher nicht abgeführt worden, sondern befindet sich, wie von Sowjetseite mitgeteilt wird, nach wie vor in Gewahrsam des Innenkommissariats in Moskau. Pfeiffer, der früher Kommunist war und jetzt nach Deutschland zurückkehren wollte, soll, wie jetzt bekannt wird, in ein anderes Land abgeschoben werden. Manche reichsdeutsche Gefangenen sind während ihrer Haftzeit offenbar einem doppelten Druck ausgesetzt worden, indem sie nicht nur fälschlich beschuldigt, sondern auch mit angeblich nach der Rückkehr in Deutschland drohenden Gefahren bedroht worden sind. Insofern ist es deshalb auch bezeichnend, daß, abgesehen von den zehn Reichsdeutschen, die jetzt ausgewiesen wurden, noch kein einziger der zuletzt seit Monaten Verhafteten trotz wiederholten Verlangens der Volksgemeinschaft von einem Volksrat oder Konsulatvertreter hat besucht werden können.

In einer sowjetamtlichen Mitteilung, in der die Ausweisung der eben erwähnten Reichsdeutschen mitgeteilt wurde, heißt es, „die Ausgewiesenen hätten sich in der Voruntersuchung schuldig bekannt“. Im Gegensatz hierzu haben sie bei dem Besuch des Vertreters der deutschen Volksgemeinschaft, wie bereits bekannt, ausnahmslos jede der ihnen zur Last gelegten Vergehen bestritten und immer wieder ihre Unschuld beteuert.

## Sinks gegen einen Baum

Ausunglück mit 5 Schwerverletzten

Hemscheid, 28. Februar.

Ein folgenschweres Verkehrsunfall ereignete sich am Samstagabend auf der Denninger Straße in Hemscheid. Aus bisher noch nicht geklärter Ursache fuhr auf der ansteigenden Straße nach Neuenhaus ein Hemscheider Personentransportwagen auf der linken Fahrspur in schneller Fahrt gegen einen Straßenbaum. Der Wagen wurde zurückgedrückt, umgeworfen und vollkommen zertrümmert. Die fünf Insassen, drei Hemscheider und eine Frau mit Tochter aus dem Oberbergischen, mußten mit zum Teil lebensgefährlichen Verletzungen in die Hemscheider Krankenhaus gebracht werden.

# Schweizer Hilfszug steckt im Schnee

Drei Eisenbahner getötet / 33 Touristen eingeschneit

Basel, 1. März.

Die Schneefälle, die in den letzten Tagen in den Alpen niedergingen, führten zu großen Schneeverwehungen, die Unterbrechungen auf einigen Bahnlinien zur Folge hatten. Hinzu kamen noch viele Lawinenstürze, die der Fahrt verursachten. Ein Hilfszug mit Schneeschleudermaschinen wurde auf der Berninabahn am Sonntag von Schneemassen überrascht. Vier Bahnangestellte wurden verschüttet. Nur einer konnte sich aus dem Schnee be-

freien. Der Hilfszug sollte einen Steingebirgszug von St. Moritz befreien.

Lawinen unterbrachen den Verkehr auf der Albulabahn der Maatischen Bahn. Zwischen Spinas und Bevers blieb ein Zug am Sonntagabend stecken, so daß die Reisenden die ganze Nacht über in einem Wagen zubringen mußten. Auch die Strecke nach Davos ist zwischen Davos-Dorf und Davos-Wolfgang auf 50 Meter unterbrochen. Auch der Verkehr zwischen Davos-Monstein und Wiesen war vorübergehend durch eine Lawine lahmgelegt. Auf der Furka-Oberalp-Linie bei Disentis mußte der Verkehr wegen der tiefen Schneemassen vorläufig eingestellt werden.

Auf der Diavolezza-Hütte sind 33 Touristen eingeschneit. Sie haben nur wenig Proviant. Vorbereitungen zu ihrer Befreiung wurden getroffen.

## Pariser Rundfunkbonze fürzt

weil er Léon Blum beleidigte

EP. Paris, 1. März.

In aller Stille ist der Kontrollleur des staatlichen Rundfunks in Frankreich, Marcou Riberi, von seinem Posten entfernt worden. Marcou Riberi führte den Beinamen „Roter Diktator des französischen Rundfunks“. Sein Einfluß auf den Rundfunk hat sich mehr als einmal in nachteiliger Weise bemerkbar gemacht, denn Marcou Riberi, der auf dem linken Flügel der sozialistischen Partei stand,

Die **Luftschutz-Uebung** hat vielleicht auch bei Ihnen Mängel gezeigt. Wir liefern und montieren: **Luftschutz-Verdunkelungen**  
 Lichtlichte Vorhänge ORAM - Verdunkelungsstoffe - Halbdurchsichtige Rollläden in Patent-Schienen laufend, für Fenster aller Art. Kompl. Oberlicht- und Ständchen-Verdunkelungen für Industriewerke, Schmelzwerke, etc.  
**G. Berberich & Söhne, Mannheim**  
 Hugo-Wolf-Straße 12 - Fernsprecher 436 72

machte aus seiner bolschewistischen Einstellung niemals ein Geheimnis. Den Ministerpräsidenten Blum nannte Riberi verächtlich einen „Salomon“, so daß dem Ministerpräsidenten die Tätigkeit seines Postens, „Freundes“ auf die Nerven gegangen sein mag. Riberi erklärte, er werde in seinem Blattchen „Die Welt“, das er wieder vor dem Kapitalismus noch vor dem Militarismus die Zettel streichen werde; auch vom sozialen Frieden und von der „Heiligen Union“, nach Poincarés Muster wollte er nichts wissen.



# ute mal ein

nen des-  
orden, indem  
sondern auch  
in Deutsch-  
en geschicht-  
lich auch be-  
zehn Reichs-  
wurden, nach  
taten Verfas-  
sungs der Ver-  
ter Konstitut-  
n.  
stung, in der  
nen Reichs-  
es, die Aus-  
unterstützung  
hierzu haben  
s der deut-  
kannt, aus-  
gelegten Ver-  
wieder ihre

# um

erleihen  
8. Februar,  
glück erregte  
aneyer Straße  
nicht geläutert  
Straße nach  
sonenfestivals  
in schneller  
Der Wagen  
schen und voll-  
Zusammen, drei  
Dochter aus  
zum Teil  
in die Mem-  
werden.

# hnee hneit

Bedengeblie-  
en.  
reche auf der  
im Zwischen-  
am Sonntag,  
den die ganze  
ingen muihten,  
zwischen Da-  
auf 50 Meter  
zwischen Da-  
vorübergehend  
auf der Furla-  
de der Verle-  
vorläufig ein-  
33 Touri-  
en nur wenig  
rer Befreiung

# ze fürst idigte

is, 1. März.  
leur des Staat-  
Marceau  
fernt worden.  
namen „Roter  
funkt“. Sein  
sich mehr als  
bemerkbar ge-  
aus dem lin-  
Partei stand,

# bung

nen Mängel  
ontieren:  
elungen  
Verdenkungs-  
erte Rufes in  
anster aller Art  
Verdenkungen  
erforblenden  
Mannheim  
eher 436 72

hen Einstellung  
sperpräsidenten  
inen, „Za so-  
sperpräsidenten  
andes“ auf die  
echt erklärt Pi-  
Welle“, daß  
s noch vor dem  
en werde; auch  
der „Grillen  
wolle er nicht

## Pz. Dr. Roth, Gauobmann der DAF

Karlsruhe, 1. März. (Eigene Meldung)

Das Gaupersonalamt teilt mit: Der Gaulei-  
ter hat Kreisleiter Dr. Roth als Gauobmann  
der Deutschen Arbeitsfront, Gau Baden, mit  
Wirkung vom 1. März 1937 eingesetzt. Kreislei-  
ter Dr. Roth behält bis auf weiteres die Lei-  
tung des Kreises Mannheim bei.

In der Gauverwaltung der DAF fand am Mon-  
tagvormittag die Einführung von Dr. Roth  
in sein neues Amt statt. Die Abteilungsleiter  
und Gaubetriebsgemeinschaftswalter hatten sich  
im Sitzungssaal zu einer schlichten Feierstunde  
eingefunden. Gauamtsleiter Pz. Rudolph,  
der bisher die Geschäfte eines Gauobmannes  
kommissarisch leitete und nunmehr einem Ruf  
in die Reichsleitung der Deutschen Arbeitsfront  
folgt, verabschiedete sich mit herzlichen Worten  
von seinen bisherigen Mitarbeitern. Der neu-  
ernannte Gauobmann, Kreisleiter Pz. Dr.  
Roth, dankte seinem Amtsvorgänger für die im  
Aufbau der DAF geleistete Arbeit und stellte im  
Verlauf seiner Ansprache Pflichtauffassung und  
aufrichtige Kameradschaft als absolute Voraus-  
setzungen für die Tätigkeit in der Partei her-  
aus. Auf die politische Aufgabe der DAF ein-  
gehend, erklärte Pz. Dr. Roth: „Die Deutsche  
Arbeitsfront hat von der Partei die Aufgabe  
empfangen, den Nationalsozialismus auf dem  
Gebiete der Arbeit wirksam werden zu lassen.  
Daher wurde sie in ihrem ganzen Umfange ein  
organisatorisches Mittel der nationalsozialistischen  
Bewegung, und der DAF-Walter hat sich in sei-  
ner Arbeit als Beauftragter der Partei zu  
fühlen“.

## Mannheimer Steuerkalender für März 1937

### a) Stadtkasse

- Es sind fällig bis zum:
3. Handwerkskammerbeitrag 1936  
bruar 1937.
  3. Bürgersteuer, Ablieferung der von  
den Arbeitgebern an den Lohn- und Ge-  
haltszahlungen im Februar 1937 einbe-  
haltenen Beträge.
  3. Handwerkskammerbeitrag 1936.
  3. Gemeinde- und Kreissteuer  
vom älteren Neubaubefehl, 5.  
Rundstempel der für 1936 geforderten Steuer-  
schuld, falls monatliche Zahlung gewählt  
worden ist.
  3. Gebühren für Februar 1937.
  3. Bürgersteuer, Ablieferung der von  
den Arbeitgebern an den Lohn- und Ge-  
haltszahlungen in der Zeit vom 1. bis  
15. März 1937 einbehaltenen Beträge, so-  
weit die abzuleistende Summe den Be-  
trag von 200 RM übersteigt.
  3. Gemeindebesteuer für Fe-  
bruar 1937.
  3. Gemeindegetränkesteuer für Fe-  
bruar 1937.
- Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig entrich-  
tet, so ist nach den Vorschriften des Steuer-  
säumnisgesetzes mit dem Ablauf des fällig-  
keitstages ein einmaliger Zuschlag (Säumnis-  
zuschlag) in Höhe von 2 v. H. des rückständigen  
Steuerbetrages verwirkt.

### b) Finanzamt

- Es sind fällig bis zum:
3. Gebäudeversicherung 1. Rate,  
soweit Forderungszettel zugestellt sind.  
Sonst 8 Tagen nach Zustellung.
  3. Lohnsteuer, einbehalten im Monat  
Februar 1937.
  3. Versicherungssteuer, Abschlags-  
zahlung der Vierteljahreszahler für Fe-  
bruar 1937.
  3. a) Umsatzsteuer für Februar 1937.  
b) Körperschaftsteuer für 1. Ka-  
lendervierteljahr 1937.  
c) Einkommen- nebst Landesteu-  
ersteuer für 1. Kalenderviertel-  
jahr 1937.
  3. a) Tilgungsrate für Ehe-  
standsdarlehen.  
b) Vorsteuerumsatzsteuer für den  
Abrechnungszeitraum bis Ende Fe-  
bruar 1937.
  3. Lohnsteuer für 1. bis 15. März 1937,  
soweit der einbehaltene Gesamtbetrag  
200 RM übersteigt.
  3. Versicherungssteuer der Monats-  
zahler für Februar 1937.  
Februar im März 1937 fällig  
werdende Zahlungen insolge  
besonderer Fristfestelegungen.

Bei nicht rechtzeitiger Zahlung wird ein  
Säumniszuschlag in Höhe von 2 v. H.  
des fälligen Steuerbetrages berechnet. Außer-  
dem wird der Betrag durch Postnachnahme  
oder Beitreibung auf Kosten des Pflichtigen  
eingezogen.

## Carl Erb singt in Mannheim

Am Konzert des Walzordesters, das unter  
Leitung von Generalmusikdirektor Prof. Boche  
von der MZ-Kulturgemeinde durchgeführt wird,  
singt Kammeränger Carl Erb, der durch seine  
Wirkung in einem Kammermusikabend im  
vergangenen Jahre in Mannheim erneut in Er-  
lehnung brachte. Erb singt die Arie des Flore-  
stan aus „Idello“ und zwei Mozart-  
Lieder.  
Das Programm enthält im übrigen als Höhe-  
punkt die „Adagio-Sinfonie“ von Beethoven,  
„Eine kleine Nachtmusik“ von Mozart und die  
Quartette zum Ballett „Die Geschöpfe des Pro-  
metheus“ von Beethoven.

## 30 Jahre Mannheimer Flugsport

Am 2. März 1907 wurde der Oberrheinische Verein für Luftschiffahrt gegründet

Mannheim kann mit Recht darauf stolz sein,  
mit zuerst und mit besonderer Eifert und  
großen Erfolgen schon vor 30 Jahren auf dem  
Gebiet des Flugsportes gewirkt zu haben.

Man kann sich heute kaum mehr vorstellen,  
welcher Mut und welche Ausdauer und welche  
finanzielle Opfer von den damaligen Pionieren  
und Flugsportfreunden gebracht werden muß-  
ten, um sich im Gleitflugport oder im Frei-  
ballonport oder im Motorflug zu betätigen.

Am 2. März 1907 wurde der Oberrheinische  
Verein für Luftschiffahrt gegründet; bereits  
1909 folgte dieser Gründung eine zweite Ar-  
beitsgemeinschaft, nämlich der Flugsportclub.  
Diese beiden Vereine wurden von Dr. Karl  
Lanz als Ehrenpräsident im Jahre 1911 zu  
dem Verein für Flugsport zusammenge-  
schlossen. Die Luftfahrtbewegung erhielt weiteren  
Auftrieb durch den Luftfahrtverein Jährigen,  
der sich in erster Linie mit dem Freiballonport  
beschäftigte und zahlreiche Fahrten ausführte.

### Der erste Deutschlandflug

Mannheim hat zusammen mit Frankfurt den  
ersten deutschen großangelegten  
Deutschlandflug Frankfurt, Mainz,  
Mannheim und auch vor dem Kriege die  
Großflugveranstaltung unter Beteiligung von  
Begleit und Garros mit großem Erfolg durch-  
geführt. Auch war Mannheim führend in Or-  
ganisation und Teilnahme am Prinz-Hein-  
rich-Flug beteiligt.

Es ist natürlich, daß bei Kriegsbeginn die  
Mannheimer Flieger ein beträchtliches Kontin-  
gent bei der Flieger-Erprobung in Darm-  
stadt stellten, wobei auch die hier in Mannheim  
stationierten Eindecker und Tauben von der  
Deeresverwaltung mit übernommen wurden.

Am Kriege selbst war keine flugsportliche Be-  
tätigung mehr möglich und ein großer Teil  
der Mannheimer Flieger, die Tä-  
chtigen, sind nicht mehr zurückge-  
kehrt.

Sofort nach Kriegsende, schon Ende Novem-  
ber 1918, trafen sich die zurückgekehrten Flug-  
zeugführer und Luftfahrer, und nach Grün-

dung der Mannheimer Fliegergruppe wurde  
trotz des Verfalls der Dittats sofort wieder am  
Aufbau gearbeitet.

### Der Badisch-Pfälzische Luftfahrtverein

Durch verständnisvolle Zusammenarbeit ge-  
lang es, die beiden anderen Vereine mit der  
Fliegergruppe Mannheim zusammenzuführen  
als dem Badisch-Pfälzischen Luft-  
fahrtverein.

Die Gründung der Badischen Luftverkehrs-  
gesellschaft im Jahre 1919, die ersten Flugver-  
anstaltungen 1920 und 1921, die Gründung der  
Badisch-Pfälzischen Luftfahrt 1923, der Süd-  
deutschlandflug 1925, die Gründung der Motor-  
flugschule 1927, die verschiedenen Superflieger-  
fahrten mit der Ausbildung von über 200  
Flugschülern bis zur Nachkriegszeit legen  
Zeugnis ab von der Entwicklung des da-  
maligen Badisch-Pfälzischen Luftfahrtvereins.

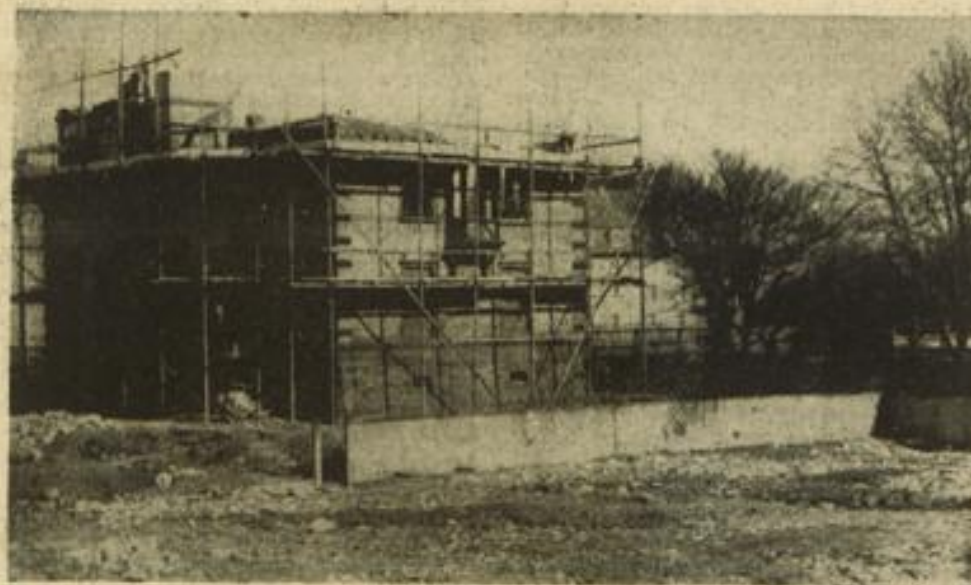
Die führende Stellung, die Mannheim im  
Motorflugsport in Deutschland in den Jahren  
1928 bis 1933 einnahm, wurde durch den Auf-  
bau der Luftwaffe eingeschränkt. Auch bei die-  
ser Wehrhaftmachung kann Mannheim mit  
Stolz auf seine besondere Leistung durch die  
Stellung zahlreicher Flugschüler, die zum  
Teil auch als Lehrer und Offiziere bei der  
Luftwaffe Verwendung fanden, zurückblicken.

### Konzentration nach der Nachkriegszeit

Durch die Nachkriegszeit wurden sämt-  
liche Zerfplitterungen beseitigt  
und alles im Deutschen Luftsportverband zu-  
sammengefaßt, der unter Führung des Gour-  
lemérite-Fliegers Loerzer den Aufbau in  
nationalsozialistischem Geiste flugsportlich durch-  
führte. Den Grundstein für die Luftwaffe legte  
und auf breiter Basis die deutsche Jugend  
über Modellflug, Gleitflug, Segelflug zum  
deutschen Luftsport als Nachwuchs für die  
Luftwaffe heranbildet.

Am 11. April 1937 findet auf dem Flughafen  
bei der Einweihung des Neubaus der Luft-  
sportortgruppe Mannheim eine größere Feier  
statt, bei welcher die gesamte Entwicklung die-  
ser 30 Jahre und die Arbeit ihrer Pioniere  
gewürdigt wird.

Schierl, Luftsport-Gruppenführer.



Die Villa Hartmann „Im Abriß“

Der letzte noch unangefasste Teil des Gebäudes am Adolf-Hitler-Ufer ist lemer Abschnitt, in dem die Villa  
Hartmann steht. Es wird wohl nur noch wenige Tage dauern, dann gehört auch dieses Gebäude, das viele  
Jahre allein auf diesem weiten Gelände stand, der Vergangenheit an. Das Dach ist verschwunden und man  
kann sich schon langsam den Grundmauern. — In seiner Etablierung sprach der Oberbürgermeister auch  
von dem „Plankengrab“ am Adolf-Hitler-Ufer. Die Verlegung des Marktes und der Messe wird allerdings  
erst dann spruchreif werden, wenn mit der Verbreiterung der Friedrichsbrücke auch alle Verkehrsprobleme  
gelöst sind. Aufnahme: Hans Jütte

## Deutsche Dichtung in Wort und Musik

Zweite Abendfeier der MZ „Kraft durch Freude“ im Planetarium

Wie der Kreisleiter für Feierabendgestaltung  
in der MZ „Kraft durch Freude“, Hel-  
mut Lind, in seinen kurzen einführenden  
Worten erklärte, bedeutete die zweite Abendfeier  
den Beginn einer größeren Konzertreihe, die  
durch ganz Baden führen soll. In Abendfeiern  
und Konzerten soll für diese neuen Ver-  
anstaltungen und für die kulturellen Verfreu-  
ngen gewonnen werden. Die wahre, ernste Kunst  
muß dem ganzen Volke nahe gebracht werden,  
jeder Volksgenosse hat auf Grund der Tradition  
seines Volkes Anspruch auf Teilnahme an sei-  
nen kulturellen Gütern. Viele falsche Wege wur-  
den beschritten, aber der Glaube an das Gute  
im Volk gibt die Kraft zu immer neuem Ein-  
satz für dieses Volk.

Die Abendfeier wird vom Räte-Bach-Quar-  
tett getragen. In steter, sorgfältiger Zusammen-  
arbeit haben die vier jungen Künstler (A. Bach,  
A. Nupert, F. Hofmann und A. Lub-  
berger) eine schöne kammermusikalische Ge-  
schlossenheit erreicht, die das Quartett durchaus  
zu hohen Leistungen befähigt. Mit Schuberts  
großem Streichquartett g-moll leitete es die  
Feier ein und wurde dem schweren, in seiner  
tragischen Größe hohe musikalische Anforderun-  
gen stellenden Werke völlig gerecht. Das Streich-  
quartett in C-dur von Ferdinand Franzl,  
einem Sohne des großen Angehörigen der  
Mannheimer Schule Janaz Franzl, konnte  
in seiner anspruchsvollen, humoristischen und  
vollständig melodischen Färbung natürlich leicht-  
er ansprechen und wurde sehr freudig auf-  
genommen. Sehr sauber ausgearbeitet bot das  
Bach-Quartett schließlich noch das Streichquar-  
tett C-dur Nr. 113 von Joseph Haydn, dessen  
jarte Lustigkeit schon in dem programmatischen  
Namen „Frühlingssquartett“, den man  
ihm gegeben hat, deutlich zum Ausdruck kommt.

Besonderen Beifall fand das Quartett mit dem  
in ungewöhnlicher Schönheit wiedergegebenen  
langsamem Satz, dessen Stimmungsauber in  
solcher Wiedergabe einnehmen mußte.

Charlotte Dörfler sang eine Reihe Lieder,  
deren Begleitung für Streichquartett umge-  
schrieben war und durchaus gefallen konnte.  
Durch kultivierten Vortrag wirkte die Sängerin  
die Lieder ansprechend zu gestalten. Sie begann  
mit ernsten Liedern und ließ später auch den  
musikalischen Humor zu Wort kommen. So  
gefielen nach Beethovens „Ich liebe Dich“ und  
Schuberts machtvollen „An die Kunst“, zwei  
Volllieder von Stephan und schließlich das  
vollständig hellere „Bei Schaper“ von Be-  
cher und „Die Warnung“ von Mozart be-  
sonders.

Die steigende Linie von ernster, erhebender  
Kunst zum Humor als Entspannung und Er-  
holung wahrte auch der Sprecher Ernst Grau,  
der im ersten Teil der Vortragsfolge eine  
prachvolle ernste Erzählung von Heinrich  
Vergil und im zweiten Teil Erzählungen aus  
„Krobes Leben“ von Heinz Stegmann  
brachte.

An Hinblick auf die künstlerische Höhe der  
Veranstaltung konnte man nur bedauern, daß  
der Besuch verhältnismäßig wenig günstig  
war. Man kann den jungen Künstlern nur viel  
Erfolg für ihre Konzertreise und die Erfül-  
lung der geistigen kulturpolitischen Ziele wün-  
schen.

E. K.

Jakob Schaffner liest morgen abend  
auf Einladung der MZ-Kulturgemeinde  
in der „Harmonie“ aus eigenen Werken.

**Qualität**  
**setzt sich**  
**durch!**

**MILDE SORTE**  
**AUSTRIA**  
ZIGARETTENFABRIK MÜNCHEN

4.8  
Dames 4.8  
Memphis 4.8  
III. Sorte 5.8  
Nil 6.8  
Rhedive 8.8

**AUSTRIA**  
ZIGARETTENFABRIK MÜNCHEN



# Der Kampf um die deutsche Westgrenze

Deutschland und Frankreich im Wandel der Jahrhunderte / Vortrag in der Volkshochschule

Ausgangs letzter Woche sprach Prof. Dr. Franz, Jena, vor den Hörern der Volkshochschule über das Thema „Der Kampf um die deutsche Westgrenze: Deutschland und Frankreich im Wandel der Jahrhunderte“. Der Vortrag bildete gewissermaßen das Kernstück in der Vortragsreihe „Deutsches Schicksal am Rhein“ und verdient durch das Herausstellen des Grundproblems starke Beachtung. Durch zwei Jahrtausende deutsch-französischer Geschichte führte uns der Redner und zeigte uns in außerordentlich interessanter Weise, wie der Ausgleich zwischen Deutschland und Frankreich nur durch die Anerkennung der Volksrechte beider Völker erfolgen kann.

Vom deutschen Standpunkt aus, so führte Prof. Franz u. a. aus, ist das Wort, daß Frankreich Deutschlands Erbfeind sei, verhältnismäßig jung. An Frankreich liegt es, daß es verschwindet. Deutschland kennt keinen Erbfeind außer den überstaatlichen Mächten, dem Imperialismus, dem Bolschewismus usw. Es ist selbstverständlich, daß Deutschland jedes fremde Volkstum anerkennt. Jedes Volk hat gleiche Lebensrechte, weshalb wir uns mit allen Völkern vertragen können, auch mit Frankreich, wenn es will.

Frankreich glaubte, daß die Idee von 1789 nicht nur für Frankreich gültig sei, sondern daß diese Idee auf alle anderen Völker übertragen werden müsse. Wir übertragen den Nationalsozialismus nicht auf andere Völker, weil wir wissen, daß der Nationalsozialismus volkshäßig gebunden ist.

## Kampf um den Rhein

Im Mittelpunkt der deutsch-französischen Auseinandersetzung steht der Rhein. Der Kampf um ihn ist so alt wie die Geschichte beider Völker selbst. Das erste Zeugnis der Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Frankreich wird die Herausstellung der Sprachgrenze, die von den Vogesen, über Vorbrunn, Luxemburg zu den flämischen Gebieten verläuft und sich seit dem 9. Jahrhundert wenig verändert hat. Als zur Loire ging vor dem eine Sprachengrenze, die erst durch den Übertritt der Merowinger und Karolinger zum Christentum romanisiert wurde. Als einziger hatte damals Karl Martell weiter gesehen und versucht, den germanischen Einfluss zum mindesten zu halten. Er erkannte den Wert des völkischen Elements. Aber nach ihm bildete sich ein neues, überwältigendes Staatsvolk heraus, dem die Bindung an das gemeinsame Blut verloren ging.

## Die französische Weltbeherrschungsidee

Einen weiteren Grund zu neuen Auseinandersetzungen ergibt nach dem Tode Karls des Großen die Teilung des Reiches. Und von da ab entwickelt sich im französischen Staat die Idee von der göttlichen Sendung Frankreichs, von der Mission des auserwählten Volkes der Franzosen, das von Gott berufen sei, die Geschichte der Völker zu lenken. Und wir sehen von da an bis auf den heutigen Tag, daß Frankreich nicht versuchte zu kolonisieren, sondern daß es alles vom Standpunkt des „Rechts“ aus, seines „Rechts“ aus, zu erreichen suchte.

Der Gedanke der stückweisen Wiederherstellung der Weltbeherrschung des Frankreichs beherrschte Frankreich, und Karl der Große, ein rein germanischer Fürst, wird so zum großen König der Franzosen. Dieser Gedanke der „Restitution“, oder wie die Franzosen heute sagen, der „Reparation“ läßt Micheliu nach dem Elfaß greifen, denn für die Wiederherstellung des Frankreichs braucht es den Rhein als Herrschaftsbasis. Deutschland braucht den Rhein als Lebensnotwendigkeit, Frankreich als Herrschaftsbasis, als Sicherung. Aber diese

Sicherung genügt ihm nicht. Selbst ist es sich nicht hart genug. So sucht es nach Bundesgenossen im Osten, um das Deutschland, das ihm gefährlich erscheint, einzufesseln. Seit Jahrhunderten treibt es so seine doppelte Bündnispolitik. Unter Ludwig XIV. host es sich die Türken als Bundesgenossen oder wer es auch sei. Unter dem gleichen Namen legt es zum ersten Male einen Achtungsgürtel zur Sicherung und zum Ausfall gegen Deutschland an. Erstmalig tritt die Sicherungspolitik Frankreichs in Erscheinung.

## Frankreichs Idee vom „Recht“

Im Jahre 1789 erhält das alte Streben nach der Wiederherstellung des Weltreichs der Franken, das bisher unter dem Zeichen des Kreuzes stand, eine neue Idee. Und wieder steht Frankreich diese Idee von der Bräutlichkeit und Gleichheit als eine allgemeine Norm an, zu der es die Aufgabe hat, alle Völker zu bekehren. Heute noch beherrscht diese Idee Frankreich, und heute noch versucht es auf dem Wege über die Außenpolitik, diese Idee anderwärts durchzusetzen. Denn Frankreich glaubt, daß

dies sein altes Recht sei. Wenn es jetzt wieder nach dem Rhein griff, so wären dies keine Eroberungen, denn das „Recht“ stand Frankreich ja zu. Es war dies nur eine Rückgliederung eines Gebiets, das ehemals sowieso zum großen Frankreich gehörte. Aber auch heute macht sich in Frankreich die Unsicherheit bemerkbar. Deshalb finden wir wiederum einen riesigen Achtungsgürtel und „Sicherheiten“ zum Schutze Frankreichs. Wer diese französische Auffassung nicht kennt, wird Frankreich nie verstehen können. Frankreich kennt nur den Staat, Deutschland das Volk. Während in Frankreich der Staat alles ist, geht in Deutschland alles vom Volke aus. Wir legen deshalb der französischen Ordnung, die nur Staaten, aber keine Völker kennt, die Ordnung der Anerkennung fremden Volkstums entgegen. Somit kann ein dauerhafter Ausgleich zwischen Deutschland und Frankreich nur von der Anerkennung der verschiedenen Völkerelemente abhängen, gemacht werden, nicht aber von allgemeinen Menschheitsidealen. Dieses zu erkennen, ist die Schicksalsfrage, die Frankreich heute gestellt ist.

# Studentin und Bund Deutscher Mädel

BDM und Arbeitsgemeinschaft Nationalsozialistischer Studentinnen

Um ein reibungsloses Zusammenarbeiten zwischen dem BDM und der NSD (Arbeitsgemeinschaft Nationalsozialistischer Studentinnen im NSD) im Rahmen der beiden Gliederungen vom Führer gestellten Aufgaben zu gewährleisten, werden zwischen der Reichsstudentenführung einerseits, der Reichsreferentin des BDM andererseits folgende Vereinbarungen getroffen, die für sämtliche unterstellten Dienststellen verbindlich sind:

1. Jedes Mitglied des BDM wird mit Beginn seines Studiums an einer deutschen Hochschule im Zeitpunkt der Meldung beim örtlichen Studentenführer und der Immatrikulation oder Einschreibung bei der Hochschule Mitglied einer NSD-Kameradschaft. Die Mitgliedschaft im BDM bleibt unberührt.

2. Nach den allgemeinen Anordnungen der Reichsstudentenführung erfolgt die Aufnahme in den NSD-Studentenbund grundsätzlich auf dem Wege der Berufung durch den örtlichen Studentenführer mit nachfolgender Bestätigung durch den Reichsstudentenführer. Der Reichsstudentenführer wird daher für die Aufnahme von Studentinnen in den NSD-Studentenbund anordnen, daß der örtliche Studentenführer auf Vorschlag seiner NSD-Referentin in den Studentenbund berufen wird: a) sämtliche Parteigenossinnen; b) sämtliche NSD-Führerinnen; c) die NSD-Angehörigen nach Bewährung in ihrer NSD-Kameradschaft.

3. Die an den Hoch- und Fachschulen studierenden Mitglieder des BDM machen vom 1. bis 3. Semester den Dienst der NSD. Sie werden für diese Zeit vom BDM beurlaubt.

Da infolge der Entwicklung der kommenden Jahre die NSD zukünftig fast ausschließlich aus NSD-Mitgliedern bestehen wird, wird die Reichsreferentin des BDM die Bildung besonderer NSD-Gemeinschaften innerhalb der NSD unterlagen. Die NSD-Referentinnen werden vorzugsweise aus den Reihen der an den Hoch- und Fachschulen studierenden NSD-Angehörigen gewählt werden.

4. Die NSD-Führerinnen, die für die Arbeit des BDM unbedingt notwendig sind, werden auf Antrag der zuständigen Untersführerin in ihrem ersten Studiensemester, in besonderen

Fällen auch im zweiten Studiensemester, von dem Dienst der NSD beurlaubt.

Mit Rücksicht darauf, daß die Mitarbeit der NSD-Führerinnen in der NSD von großer Wichtigkeit ist, werden die Untersführerinnen angewiesen, in allen betriebsmäßigen Fällen die Nachfolgerfrage mit besonderer Beschleunigung zu lösen. Die Befreiung erfolgt jeweils nach gemeinsamer Prüfung durch die Untersführerin des BDM und die NSD-Referentin.

5. Vom vierten Semester ab gibt die NSD ihre Mitglieder, soweit sie nicht Amtsträgerinnen sind, zur Dienstleistung im BDM frei. Die Untersführerinnen von Fachgebieten innerhalb der NSD werden, soweit möglich, zur Mitarbeit in den betreffenden Fachgebieten des BDM herangezogen.

6. Disziplinarangelegenheiten der studierenden NSD-Angehörigen werden im Einvernehmen zwischen der zuständigen NSD-Dienststelle und der NSD-Referentin erledigt. Überweisungen von Mitgliedern sind von beiden Gliederungen mit Zustimmung vorzunehmen.

7. Zur Gewährleistung einer härteren Zusammenarbeit zwischen dem BDM und der NSD können die Untersführerinnen des BDM an die Reichsstudentenführung auf dem Dienstwege über die Reichsreferentin des BDM für die in ihrem Organisationsbereich und Fachschulen Vorfälle über die Beurteilung der Arbeit in den NSD-Gruppen teilen.

8. Die Frage der Dienstleistung der NSD bei Hochschul- und Parteiveranstaltungen

# Die Gehilfenprüfung der NSD

Die Prüfung wird zeigen, wie weit die Betriebsführer ihrer Pflicht nachgekommen sind

Die Wirtschaftspolitik des Führers hat es fertiggebracht, in den letzten vier Jahren nicht nur das große Heer der Arbeitslosen zu beseitigen, sondern — das dürfte das Erstaunliche sein — bewirkt, daß heute auf den verschiedensten Gebieten bereits ein Mangel an Facharbeitern vorliegt. Die Verpflichtung zur Heranbildung eines leistungsfähigen Nachwuchses ist damit in den Vordergrund getreten.

So ist es notwendig geworden, von Zeit zu Zeit zu prüfen, wie hoch unsere Leistungen auf allen Gebieten sind und wie weit unser Nachwuchs seinen zukünftigen Aufgaben in der deutschen Wirtschaft bereits gewachsen ist. Diesem Zweck dient auch die kaufmännische Gehilfenprüfung, die die Deutsche Arbeitsfront für Nordbaden in den nächsten Tagen durchführen wird. Sie soll keine Schulprüfung sein, kann auch nicht mit einer Schulprüfung verbunden werden, sondern soll eine Prüfung für das praktische Leben darstellen. Sie dient auch nicht in erster Linie der Feststellung des Leistungsfähigkeit, sondern soll einen Ueberblick über die allgemeine Leistungsfähigkeit und den Leistungsstand unserer kaufmännischen Nachwuchses vermitteln, um daraus die nötigen Maßnahmen für weitere Schulungsarbeit zu ziehen. Die Prüfung soll aber auch aufzeigen, wie weit unsere Betriebsführer ihrer Pflicht zur Heranbildung tüchtiger Kaufleute nachkommen und so ergibt sich von selbst, daß keiner fehlen darf, ob er nun viel oder wenig leistet, es erlaubt sich damit auch, daß jeder Verantwortungsbewußte Betriebsführer seinen Vorgesetzten, den er durch Jahre hindurch ausgebildet und formte, zur Teilnahme an dieser Gehilfenprüfung veranlaßt.

Aus dem Grundgedanken der Prüfung heraus: Der Praxis so nahe wie möglich, sehen sich die Prüfenden in erster Linie aus den Praktikern des Berufs zusammen. Da es besonders in der in der Lehre erworbenen praktischen Kenntnisse geht, wird der Lehrling zeigen müssen, ob es ihm gelungen ist, seinen Betrieb als Ganzes zu erkennen und ob er neben rein mechanischer Tätigkeit auch Sinn und Zweck seiner Arbeit erkannt hat. Denn Leistung

gen wird durch eine Sondervereinbarung zwischen der Reichsstudentenführung und der Reichsreferentin des BDM geregelt, sobald der Stellvertreter des Führers über die Dienstleistung des NSD-Studentenbundes und der NSD entschieden hat.

9. Die Kurie über Aufsicht und erste Hilfe, die beim BDM ordnungsgemäß besetzt und durch Prüfung zum Abschluß gebracht worden sind, werden vom Amt Studien-

# Höher geht's nicht

im Wettbewerb des „Hakenkreuzbanner“, als bis zum 50.000. Bezieher. Dann wird die Prämie von 300.- RM. an denjenigen ausbezahlt, der den 50.000. Bezieher gebracht hat. Aber auch der 50.000. Bezieher selbst erhält eine Prämie von 100.- RM. Wer sind die beiden Glücklichen? Zwei Reichsmark bekommt jeder, der einen HB-Bezieher wirbt. — — —

tinnen anerkannt und im Pflichtensystem festgesetzt. Fortbildungskurse werden anerkannt, sofern es sich um eine gründliche Ausbildung beim NSD oder beim NSD handelt. Es ist erwünscht, daß diese Kurse mit Verpflichtung vor Beginn des Studiums abgeschlossen werden.

10. Die NSD-Angehörigen werden von der Untersführerin angewiesen, nach Möglichkeit während ihrer Studienzeit in dem zuständigen Wohnheim der NSD zu wohnen. Die Leiterinnen der Wohnheime werden von der NSD-Referentin angewiesen, bei der Aufnahme in das Wohnheim NSD-Angehörige zu bevorzugen.

Die Leiterin des Wohnheimes ist von ihrer zuständigen NSD-Referentin angewiesen, daß die Angehörigen des BDM zur Vertiefung und Mitarbeit bei der Ausgestaltung des Wohnheimes und Festlegung des Wohnplanes beizutragen. Die Heimordnung der Angehörigen werden.

11. Um eine enge Zusammenarbeit zu gewährleisten, tritt die NSD-Referentin zum NSD der zuständigen Untersführerin.

12. Alle durch die Arbeit innerhalb des BDM einerseits und der NSD andererseits entstehenden Fragen sind durch die Hochschulgruppenführerin und die zuständige Untersführerin zu klären.

13. Als nächstbessere Instanz verhandeln die NSD-Referentinnen mit den Untersführerinnen des BDM.

Die letzte Entscheidung ist für den BDM der Reichsreferentin des BDM — für die NSD der Reichsreferentin vorbehalten.

Für die Reichsstudentenführung: ges.: Trude Bärtsch, Reichsreferentin des BDM

Für die Reichsstudentenführung: ges.: Inge Wolff, Reichsreferentin der Arbeitsgemeinschaft Nationalsozialistischer Studentinnen.

# Jagd und Fischerei im Monat März

Die Hegepflichten stehen jetzt an erster Stelle / Fleißig das Wild beobachten

Im März wirds wieder Frühling werden! Der Jäger sehnt die Zeit herbei, wo der Schnepf über den erdenden Frühlingsschneefeld streicht, die Vögel des Weidwerks. Das dürfte auch die einzige Möglichkeit für den Jäger im Monat März sein, zu jagen, wenn man die Ausübung des Schnepfentriebs überhaupt als ein Jagen bezeichnen will. Im übrigen tritt die jagdliche Betätigung sehr zurück, die Hegepflichten stehen an erster Stelle.

Was gibt es da nicht alles zu tun in einem Revier, das pfeiflich behandelt werden soll! Zunächst sind die Ratterungen nach wie vor zu beschränken; denn in dieser Übergangszeit zur Grünung ist es unbedingt erforderlich, daß für eine fröhliche Amsel gesorgt wird. Nur zu leicht können jetzt Krankheiten auftreten, die oft große Verluste zur Folge haben. Dann müssen die Salzlecken in Ordnung gebracht werden, soweit das noch nicht geschehen sein sollte. Dem Organismus und der Entwicklung des Geblüts der Geweihe ist Salz sehr vorteilhaft. Jetzt ist es auch an der Zeit, alle jachischen Einrichtungen, wie Hochfische, Fischwehre, Anstiege, Wildbäder usw., nachzusehen, auszubessern bzw. neu anzulegen oder zu beheben.

Dann muß der Jäger sehr fleißig sein Wild beobachten, um die nötigen Unter-

lagen für die Wildschandmeldung und die neu aufzustellenden Abschuppläne zu erlangen. Größte Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit müssen dabei walten. An der Paarungszeit des Federwildes ist für unbedingte Ruhe im Revier zu sorgen. Wildernde Hunde und Raben, Krähen und Eßern müssen mehr als je zuvor zurückgehalten werden. Für die bevorstehende Wildbahnzeit sind die Schirme jetzt bereits auszubessern bzw. neu anzulegen. Der Jäger braucht also nicht zu fragen, was er tun soll. Arbeit in Hülle und Fülle.

Wie wir der amtlichen Jagdzeitung „Der Deutsche Jäger“, München, entnehmen, haben jetzt Schutzhütten die Ringeltaube, die Schnepfe (mit Ausnahme der Sumptfischschneppen und Brachvogel, die nach der 2. Ausfuhrungsverordnung zum NSD vom 5. Februar 1937 nur noch Schutzzeit haben vom 1. August bis Ende Februar), Gänse, mit Ausnahme der Brandgänse, Sauer-, Rüsse- und Rüsse, mit Ausnahme führender weiblicher Stücke, die vom 16. März bis 15. Juni Schonzeit haben.

Mit Beginn des Monats März ist die geflügelte Schonzeit für Bachforellen abgelaufen. Am 16. März beginnt die Schonzeit unserer hervorragenden Sportfische, des Heubachs, während die Heide bereits vom 1. März an in Bayern nicht mehr gefangen werden darf. Hecht und Barsch laichen, häufig auch noch die Regenbogenforelle.



ndung w  
ig und d  
il, sobald  
die Dienst  
es und der

chug und  
nungsgemä  
Wohlfühl  
ge  
Am Studien-

icht

nkreuzban-  
Berleher.  
300.- RM.  
der den  
hat. Aber  
selbst er-  
RM. Wer  
schen?  
eder, der

enbest steht.  
unt, sofern  
ng beim KZ  
erwünscht, daß  
er Beginn des

erden von der  
Möglichkeit  
im jüdischen  
oben.  
erden von der  
den, bei der  
W-Angebörige

is von ihrer  
geweisen, daß  
Beratung und  
des Wohnbe-  
planes bezie-  
herangezogen

beit zu gewähr-  
referentium zum  
berlin.

halb des BDM  
überreichte ent-  
die hochschul-  
dige Untergau-

berhandeln die  
den Obergau-

den BDM der  
für die KZEL

führungs-  
net. Die  
BDM

führungs-  
11.  
beitsgemein-  
cher Studien-

### Chöre für Breslau

Die „Viederhalle“ sang im Mundstunt

Die Männerchöre des Kreises Mannheim wie des ganzen Reiches arbeiten an den Chören, die für das diesjährige Sängerbundesfest in Breslau, das als reichsweitig erklärt wurde, festgelegt wurden. Das Interesse ist allgemein sehr groß. So fand eine Sendung des Reichsfunksenders Stuttgart am Sonntagmorgen, in der die Chöre für die dritte Chorfeststunde des Festes zur Aufführung kamen, bei allen Sängern und Sangesfreunden große Beachtung. Es hätte der Anweisung der Gauführung Baden des Deutschen Sängerbundes, die Sendung allgemein zu hören, kaum bedurft.

Unter ihrem oft bewährten, hervorragenden Dirigenten, Musikdirektor Friedrich Geller, führte die „Viederhalle Mannheim“ die Chöre aus. Wieder konnte der Verein beweisen, daß er kein Ansehen zu Recht hat, daß mit Ernst und Fleiß an den künstlerischen Aufgaben des deutschen Männergesangs gearbeitet wird.

Das machtvoll triviale „Gutenlied“ von 1627 bildete den Auftakt. Schon hier erkannte man auch die gute Stimmverteilung und den guten Zusammenklang der „Viederhalle“. In bunter Folge wurden dann alte und neue Volkslieder, die beweisen, daß sich das Kulturprogramm des Deutschen Sängerbundes gut und leicht in die Praxis umsetzen läßt, gesungen. Ein schönes, schlichtes Volkslied ist „Morgen marschieren wir“. Von überraschender Lebensfülle und Frische ist das von Anab kanonisch gefestigte „Ich habe Lust im weiten Feld“. Feinsinnig gestaltet auch H. Grabner seine Chöre, von denen „Gute Stunde“ und „Für Deutschland“ schöne Beispiele waren. Darzwischen gab es das schöne, vom Horn begleitete Jägerlied „Es blies ein Räger“ und das aus unserer engeren Heimat, der badischen Pfalz, stammende Volkslied „Doch was kommt von draußen rein“. Mit dem schweren „Morgenlied“ heißt der Verein zum Abschluß noch einmal seine Leistungsfähigkeit unter Beweis zu stellen, daß er mit seinem Dirigenten sauber zu arbeiten versteht.

Ein gemütliches Beisammensein vereinte die Sangesbrüder und viele Freunde der „Viederhalle Mannheim“ nach der aus dem Mannheimer Senderaum übernommenen Sendung noch lange in echter Sängerkameradschaft.

### Verbraucherhöchstpreise für Speisepotatoffeln der Ernte 1936

Für den Monat März 1937 wurden durch die zuständigen Stellen für die Stadt Mannheim im folgenden Höchstpreise amtlich festgelegt: Bei Abgabe ab Lager oder Wagon des Empfangsbereiters bis zu je 50 Kilo (weiße, rote, blaue) 3,25 RM. (gelbe) 3,35 RM.

Bei Zufuhr frei Keller des Kleinverteilers oder Verbrauchers durch den Empfangsbereiter bis zu je 50 Kilo (weiße, rote, blaue) 3,40 RM. (gelbe) 3,70 RM.

Bei Abgabe von 50 Kilo durch den Kleinverteiler bis zu je 50 Kilo (weiße, rote, blaue) 3,60 RM. (gelbe) 3,90 RM.

Bei Abgabe von 5 Kilo bis zu je 5 Kilo (weiße, rote, blaue) 0,12 RM. (gelbe) 0,15 RM.

Bei Abgabe von 1/2 Kilo bis zu je 1/2 Kilo (weiße, rote, blaue) 4,5 Pf. (gelbe) 5 Pf.

Der Polizeipräsident.

## Die Art „wütete“ in den Parks

Zweckvolle Redungsarbeiten und Neupflanzungen

Park halten in den letzten Wochen die Krieger der Baumfäller durch unsere Anlagen und Parks. Gar mancher Volksgenosse war dabei, wenn einer der schönen Bäume umstürzte oder durch die Säge zerstückelt wurde. Es scheint auch nicht an der entsprechenden Kritik und in vielen Protokollen wurde geltend gemacht, daß die Bevölkerung nicht damit einverstanden ist, wenn man die Grünanlagen und Parks lichtet.

Zur Beruhigung all derer, die sich wegen der Baumfällerei aufgeregt haben, wollen wir sagen, daß genau wie in den letzten Jahren nicht ein einziger Baum gefällt wurde, der nicht umgelegt werden mußte. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß wir in Mannheim von einem Ueberfluß an Anlagen und Wäldern nicht sprechen können. Wohl ist unser Baumbestand sehr groß und unser Grünparket kann sich sehen lassen. Aber für eine Großstadt wie Mannheim muß man darauf bedacht sein, die bestehenden Anlagen nicht nur zu erhalten, sondern auch noch zu erweitern. Allerdings ist es notwendig, die ganze Aufmerksamkeit auf die Erhaltung der bestehenden Grünanlagen zu richten und in Erfüllung dieser Aufgabe bleibt es nicht aus, daß Bäume gefällt werden müssen. Dies klingt zwar sehr paradox — aber es ist so.

In der Entwicklung der Anlagen und Parks bleibt es natürlich nicht aus, daß im Laufe der Jahre dieser oder jener Baum morsch oder krank wird. Diese Bäume bilden eine Gefahr für die Besucher der Anlagen, und so ist es eine unbedingte Pflicht, alle diejenigen Bäume umzulegen, denen man nicht mehr ganz traut und von denen man annehmen muß, daß sie beim nächsten Sturm umgebrochen werden. Bei der Rodung, die dem Baumschlag vorausging, wurden auch im vergangenen Herbst wieder alle Bäume zum Fällen bestimmt, die möglicherweise eine Gefahr für die Besucher der Anlagen bilden mußten.

Darüber hinaus muß man natürlich auch darauf bedacht sein, die Anlagen so zu pflegen, daß auch unsere Nachkommen noch eine Freude an den Anlagen haben. In diesem Sinne wurde in den letzten Wochen im Schlossgarten etliche Ausrobdungsarbeiten geleistet und die Zusammenfassung schöner Bäume zu wirkungsvollen Gruppen vorgenommen. Durch die Auslichtung wird jetzt an vielen Stellen der

# Mein Schaufenster muß das beste sein

Junge Kräfte zeigen ihr Können in der Dekorationskunst / Eine aufschlußreiche und interessante Rundfahrt

Eine der reizvollsten Aufgaben für unseren Berufsnachwuchs bedeutet wohl die Beteiligung an dem großen Schaufenster-Wettbewerb, der im Rahmen des Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend auch in diesem Jahre wieder zur Durchführung kam. Zweck und Ziel dieses Wettkampfes ist es, den Teilnehmern die Möglichkeit zu geben, ihr Verkönnen durch das Schaufenster zu zeigen und sie anlässlich der Prüfung und Bewertung darüber aufzuklären, worauf es bei der guten Schaufensterdekoration ankommt.

Wir haben am Montagmorgen gerne die Gelegenheit wahrgenommen, uns anlässlich einer recht ausgedehnten Rundfahrt, die wir zusammen mit dem Mannheimer Wettbewerbsleiter und dem Jugendwarter der Deutschen Arbeitsfront unternahmen, verschiedene Schaufensterdekorationen in Mannheim, Schwetzingen und Weinheim gründlich zu betrachten. Die Eindrücke, die wir dabei sammeln konnten, waren durchweg außerordentlich günstig und lieferten uns den Beweis, daß unserer berufstätigen Jungen und Mädchen auch auf diesem Gebiet mit viel Liebe, Geschmack und Können bei der Sache waren.

### Ein recht unfreundlicher Start

Wir hatten die Absicht, uns erst einmal in den Außenbezirken Mannheims umzusehen, bevor wir innerhalb unserer Stadtmauern die Leistungsfähigkeit der einheimischen Jugend einer kleinen, kritischen Betrachtung unterziehen wollten. Als erste Etappe war das nahe Schwetzingen ausersehen. Kurz vor dem Start konnte man sich allerdings in weiterer Hinsicht auf allerlei Gefährlichkeiten machen, denn was da von einem trostlosen, wolkenverhangenen Himmel in Intervallen niederging, das war unter aller Kanone. Eine geradezu ideale Mischung — Schneeflocken, — Eisförmchen und Regentropfen — prasselte da herunter — und dazu brauste so ein recht jünger Nordwind durch die Straßen und Gassen, daß man wahrhaftig das große Grimachen bekommen konnte. Nun, — wir hatten mehr Glück, als wir vorausahnen konnten, denn auf der Fahrt flüchtete es plötzlich auf, die Sonne brach durch und in rascher Fahrt ging es nach der Schwetzingen, vorbei an lahlen Aedern und Wiesen, von denen zeitweise auftauchende kleine Grünstreifen an das Erwachen der Natur mahnten.

Und dann ging es, vorbei an dem Schloss-

garten — hinein in den Kern des lieblichen, kleinen Städtchens, das von jeher als beliebtes Ausflugsziel gilt. Nach dem Verlassen des Straßwagens besichtigten wir zuerst unter sachkundiger Führung das Schaufenster eines kleinen Textilgeschäftes. Man sagt im Allgemeinen — der erste Eindruck sei der beste — nun — hier hat sich diese alte Weisheit einmal als durchaus richtig erwiesen, denn was da ein junges Schwetzingener Mädchen, das im dritten Lehrjahre steht, an dekorativem Können entwickelt hat, ist wirklich anerkennenswert.

Mit verblüffend einfachen Mitteln, vor allem aber unterstützt durch einen ausgezeichneten Geschmack und gesunden Farbensinn, der auf allen billigen, aufdringlichen Effekten verzichtete, hat es die Wettbewerbsteilnehmerin verstanden, eine Schaufensterauslage zu gestalten, die den Vorübergehenden anlockte und zur Besichtigung anregt. Kein ausbalanciert in der Wirkung der Farbtonungen, — vorwiegend waren lach — hellblau und grün bevorzugt — kam

dieses erste Schaufenster, das wir besichtigten, voll zur Geltung. Die hübsche Stoffelung und Gruppierung der angelegten Stücke — ausschließlich Wäsche und Seidenstrümpfe in allen Nuancen — verrieten eine wirklich glückliche Hand, Geschmack und Stilgefühl.

Nicht nett gestaltet war auch das nebenanliegende zweite Schaufenster einer anderen Teilnehmerin, die sich mit großer Sorgfalt und viel Liebe bemüht hatte, förmlich ein kleines Kinder-Wäsche-Paradies hervorzuzaubern. Baby-Ausstattungen in vielfältigen Farben, hübsch gruppiert, verlockten geradezu zum Mitnehmen. Ein weiteres Fenster, recht wirkungsvoll ausgeschlagen und anziehend drapiert mit farbenfrohen, leuchtenden Kleiderstoffen — in der Mitte eine verschmitzt lächelnde, reizend belledete Frühlingsfee — hielt ebenfalls einer kleinen Kritik stand, — unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die Gestalterin immerhin ein Mädchen im ersten Lehrjahre war.

## Rechtes Verständnis gehört dazu

Es ist in diesem Zusammenhange notwendig, auf den tieferen Sinn und Zweck dieses Wettbewerbs kurz einzugehen. Die Kundenwerbung durch das Schaufenster ist eine Lebensnotwendigkeit für den Einzelhändler, weshalb auch Sorge getragen werden muß, daß der Berufsnachwuchs frühzeitig das rechte Verständnis für diese Maßnahmen aufbringt. Der alljährliche Schaufenster-Wettbewerb soll daher diesem Gebiet beruflicher Erziehungsarbeit auf einer breiten Grundlage neuen Auftrieb geben. Es ist natürlich klar, daß bei der Beurteilung der einzelnen Wettbewerbsfenster der besondere Charakter dieses Schaufensterwettbewerbs als eines Wettbewerbs der Jugend berücksichtigt wird. Er bedeutet für sie ein Abkühlen auf ihrem Ausbildungsweg, der in jedem einzelnen Teilnehmer Ehrgeiz, Mut und Willen zur Vertiefung und Erweiterung der seitherigen Kenntnisse und vorhandenen Anlagen wecken und fördern soll.

Wir hatten natürlich absolut nicht die Absicht, uns nur von den Leistungen der weiblichen Teilnehmer zu überzeugen, sondern in gleichem Maße interessierten uns auch die Arbeiten unserer Jungen. Und da muß man schon sagen — alle Achtung! So ist es z. B. bestimmt nicht leicht, das Schaufenster einer Eisenhandlung geschmackvoll und anziehend zu dekorieren, wenn man bedenkt, daß die Ausstellungsstücke — also Schüsseln, Tassen, Kanne, Hammer, Schaufeln, Gartengeräte, Spritzen, Baumseilen usw. nicht gerade Anspruch auf besonders anziehende Farbenwirkung haben. Und doch kann man auch hier wirkungsvolle Effekte herausheben, wie uns die Schwetzingen Jungen eindringlich bewiesen haben. Recht erfreulich waren auch die Eindrücke, die wir vor einem Lederwarengeschäft und vor einer Lebensmittelhandlung sammeln konnten. Auch hier originale Einfälle und schlichte, unaufdringliche Gestaltung.

### Auch Weinheim auf der Höhe

Ein Nachmittag ist kurz — und während unsere Fahrt eigentlich nur eine kleine Spritztour bedeutete, — mit gelegentlichen, kleinen Zwischenstopps, — besuchten die Mitglieder der Prüfungs- und Bewertungskommission die einzelnen Geschäfte und Läden zwecks gründlicher und sachmännlicher Beurteilung — eine Aufgabe, die sich natürlich an einem Nachmittag nicht ganz bewältigen läßt. Wir aber fuhren, im Innern voll Freude über den Leistungswillen unserer Jugend, die sich auf allen Gebieten des beruflichen Lebens mit Bravour schlägt, nach Weinheim weiter, um auch dort ein-

mal „ein bisschen hineinzuwischen“. Auch hier können wir feststellen, daß sich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus verschiedenen Branchen nach Kräften angestrengt haben, um in diesem Wettstreit in Ehren zu bestehen.

Wir sind nach dem Geschauten überzeugt, daß sowohl in Schwetzingen, als auch in Weinheim verdiente Auszeichnungen winken!

### Wieder in der Großstadt

Besonders wertvoll für uns war die Feststellung, daß man in diesem Jahre mit allen Mitteln dafür Sorge getragen hat, besonders die jungen Lehrkräfte aus kleineren Geschäften und Läden zur Teilnahme zu gewinnen. Und wer nun etwa glauben sollte, daß die Eindrücke, die sich uns später bei einer Besichtigung verschiedener Schaufenster in unserer Stadt selbst boten, — bei Gegenüberstellung der beiden Städtchen Schwetzingen und Weinheim — so ungleich wie Tag und Nacht gewesen wären, der hat sich ganz bestimmt gründlich getäuscht.

Wohl sind die dekorativen Leistungen, die wir bei vielen Mannheimer Geschäften bewundern konnten, geradezu vorbildlich — aber wir wollen dabei nicht verkennen, daß gerade innerhalb unserer Mauern schon in Bezug auf

Ehrliches Lob

dem selbsttätigen Waschmittel

STANDARD

Standard schäumt aus eigener Kraft!

die Größenverhältnisse der einzelnen Schaufensterräume dem jungen Teilnehmer viel mehr Spielraum gelassen wurde. Auch die zur Verfügung stehenden Mittel spielen in diesem Zusammenhang eine Rolle. Zusammengefaßt kann gesagt werden, daß die gezeigten Leistungen auf der ganzen Linie recht befriedigend ausgefallen sind und dem Willen und Können unserer Jugend auch auf diesem Gebiet das beste Zeugnis ausstellen.

**Militärkonzert am 3. März.** Im Konzert des Infanterie-Regiments 110 am Mittwoch kommt der Rheinland-Marsch von Kammermeister Max Schöberer zur Aufführung. Der Marsch entstand zur Erinnerung an die Befreiung des Rheinlandes und die Wiederherstellung der Reichshoheit am Rhein. Professor Schmitt hat einen Text zum Trio gedichtet, der bei der Aufführung von der 3. Kompanie Jg. 110 gesungen wird.

## Vorbildliche Blasmusik in Ludwigshafen

Konzert eines brandenburgischen SS-Musikkorps

In mehreren Werkkonzerten und Abendveranstaltungen tritt in diesen Tagen das Musikkorps des 5. SS-Totenkopfsturmabannes „Brandenburg“ aus Oranienburg in Ludwigshafen hervor. Das Musikkorps ist 45 Mann stark und steht unter der hervorragenden Leitung von Richard Oberhard, der ein Pfälzer und Ludwigshafener ist. Es wird eine ausgezeichnete Militärmusik gemacht. Präzision und klangliche Ausgeglichenheit zeichnen die Marsche aus. So gibt es auf dem Programm der Abendveranstaltungen eine historische Marschfolge, die zwar zeitlich nicht ganz richtig geordnet ist, aber jeden Marsch fidele mit feinen Mitteln erklingen läßt. Ungezogen erscheint und die Befehle. Sehr stark sind die Holzbläser vertreten, vor allem die Klarinetten als Vertreter der hohen Streicher haben wichtige Aufgaben. Damit wird aber auch die klangliche Starre der Blasmusik schon weitgehend gelöst. Das Schmelzende der Blasmusik aber ist im allgemeinen der Maß, der angeblich nicht ohne ein tüchtiges Sforzato bei jedem Ton

auskommt, und bei schlechter Ausführung ein Zwischenstück zwischen Brummen und Schmettern ergibt. Hier geht Oberhard's Musik zur bewährten Praxis der guten alten „Dorfmusik“ über und ergänzt die Bläser durch Kontrabässe, die eine gute, tragfähige tonale Basis sichern. Um aber eine hohe Anforderung an die Klangfarbe des ausführenden Musikkorps stellende funktionale Dichtung wie Jean Sibelius „Rinaldo“ ausführen zu können, müssen auch die der Blasmusik im allgemeinen fast ganz fehlenden füllenden Mittelstimmen ausgediffert werden, und hier erweist sich das Saxophon als Rettung.

So sich das Musikkorps des 5. SS-Totenkopfsturmabannes leben läßt, findet es reichen Beifall. Man darf sich darüber besonders freuen, weil es nicht nur gute Unterhaltungsmusik bringt, sondern wirklich aufbauende Kulturarbeit leistet, wozu die klangliche Erneuerung, die sicher noch nicht ideal, aber doch schon recht vielfältig ist, ein gut Stück beiträgt. Von Ludwigshafen aus wird es den ganzen Gau Saarpfalz bereisen.



Im Schlossgarten und im Waldpark, aber auch im Luisenpark sieht man in diesen Tagen zahlreiche dieser Holzstöcke, die zeigen, daß sich die Baumfällerei beständig hat. Aus dem nebenstehenden Artikel geht deutlich hervor, daß diese Bäume nicht planlos untergegangen wurden, sondern daß die Arbeit der Baumfällerei notwendig war. Aut.: Jütte

daß ein neuer Baum an den Platz des gefällten Baumes kommt, hat man selbstverständlich einen neuen Baum gepflanzt. Man sieht also, daß die Holzfällerei nicht willkürlich in den Anlagen und Parks „hausen“, sondern, daß alle Arbeiten planmäßig erfolgten und noch erfolgen werden — zum Segen der Anlagen und zur Freude der Spaziergänger. —hj—







Januar 1937 . . . . 49 458



## Zeitspiegel der Frau

Die fatalistische Ergebnisse in ein scheinbar unabwendbares Schicksal, das noch in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts den Tod von fast einem Viertel aller lebendgeborenen Kinder in ihrem ersten Lebensjahr forderte, ist mit den wachsenden medizinischen Erkenntnissen und hygienischen Maßnahmen zu einem heftigen Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit geworden. Der Erfolg ist überraschend groß. Starben im Jahre 1880 von hundert Kindern noch 23,5, so waren es 1923 nur mehr 13,2, im Jahre 1932 war ihre Zahl auf 7,9 heruntergebrückt, während 1936 dieser schon sehr günstige Stand nach statistischen Feststellungen, die kürzlich auf einer Arbeitstagung der NSDAP bekanntgegeben wurden, noch um 14 Prozent verbessert werden konnte, so daß also — gemessen an der Säuglingssterblichkeit von 1932 — im letzten Jahre ihren Müttern und dem deutschen Volk wieder 52.000 Kinder mehr erhalten blieben. An diesem außerordentlichen Fortschritt haben das Gesundheitsministerium und die Reichsmutterdienst und das Amt für Volksgesundheit großen Anteil. Neben der praktischen Hilfe, wie sie in Deutschland jeder bedürftigen Mutter in Form von Kost und Wasche für sich und den Säugling, in den Erholungsheimen, durch Pflegerinnen und die Schaffung guter Lebensmöglichkeiten überhaupt gewährt wird, treten durchgreifende Schulung und Aufklärung aller nur irgendwie erfahrbaren Frauen und Mädchen in Stadt und Land und gesundheitlich vorbeugende Maßnahmen verschiedenster Art. Der Wert dieser sozialen Einrichtungen ist nicht abzuschätzen; er erschöpft sich nicht in dem vierzehnprozentigen Rückgang der Säuglingssterblichkeit. Auch die Verhinderung von Gesundheitsstörungen und schädlichen Einflüssen, die sich unter Umständen auf das ganze Leben des Kindes auswirken können, ist eine weitere Folge dieser unermüdblichen Fürsorge, deren praktische Auswirkung letzten Endes jeder Mutter und jedem Kind zugute kommt.

Es kommt gelegentlich vor, daß auf dem Markt oder in anderen Verkaufsstellen Gemüse, Salate, Obst und sonstige Bodenzeugnisse als besonders gut mit dem Hinweis angeboten werden, daß sie ohne künstlichen Dünger gewachsen seien. Zwar weiß bei näherem Bestrahen niemand recht Bescheid, welche Vorzüge diese Früchte gegenüber den anderen haben sollen, trotzdem fällt die eine oder andere Hausfrau auf diese Art der Propaganda herein und fühlt sich am Ende noch als lobenswerter Gesundheitsapostel, wenn sie ihre frischübernommene Weisheit im Bekanntenkreis herumräßt. Ein Vergleich mit dem ein wenig verrückten Gebahren solcher Leute, die allweil gegen die Autos, gegen Radio und andere Errungenschaften unserer Zeit mit der Begründung wettern, daß man früher diese Annehmlichkeiten auch nicht kannte und trotzdem glücklich war, ist hier sehr am Platz. Die besten und klügsten Köpfe unter den Chemikern haben ihre Lebensarbeit darauf verwandt, um den Boden zu erforschen und die für die Pflanzen notwendigen Nährstoffstoffe herauszufinden und herzustellen. Der Erfolg ihrer Arbeit ist eine ungeahnte Leistungssteigerung der landwirtschaftlichen Betriebe, die ihren Boden mit den erforderlichen Mitteln kräftigen und damit den Pflanzen weit günstigere Entwicklungsmöglichkeiten geben. Es ist klar, daß ein mit Dünger gesättigtes, pflanzlich behandeltes Stück Erde bessere Erträge bringt, als ein mageres, nicht gedüngtes Feld und zahllose Versuche in der Praxis haben dies bewiesen. Wenn also irgendwer zu seinem Privatvergnügen oder weil er Neugierde zum Übermaß hat, vielleicht auch aus Geschäftsinteresse sich mit seiner persönlichen und unrichtigen Ansicht gegen diese im Volksinteresse notwendige Entwicklung stemmt, wird die vernünftige Hausfrau ihm wohl die rechte Antwort geben können.

## Unser Küchensettel — sparsam und gut

Dienstag: Zwiebelsuppe, gedämpftes Weißkraut in Buttersoße, gedämpfte Kartoffeln; — abends: Fleischsuppe, Nudelsauce, Apfelkuchen; — abends: Fleischsuppe, Nudelsauce, Apfelkuchen; — abends: Fleischsuppe, Nudelsauce, Apfelkuchen.  
Donnerstag: Eintopf, gedünstetes Rindfleisch, Zerkleinerter Salat; — abends: Spätzle gebraten, Salat.  
Freitag: Gegrillte Suppe, Heringssalat, Salat; — abends: weißer Reis, Schalenkartoffeln.  
Samstag: dicke Kartoffelsuppe (Eintopf) mit Würstchen; — abends: Zwiebelsuppe, Nudelsauce.  
Sonntag: Grünkernsuppe, Schweinebraten, Schwarzwursten, Kartoffeln; abends: Rührei oder kalter Braten und Brot, Tee.

Eine Sparplatte auf Ihrem Herd spart Kohlen, spart Wasser, spart Zeit, spart Geld. J. Kernhauser, Wm. P. 10

Montag: Reis, Fisch im roten Saft, Salzkartoffeln; — abends: gebratene Kartoffeln (Nestle), Salat.  
Fisch im roten Saft: 1 Kilo Fischfilet (jede Sorte), 4 Eßlöffel Fett, 2 Eßlöffel So-

# Achterlei Taschen und eine Bubenhose

Entdeckungsreisen in die Hosentaschen meines Jüngsten / Eine Raritätenammlung, die sich sehen lassen kann

Es gibt viele Sorten Taschen. Da sind sehr elegante Damenhandtaschen, innen und außen mit Wohlgerüchen behaftet, mit Puderböschchen und Lippenstift, einem gefüllten Portemonnaie — vielleicht ist auch ein erlaubter oder unerlaubter Liebesbrief drin versteckt —, mit ausgebrauchten Eintrittskarten für Kino und Theater. Dann gibt's auch einfachere Damenhandtaschen, wo nur ein Spiegelchen und ein Kamm drin zu finden ist, ein Taschentuch und ein abgeriebenes ziemlich dünner Geldbeutel, ein Besorgerzettel, vielleicht auch eine unbezahlte kleine Rechnung, und ein Lausztasche, die an Warttagen stolz angehängt und bis oben auf mit Gemüse und Salat angefüllt sind, sonst aber ein ziemlich bescheidenes Dasein führen müssen. Ferner gibt's Aktentaschen, mit wichtigen Dokumenten angefüllt, denen man so richtig schon von außen die Daseinsnotwendigkeit ansehen kann, Schultaschen, in denen so viel nötige und auch unnötige Lebensweisheit rumgetragen wird, Brieftaschen, die bei man-

chen Männern mit grohen Scheinen vollgepackt die Brusttasche füllen, bei anderen dagegen jahrelang unbenutzt in der Schublade liegen, Zigarrentaschen, die ungefähr die gleiche Ehrenberechtigung haben, — Plaudertaschen (aber die gehören auf ein anderes Gebiet), und jetzt kommen die Taschen dran, um deretwillen ich hier die ganze Schreiberei überhaupt anfangen habe: das sind Hosentaschen. Und zwar Hosentaschen, deren Inhaber ein Pimpf ist, ein etwa zwölf Jahre alter Pimpf.

Was ein Pimpf ist, weiß heute jeder. Zu einem Pimpf gehören zwei muntere, lede Augen, eine freche Nase, etwas absteigende Ohren, ein lachender Mund, struppige Haare, ungewaschene Hände (außer beim offiziellen Dienst, da glänzt der ganze Kerl vor Ordnung und Sauberkeit), ausgeschlagene Arme, mindestens eine Stelle am Körper verpfändert oder verbunden, ein ewig hungriger Magen, ziemlich ausgeprägtes Selbstbewußtsein, etwas vorlautes Reden, — daneben aber eine ehrliche, anständige Gesin-

nung. Nicht wahr, so sieht er doch ungefähr aus?

Jeder Pimpf besitzt eine Aktentasche. Diese Tasche einmal zur Wasche zu erhalten, ist ein ganz besonderer Glücksfall, meist ist sie angezogen, wenn man sie einfordert, — aber heute ist es mir doch gelungen, diese Tasche zu erobern. Und da fing ich damit an, die bewohnten, vorerwähnten Hosentaschen auszuräumen. Wenn man eine solche Expedition in ziemlich unerforschten Gebieten unternimmt, muß man mit allen Möglichkeiten rechnen und auf allerhand Überraschungen gefaßt sein. Vor allen Dingen muß man mit guten Nerven ausgerüstet sein, damit nicht etwa ein toter Frosch oder eine Maus einen Nervenschock verursacht. Ich hatte mich ziemlich in der Gewalt, und vorausschick-

## Graues Haar macht alt!

Wenn graues Haar nun einmal als Beweis für altes Fröhliches gilt — warum dann nicht das einzig Richtige dagegen tun? Mit Kleinol He-Sha Simplex ist es leicht, dem Haar die Farbe zu verleihen, die es früher hatte... natürlich, schöner in der Wirkung. Unter den vielen Nuancen werden auch Sie leicht die „Ihre“ finden.

## KLEINOL HE-SHA SIMPLEX

In allen Fragen des Haarfärbens mit Kleinol berät Sie Ihr Friseur

KL 41-8

KLEINOL G. M. B. H., BERLIN-NEUKÖLLN

Ich möchte ich zur Verhütung zaribefalteter Menschenfäden, daß solche wertvollen Dinge nicht verloren gehen. Es war alles durchaus harmlos, doch sehr interessant, und ich habe mir vergeblich den Kopf zerbrochen, wozu so ein kleiner Kerl all diese Dinge braucht.

Als erstes zog ich einen dicken Bindfaden von einem Kilometer Länge aus der Tasche. Gewiß, den kann man immer brauchen. Dabei fielen zwei laputete Schreibfedern raus, eine eingefädelte Stopfnadel, eine Knöpfe, eine Sicherheitsnadel, paar krumme rostige Nägel und Schrauben. Dann entdeckte ich ein Messer, Meißel, einen Zeitungsausschnitt: „Fußball-Länderkampf...“, eine Pfeife, einen Schlüssels, ein Stückchen Draht, Notizbuch, eine Schachtel Streichhölzer, einen leeren Geldbeutel, acht Gummiringe, einen hübschen bunten Stein, einen Kerkentümmel, einen kleinen Ball, ein Stückchen Fahrradkabel, eine Haarnadel, Zigarettenbilder, und ganz unten lag fest zusammengeknüllt ein Taschentuch; ich nehme wohlriechend an, daß dieser dunkelgrüne, verstaubte Faden, mit dem scheinbar beim letzten Geländespiel die Stiefel abgeputzt worden sind, ein Taschentuch ist. Und nun drehe ich die Taschen um und schütte einen ganzen Berg Sand über die herrliche Raritätenammlung.

Mütter, die solche Buben besitzen, werden bei einem Versuch ebenfalls diese Erfahrungen machen. Aber gibt acht, daß die kostbaren Schätze nicht vorher in Sicherheit gebracht werden. Vielleicht findet ihr noch mehr als ich und könnt hierzu eine Fortsetzung schreiben. Lotte Sattler.

## Ein praktischer Nachflechter

Hier ist ein Leucht-Gezigt, den man ohne Gefahr des Nachschneidens lassen kann. Es steht zwar sehr unwahrscheinlich aus, daß ein Licht im Wasser brennen soll, doch ein Versuch überzeugt, daß es sogar ganz ausbrennen kann. Man nimmt ein beliebiges Wasserglas und füllt es bis zu dreiviertel Höhe mit Wasser. Eine nach Möglichkeit kurze, breite Kerze oder ein Stück einer großen Kerze wird mit einem Nagel befestigt, den man von unten hinein steckt. Vier kleinere Nägel halten die Kerze im Gleichgewicht (siehe Abb.). Die Nägel müssen so schräg sein, daß die Kerze mit einem Schmelzen



## Herdflieger für den Herd

Hand über das Wasser hinausragt. Nun kann sie angezündet werden. Wenn nun durch die Verbrennung die Kerze langsam an Gewicht abnimmt, steigt sie entsprechend in die Höhe und kann so nicht verbrühen. Die Außenfläche, die mit dem Wasser in Berührung ist, schmilzt langsam, wodurch die Kerze ausgedehnt wird und der Dreck zum Schluß wie in einem kleinen Brunnen brennt.

Zwiebelgeruch an den Händen. Zwiebelgeruch kann ganz leicht von den Händen entfernt werden. Die Zwiebel enthält ätherische Öle, die den unangenehmen Geruch ausströmen. Nach dem Zwiebel schneiden hält man die Hände über eine Gasflamme. Dabei verflüchtigen sich die Öle, und mit ihnen verschwindet der Zwiebelgeruch.



Neuheiten der Frühjahrsmoden. Zwei Frühjahrsmäntel aus glänzendem Stoff. Der rechte hat ist mit weißem, rotem und blauem Chiffon garniert.

## Frühjahrsmäntel stellen sich vor

Eine Neuerung der Mode: Helle Mäntel zum dunklen Kleid

Kann, jetzt schon Frühjahrsmäntel? So werden die Unbekümmerten fragen und gleich hinausgehen, daß es damit wirklich noch Zeit hätte. Sie vergessen nur zu leicht, daß zu dem Termin, an dem sie laufen, die Modeschaffenden längst schon beim nächsten Programm sind. Unsere Schneider und Schneiderinnen werden hochfreut sein, wenn auch wir jetzt schon ungefähr wissen, was wir uns für den Frühling anschaffen werden, denn ein Vergnügen ist's nicht für sie, im Zeitraum weniger Tage mehrere Kundinnen zufriedenzustellen zu müssen. Außerdem kosten ja Mode-Informationen selten etwas, und es könnte doch sein, daß wir jetzt schon einen uns zusagenden Stoff haben, dessen Formgebung beraten werden muß. Unter den Frühjahrsmänteln wird den unbedarften ersten Blick ein sportlich gearbeiteter aus Fischgräten- oder Koppengewebe einnehmen. Der Stoffrand ist fast immer hell, vom Bananengrün bis zum Roserott und vom hellen Grau bis zum dunkleren und dem neuen Milchkorn, den grau-blau getönten, die nur ganz oberflächliche Betrachtung als hellblau bezeichnen könnten.

Wenn man nicht den praktischen Nagelschnitt bevorzugt, dessen modische Stärke im weiten Rücken liegt, wird man sich für den korrekten Schneiderschnitt entscheiden können. Er ist besonders kleidlich geworden, seit er unten nicht mehr so weit ausschwingt, daß die Taillebetonung zu deutlich werden könnte. Tragen und Revers an ihm haben mittleres Format — oft wird durch rundegeführte seitliche Viefen eine Schulterpartie angedeutet, so daß die Forderung nach ebenso geformten einschneidenden Taschen nur logisch ist.

In gleicher Art kann man den Schulmädchen-Mantelschnitt nehmen, der sich durch ganz ge-



Links: Schneidermantel mit Passen- und Gürtelbiesen. — Rechts: Kurz und knapp — eine neue Modelllinie.

rade Seitenlinien, recht knappen Sitz und größerer Kürze auszeichnet. Zu ihm gehört ein dunkles Kleid, dessen Gemütschaft mit dem hellen Mantel einen neuartigen Modegeschmack darstellt. Die Kermel an solchen Mänteln sollte man statt einsehen, denn die feinsten bleiben im Frühjahr anderen Anzugarten, zu denen sie besser passen, vorbehalten.



# Mit der tönenden Leinwand bis ins kleinste Dorf

Die roten Wagen eroberten den letzten badischen Landstrich / Eine erfreuliche Bilanz der Gaufilmstelle

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanners“)

Die Gaufilmstelle der Partei hat die letzten Tage einen Rechenschaftsbericht herausgebracht, der einen interessanten Überblick über die geleistete Arbeit in unserem Gau enthält. Über eine halbe Million Volksgenossen haben beispielsweise allein im Jahre 1936 die Vorführungen der Parteiilmstelle und ihrer roten Wagen besucht. — Unser Mitarbeiter nahm Gelegenheit, mit dem Leiter der Gaufilmstelle, dem Parteigenossen Stefan Nagel, zu sprechen und gibt uns folgende Skizze über Sinn und Wesen der Parteiilmarbeit.

Unter den Ausdrucksformen, die sich unsere nationalsozialistische Bewegung im täglichen Leben des Volkes schafft, hat der Film einen breiten Raum erobert. Wir haben im Laufe der vergangenen drei, vier Jahre neben den Unterhaltungsfilmen, den aktuellen Wochenschauen und Kulturfilmen mehr und mehr filmische Werke, die in Form und Inhalt überzeugend für die nationalsozialistische Idee einzutreten vermochten.

„Triumph des Willens“ — „Ich für dich, du für mich“ — „Kriegsfront“; in der Privatindustrie „Dane Westmar“ — „Flüchtlings“ — „Traumulus“ das sind einige von ihnen.

Die Vorführungen dieser und der vielen politischen Kurzfilme, die mit wertvollen Filmen des gewöhnlichen Filmverkehrs gekoppelt, den Volksgenossen und in Sonderveranstaltungen der Gauilmstelle den Angehörigen der Gliederungen und der Hitler-Jugend gezeigt wurden, durften aber nicht auf die Kinobesucher beschränkt bleiben. Hier konnte man doch nur Menschen erreichen, die in den Städten und dichtbesiedelten Ortschaften wohnten.

Es muß also die Möglichkeit gesucht werden, das Kulturgut Film und hier in erster Linie den staatspolitisch wertvollen Film, auch jenen Volksgenossen zu bringen, die abseits der Städte und Hauptverkehrswege leben.

## 1862 Orte Badens sind ohne Kino

Hier griff wiederum die Parteiilmstelle ein und überzog das ganze Land mit einem Netz von Spielfeldern. In fast jedem Ort und jedes Dorf kam in festgelegten Abständen der Film und zwar mit Hilfe seiner transportablen Apparaturen, die in Autos untergebracht, in den vorhandenen Dorfstraßen aufgestellt werden konnten.

Die Bedeutung dieser Arbeit erkennt man dann erst völlig, wenn man berücksichtigt, daß es in Baden 1862 Gemeinden mit etwa 600.000 Einwohnern ohne ortsfeste Kinos gibt. (Im ganzen Reich sind es 48.000 Gemeinden mit 23 Millionen Einwohnern!)

Um sie in den Genuß von Filmvorführungen zu bringen, schaltete die Gauilmstelle mit ihren roten Wagen selbst die kleinsten Ortsteile und Stützpunkte in das regelmäßige Besuche-Netz und sorgte hier durch die Vorführung nationalsozialistischer Filme für eine durchgehende Aufklärung über Probleme, die die Massen bewegen.

## Tausende sahen zum erstenmal Film

In Hunderten von Dörfern wurde zum ersten Male überhaupt die tönende Leinwand aufgestellt. Tausende sahen zum erstenmal in ihrem Leben lebende Bilder, Film, Tonfilm. Die Parteimänner mit den roten Wagen vermittelten so über ihre politischen Aufgaben hinaus dem Film tausende neuer Freunde, die nun, da sie keine Kinos kennen gelernt haben, sich immer wieder an ihm erfreuen wollen. Die Parteiilmstelle wurde für die Volkspartei keine Konkurrenz, sondern im Gegenteil, sie machte weite Landstriche für den Film erst urbar.

Neben den nationalsozialistischen Tendenzfilmen wurden ausgefüllte Unterhaltungsfilme und Lustspiele wie „Der Klosterjäger“, „Ritschen in Nachbars Garten“ und Großreportagen wie „Der Schmelzings Sieg, ein deutscher Sieg“ gezeigt.

## Einer vom roten Wagen erzählt

Angefangen bei unserer Schuljugend, über die Volksgenossen in Stadt und Land, hin zu der Millionenmasse der Gliederungen und Verbände hat die nationalsozialistische Filmarbeit ihre Früchte gezeitigt. Der blöde Gesellschaftsfilmbild und jene Nachwerke, die vor Züchtigkeit triefen, wurden beiseitegeschoben. Die Volksgenossen sehen vor sich auf der Leinwand Leben und Lebensschicksale, wie sie wirklich sind, und sie lernen durch den Film das große Geschehen unserer revolutionären Zeit verstehen.

Aus der Arbeit der Parteigenossen, die Tag für Tag auf Fahrt sind, hat ein badischer Filmkamerad folgendes zu erzählen:

Wenn wir am Abend irgendwo in den kleinen beschiedenen Orten, die sich abseits vom großen Verkehrswege verheiden, auf den rauhen Höhen des Hochschwarzwaldes oder irgendwo am einsam zentrumsaberrichten Bodensee für

Stunden unser Domizil aufgeschlagen haben, dann wissen wir, daß uns nicht nur die schöne Aufgabe gestellt ist, nationalsozialistisches Gedankengut zu vermitteln, sondern daß für die Landbevölkerung der Abend ein kleines Fest bedeutet.

## Wenn die Apparate surren . . .

Wir kommen zu Menschen, die bescheiden, schlicht und einfach leben und die ihre schwere bäuerliche Arbeit ausfüllen. Wenn wir abends die Dorfgemeinschaft beisammen haben, und die Apparate zu surren beginnen, dann haben wir Volksgenossen mit hellen, strahlenden Augen vor uns, die nichts anderes wollen, als das Erleben, das da vor ihnen auf der Leinwand abrollt, mit sich hineinzutragen als etwas Wahres, Positives und Unvergessliches.

## Einer springt auf . . .

Da erscheint beispielsweise der Führer im Film und schon donnert der ganze Saal von den Heilrufen der Volksgenossen. Einer springt

auf, reißt die andern mit, die Menge lebt und erlebt, wie das Bild auf der tönenden Leinwand zum denkwürdigen Erlebnis wird.

So geht es Tag um Tag. Nachmittags gehört uns die Schuljugend, abends die Schar der Erwachsenen. Manche Rutter, mancher vom Schicksal hart und still gewordene Bauer drückt uns die Hand, wenn er ergriffen von dem, was er in flüchtiger Stunde sah, nach Hause geht. Wir wissen, daß wir überall gern gesehen werden, wenn wir kommen, und daß man uns untern wieder ziehen läßt. Wenn wir zu später Nachtstunde über die Landstrichen rollen, wenn die Bauern Abschied nehmen, dann geben sie oft den roten Wagen bis zum Dorfausgang noch ein dankbares Geleit. Uns aber, die wir mit dem Tonfilm unsere Pflicht gegenüber Führer, Bewegung und Volk tun, ist es dann so frei ums Herz, daß wir mitbelieben können am Aufbau der Nation mit, und daß wir die Freude bringen dürfen in die einfachen Bauernhäuser und Gehöfte unserer badischen Heimat.

— R. St. —

# Jeder Quadratmeter Boden wird genutzt

Kreisgartenbautagung in Handschuhsheim / Besichtigung der Großmarkthalle

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanners“)

\* Heidelberg, 1. März. Am Sonntag hielt die Fachschaft Gartenbau der Kreisbauernschaft ihre erste diesjährige Tagung in Handschuhsheim ab. Bei der großen wirtschaftlichen Bedeutung, die dem Gartenbau zukommt und die durch seinen Einsatz im Vierjahresplan noch erhöht wird, war es selbstverständlich, daß die Angehörigen der Fachschaft in großer Zahl teilnahmen.

Bezirkschwartz Heinrich Weckel jun. konnte vor allem zahlreiche Berufskameraden aus der Mannheimer Gegend begrüßen, aber auch die Bergstraße, der Oberrhein und das Neckartal, sowie das „Hinterland“ bis Weibheim waren gut vertreten. Bei der Großmarkthalle in Handschuhsheim traf man sich vorunterschiedlich bekannten Gartenbauern dieses Stadtteils. In den letzten 40 Jahren konnte sich hier die Gärtnerei von planlos, mit einfachen Mitteln betriebener Bodenbewirtschaftung zu einer Leistungsfähigkeit entwickeln, die vor allem in den Großgärtnereien ganz erstaunliche Ergebnisse zeitigt. Die Kulturvermehrung ist im Gebiet von Handschuhsheim vorbildlich, eine segensreiche Tat der Stadtverwaltung. Für viele Besucher boten sich Einblicke in eine wirtschaftliche Betriebsabwicklung bei höchsten Erträgen. Im Vordergrund steht dabei die Untergraskultur, durch die ein früher für unmöglich gehaltenes Wachstum begünstigt wird. Das zeigt sich besonders beim Frühgemüsebau, einem Zweig der Gärtnerei, der vor nicht allzu langer Zeit nur durch Einfuhr ausländischer Erzeugnisse den Bedarf decken konnte.

Über den Betrieb des Handschuhsheimer Großmarktes sprach Geschäftsführer Pollich. Für einen geordneten Ablauf so wichtiger Einrichtung bedarf es nicht nur vieler Jahre und konnte sich nach anfänglichen Schwierigkeiten kraftvoll entwickeln. Der Umsatz erreichte im vergangenen Jahr den Betrag von 1,6 Millionen Reichsmark.

Am Nachmittag fand im „Bachsen“ die eigentliche Kreisgartenbautagung statt, zu der die Oberbürgermeister von Mannheim und Heidelberg ihre Vertreter entsandt hatten. Kreischwartz Johann Althardt, Mannheim, dankte dem Bezirkschwartz für die gute Vorbereitung der Tagung und erkannte an, daß

die am Vormittag durchgeführte Betriebsbesichtigung ein seltenes Erlebnis für alle war. Über die Kreisgartenbautagung in Goslar berichtete der Landesdeputat für Gartenbau, Dr. Dürr, der in den Mittelpunkt seiner Ausführungen die Begriffe der Planung, Leistungssteigerung und Qualität stellte. Eine ausreichende Versorgung mit Gemüse sei auch in den gemäßigten Monaten Februar bis Mai zu erreichen, während andererseits der Absatz für die erhöhte Erzeugung bereits gesichert sei. Der Redner sprach weiter über den Treibhausebau auf Humusboden, die Bekämpfung tierischer und pflanzlicher Schädlinge, sorgfältige Ausbildung des beruflichen Nachwuchses und gab verschiedene Ratschläge für einzelne Kulturen. Für Hochschülerungen beim Treibhausebau, Vobnen- und Tomatenbau habe der Reichsnährstand wieder Jückerpreise von 10.000 Reichsmark in Aussicht gestellt. Die Vogelversicherung sei dringend zu empfehlen, zumal gesetzlicher Zwang dazu in Aussicht steht.

Das Hauptreferat hielt Landesdeputat Dr. Schröter (Karlsruhe). Er schilderte den Ausbau der beruflichen Organisation, die Schaffung ihrer inneren Einheit und das Zusammenwirken ihrer einzelnen Zweige, das sich im Kreis Heidelberg darin zeigt, daß die Mannheimer Kunstgärtner zu den Handschuhsheimer Gemüsebauern gehören. Für Hochschülerungen im Gartenbau sei der herrliche Landstrich an der Bergstraße am besten geeignet. Ein Ueberfluß in der Erzeugung habe nicht mehr, wie früher, Absatzschwierigkeiten und Preisdruck zur Folge, sondern werde durch eine sinnvolle Abfolge der Erzeugung, die sich z. B. im Spargelbau schon glänzend bewährt habe, in die richtigen Bahnen geleitet. Die Durchführung des neuen Vierjahresplanes verlange eine Revision des Anbaues und der Anbauflächen. Für den spekulativen Anbau sei im heutigen Deutschland kein Platz mehr, und das Vielderlei des bäuerlichen Gemüsebaues habe ebenfalls keine Berechtigung mehr. Maßnahmen zum Schutze des Pflanzen- und Blumenbaues seien in Vorbereitung; so werde auch der Hanfhandel mit Seplinen unterbunden.

Kreischwartz Althardt dankte den Rednern und eröffnete eine allgemeine Aussprache, in der die Trennung von Pflanzen- und Blumenbau und der Vogelschutz behandelt wurden.

## Hauptversammlung des Sängerbundes

\* Billingen, 1. März. Am Sonntagnachmittag fand hier die diesjährige Hauptversammlung des Kreises 5 des Badischen Sängerbundes statt, der hauptsächlich der Vorbereitung des Wertungssingens des Kreises am 13. Juni in Billingen und der Vorbereitung des Bundes des Deutschen Sängerbundes in Breslau diente. Der nächstjährige Sängertag wird in Furthwangen anlässlich des 100jährigen Bestehens des dortigen Gesangsvereins „Aktion“ und des 75jährigen Bestehens des Männerchors „Vereinstanz“ stattfinden.

## Pferdemarkt in Lörach judenfrei

\* Lörach, 1. März. Der am Montag in Lörach gemeinsam von der Stadtverwaltung und dem Reichsnährstand veranstaltete Pferdemarkt war zum erstenmal judenfrei.

Zudem war er kein ausgebrochener Handelsmarkt, sondern bot im wesentlichen einen Ueberblick über die Züchtergebnisse, die recht ermutigend waren. Die Bauernschaft, vor allem die Jungbauern, waren stark vertreten und zeigten auch lebhaftes Interesse an den dieser Schau anschließenden Vorträgen.

## Substrate der Arbeit wurden geehrt

\* Lörach, 1. März. Am Rahmen einer besonderen Feier, die vom Verein deutscher Lokomotivführer, Ortsgruppe Billingen, abgehalten wurde, wurden 13 im Dienst ergrante Lokomotivführer, darunter solche, die auf eine 40jährige Dienstzeit zurückzuführen sind, geehrt. Den Jubilaren wurde von der Fachschaft eine Plakette mit Widmung und das Buch des Führers „Mein Kampf“ überreicht.

## Auto in den See gestürzt

\* Meersburg, 1. März. Ein auswärtsiges Auto ist beim Wenden am Seehof in den See gestürzt. Die drei Insassen konnten sich retten.

## Personenwagen in Flammen

\* Quierschied, 1. März. Von einem eigenartigen Unfall wurde am Samstagabend der Personenzug 689 Saarbrücken Hbl. ab 21.51 Uhr auf der Fahrt nach Wemmelweiler betroffen. Bei der Abfahrt aus Bahnhof Quierschied um 22.17 Uhr schlugen plötzlich Flammen aus dem Dach eines Personenwagens. Der Zug wurde sofort zum Halten gebracht und der Wagen aus dem Zug ausgehoben, nachdem alle Reisende, ohne Schaden zu nehmen, den Wagen verlassen hatten. Der Brand konnte alsbald gelöscht werden. Durch das Ausheben des Wagens erlitt der Zug 35 Minuten Verspätung.

## Neues aus Lampertheim

\* Lampertheim, 1. März. Die letzte Holzversteigerung hatte aus der ganzen Umgebung einen starken Aufbruch. Auch das Steigerungsgebiet war recht lebhaft und wurden die Preise zum Teil stark hochgetrieben. An Kuchholz kamen 13 Eichenstämme 2.—4. Kl. zum Ausgebot und wurden 21.5 bis 40.90 je Festmeter erzielt. — An Brennholz erlösten Scheiter: Buchen 11.— je rm.; Eiche 8.12, Kiefer 7.68. — Kuchholz: Buche 8.18, Eiche 8.20, Kiefer 7.88. — Stämme: Buche 2.00, Eiche 2.70, Kiefer 2.50 je rm. Der Gesamtumsatz betrug 5383 Reichsmark, die Taxe 5115.—, das sind 105% der Taxe. — Am Montag, den 1. März, verleierte die Gemeinde Lampertheim ein großes Quantum Brennholz.

## Radikalmassnahmen im Obstbau

\* Lampertheim, 1. März. Die Gemeinde hatte den Besitzern aller Obstanlagen eine Art zur Befestigung unrentabler Obstbäume zugegeben. Ein großer Teil kam diesem Ansuchen nach. Andere unterließen es, weil sie glaubten, sich damit Schaden auszulassen. Seit Mittwoch dieser Woche wurde nun die Obstbauförderung, bestehend aus den Gärtnern Verb. Zimmermann und Herr, wie eines Gemeindeglieders, die Durchforstung der Obstanlagen vorgenommen. Zahlreiche alte „Storren“ mußten sich nun dem erbarntunsklosen Schicksal der Zeit beugen. Diese Säuberungsaktion im Obstbau ist notwendig, um eine rentable Anpflanzung junger Bäume vornehmen zu können. Die künftigen Baumbesitzer müssen die Kosten für die Befestigung der alten Bäume tragen.

## Kleine Diernheimer Nachrichten

\* Diernheim, 1. März. Am 26. Februar fand die Tagung zum viertenmal, an dem die beiden Hiltlerjugenden Peter Frieß und Christian Großmann in Lindensfeld im Odenwald von totem Wodschelhof niedergebunden wurden. Dem Mann 219 wurde vom Reichsjugendführer aus diesem Anlaß der Ehrennamen „Christian Großmann“ verliehen. Wie tausende von Jüngern und Mädchen im gesamten Reichsbereich, so war auch die Jugend des Standortes Diernheim im Hiltlerkultus angetreten, um in einer kurzen, aber eindrucksvollen Feier dieser beiden jungen Witzgenossen der Hiltlerjugend zu gedenken. An der mit Liedern und Sprüchen umrahmten Feier sprach Gesellschaftsführer Reich zu den Jüngern und Mädchen und ermahnte sie, diese Namen, für die 21 Hiltlerjugenden ihr Leben hingegeben haben, rein zu halten und immer jenes Ziel vor Augen zu haben, für das sie gestorben sind: Deutschland. Mit dem Lied der Hiltlerjugend hatte die Feier ihr Ende erreicht.

\* Im Zeichen des Reichsbewusstseins. Erstmals in diesem Jahre finden auch hier Reichsbewusstseinskämpfe statt, an denen bis anhernd 200 Jungen und Mädchen teilnehmen. Die gezielten Leistungen sind über Erwarten auf. In der Gruppe „Hausgehilfinnen“ waren 140 Mädchen am Start und zeigten ihre Kunst im Fliesen, Kochen und Nähen. Die kaufmännischen Beibringer sahen im Wettbewerb an ihren Arbeiten, während die Väterbedrängte des ganzen Kreisgebietes ebenfalls ihre Prüfungen ablegten. Ebenso fanden auch die Gruppe Metzger und Truher im Wettbewerb.

\* „Mund muß mein Mädel sein“, die heitere Operette, welche die „Sängerinseinheit“ am Samstag und Sonntag für das Winterhilfswerk im Saale des „Reichshaus“ aufführte, hatte einen großen Erfolg. Ein schöner Betrag konnte dem WBS überwiesen werden.

Wer heute **PALMOLIVE-Rasierseife** kauft **60** rasiert sich morgen schneller und billiger. Mit dem handlichen Bakelitehalter



# Die drei Träger des Westmarkpreises 1937

Kurze Schau auf das Leben und Werk der ausgezeichneten Künstler

## Professor Ernst Boehe

1880 ist Ernst Boehe in München geboren. Louis und Thulie wurden seine Lehrer. Seine Schule wurde für sein eigenes Schaffen bestimmend, aber er ist in seinen Kompositionen immer Minder eigener Gedanken und persönlicher Erlebnisse gewesen. Festhalten an bewährter Technik bei langsamen Fortschritten ist für sein Werk charakteristisch. Selbstverständlich hat er auch die symphonische Dichtung ganz besonders gepflegt. Sein größtes Werk auf diesem Gebiete ist die vierstimmige Lieddichtung „Obseus“ (Hörner). Die Erwartung, die man nach diesem Werk auf den jungen Komponisten richtete, erfüllte er mit „Laomina“. Eine gewisse Abwendung von dieser Programmmusik bedeutete die „Tragische Ouvertüre“ op. 10, die vielleicht sein größtes Werk ist und der „Symphonische Epilog zu einer Tragödie“. Mit der überwiegenden Dirigententätigkeit trat sein Schaffen völlig zurück.

Aus den Werken gewinnt man das Bild einer durchaus zielbewußten, ernst arbeitenden und urgemäß empfindenden Musikerpersönlichkeit, aus ihnen ergeben sich die Eigenschaften, die Boehe befähigten, seine wichtigste kulturpolitische Leistung durchzuführen: Den Ausbau und die Verbreitung des Saarpfalz-Oberpfälzer Orchesters. 1920 übernahm er unter schwierigen Verhältnissen das Orchester. In seiner sorgfältigen Arbeit schuf er aus ihm einen Klangkörper, der den besten europäischen Kulturorchestern heute ebenbürtig ist. Die ungünstige finanzielle Lage des Orchesters zwang ihn ein Uebermaß von Arbeit auf, aber er stand zu seinen Musikern und wählte um seine Aufgabe. Was in die kleinsten Orte der Pfalz und auch das Saarland trug er die deutsche Musik unter schwierigsten Verhältnissen kämpfte er für sein Orchester und für die deutsche Kultur der Pfalz. Er war nicht der Gründer des Orchesters, aber doch eigentlich sein Schöpfer und Erzieher. Befähigungszeit und Separatistenkämpfe lachten auch seine aufbauende Arbeit zu hören, man wußte, daß Boehe und sein Orchester eine gewaltige Propaganda für das Deutschland der Grenzmark bedeuteten. Die Befähigungsbehörden verboten sogar einmal sein Orchester auf mehrere Wochen. Aber das stärkte ihn nur im eisernen Behauptungswillen, und das Ergebnis ist ein Ruhm für den Gau. Diese Leistungen aber waren ihm nicht möglich gewesen, wenn er nicht als Künstler wie als Persönlichkeit gleich groß gewesen wäre, wenn er nicht vom unbedingten Willen zur Selbstbehauptung durchdrungen gewesen wäre. Er fühlte sich als Diener an einer großen und heiligen Aufgabe. Der Ernst, der seine Werke auszeichnet, gilt auch beim Dirigenten. Boehe lebt sich in die Werke der Großen im Reiche der Musik ein, er ringt um sie, und weiß sie dann aber auch zu letzter Vollendung zu gestalten.

## Roland Betsch

Unmittelbar neben Kurt Huber ist Roland Betsch unstreitig der Dichter der Westmark, der gesamtdeutsche Bedeutung gefunden hat. Das Roland Betsch vor allem auszeichnet, ist, daß er nie seiner Heimat untreu geworden ist, daß er nicht Deutschland gewonnen hat, um die Pfalz zu verlieren, daß er in seinem Schaffen sich nie der inneren Bindung an ihre Art und ihre Menschen entledigt hat. So schließt sich — bei aller sprühenden Laune, aller immer neu überraschenden Phantasie und allem ungehörigen Humor Betschs der Kreis seiner Arbeit in ruhiger, sicherer Linie, bestimmt und geführt durch die Liebe zur Heimat und durch eine

große und eigene Schau auf die Dinge des Lebens.

Freilich besitzt Betsch auch eine Stadt zur Vaterstadt, die seit je in ganz besonderer Nähe ihren Kindern unwandelbare Treue und Heimatliebe mitgegeben hat: Pirmasens. Dort, im vollen Geschickten und Sagen stehenden Bausatz, ist er 1888 geboren. Nach dem Studium und Examen in München kam er als Assistent und Diplomingenieur nach Breslau und fand dort bald Aufnahme in den Kreis um Paul Kellner. Wie es atme, gestaltete er sich sein Leben und Erleben bunt und bewegt durch mancherlei Reisen, durch Berg- und Skiwandern und sammelte so Stoff und Mittel. Als Ingenieur fand er im Krieg den Weg in die Fliegererei und war zuletzt bevollmächtigter Ingenieur der Luftstreitkräfte bei den Hockern, wo ihm die Abnahme der Heeresflugzeuge übertragen war. Damals schon fand er Beachtung durch ein humorprühendes Buch von der Fliegererei in Versen „Flieg und flügel“.

Hinter Roland Betsch, seinem Humor, seinem Geschick zur Komödie, seiner sauberen Fröhlichkeit steht fest und überlegen eine in reichen Erfahrungen gewachsene Welt- und Lebensanschauung. Und darum schauen die Betschschen Bücher anfänglich mit ihrem flüchtigen und geistvollen Stil meist so unterhaltsam und lebenswürdig aus — und sind doch weit darüber hinaus in ihrer sittlichen und geistigen Haltung groß und überragend geformt, voll Ernst und Verantwortung. Und die entscheidenden Fragen sind so groß geworden, daß der immer spürbare Ernst den Humor durchstößt und die Betsch urtümliche Sehnsucht zum Ringen mit dem innersten Sinn der Dinge, zum Fortschreiten und Entschieden zu Ausdruck und Gestaltung gekommen sind. Da sind Bü-

cher voller Probleme und dramatischer Spannungen entstanden.

Eingelies über dieses reiche Lebenswerk zu sagen, ist hier nicht der Raum. Und wir halten mit dem Dichter, der uns solches jüngst schrieb, dafür, daß es besser sei, nicht zuviel über die Bücher zu schreiben, ihnen gleichsam Rosen auf den Weg zu streuen, sondern sie zu lesen, zu kennen und zu — lieben. Und dessen darf Roland Betsch gewiß sein, daß die Westmark seine Bücher liebt und daß sie ihn unentwegt und mit Freude zu den ihren zählt.

## Früh Külle

Der jahrelange Aufenthalt in der Arbeiterstadt St. Ingbert, verwandtschaftliche Beziehungen mit einer alten saarpfälzischen Familie, hoher Fleiß und Schaffenskraft, Einfühlung zum Gestaltungsvermögen und nicht zuletzt soziales und künstlerisches Bewußtsein haben den Bildhauer Früh Külle befähigt, in seinen Vergamann- und Arbeiterarbeiten aus dem Saarlande das heroische Arbeiterertum schlecht- hin zu gestalten. Schöpfungen, wie „Betender Vergamann“, „Hockender Vergamann“, „Vergamann vor der Einfahrt“, „Der Hammermeister“, „Das Vergamannsfest“ usw. sind in ihrer inneren Wahrheit und Lebensbegeisterung schon und notwendig. Das neue Deutschland bejaht, wie Gaultierwart Röllch in seiner Ansprache zur Preisverteilung ausführte, in seiner Jugend und seiner wertvollen Arbeitskraft eine solche aus ihrem Alltag und ihrem Kampf geborene Kunst. Früh Külle schuf auch die Saar-Gedenkmünze, die 1935 in den letzten Wochen des großen Saarkampfes geschaffen wurde. Staatsminister Gaukeiter Adolf Wagner hatte den Künstler mit der Schaffung einer Bronzebüste Horst Wessels beauftragt, die er

## Ein sonniger, schneereicher Tag für den Wintersportler



Eine Aufnahme von einer Skiwanderung auf dem Herzogshorn im Schwarzwald. Weithold (M)

## Der Bücherfreund

Der Dichter Martin Greif war ein höflicher und umgänglicher Mensch. Um so erstaunter mußten seine Freunde sein, als er eines Abends einen Mann, der sich viel um ihn und sein Wohlwohlen bemühte, kühl abfahren ließ und auch gar kein freundliches Wort für ihn übrig hatte.

An diesem Abend las Greif in seiner Heimatstadt aus seinen Werken vor. Nach dem Vortrag fragten ihn seine Freunde nach dem Grund seines merkwürdigen Verhaltens. Der Dichter antwortete, er kenne den Mann aus seiner Jugendzeit her als einen Menschen, der trotz seines Vermögens nie einen Groschen für Bücher, gute Bilder und andere Dinge der Kunst ausgegeben habe.

„Ich glaube, da tun Sie dem Mann Unrecht“, erwiderte einer der Zuhörer, „nach neulich erzählte er mir, daß er sich bei einem großen Brande, der vor vielen Jahren sein Anwesen zerstörte, bemüht habe, wenigstens einige Bücher zu retten.“

„Ja, da hat er durchaus die Wahrheit gesprochen“, gab Greif mit spöttischem Lächeln zu, „ich habe das damals selbst miterlebt. Er stürzte sich nochmals in die Flammen, um die Bücher zu holen — es waren seine Sparfassenbücher!“

## Der gestrichene Scheffel

„O weh, o weh, ich armer Mann!  
Ich hab kein Geld, was fang ich an?  
Und kann ich's nicht erschwigen,  
So mag's der Teufel bringen!“

Da kam der Teufel, bot dem Mann  
Von Gold einen ganzen Scheffel an,  
Gehäuft, und sprach mit Tücke:  
„Gib ihn im Jahr zurück!“

Du kriegst das Maß gehäuft, Mann,  
Gestrichen nehm ich's wieder an.“  
Er denkt, das muß verführen,  
Er wird's verjubeln. —

„Gern nehm ich's“, sprach darauf der Mann,  
Und schrieb am Pakt — „doch sag mir an:  
Darf ich dir's dann nur eben,  
Nicht eher wiedergeben?“

„Auch eher! Ja, mein lieber Mann!“ —  
„Gut, schön! So nimm es jetzt an:  
Ich hab es abgestrichen;  
So ist das all verglichen!“ —

Noch beut der Teufel unsern Mann  
Krumm, dumm und stumm den Scheffel an,  
Doch der sagt frisch und heiter:  
„Ich dank, ich brauch nichts weiter!“

Seit dieser Zeit sieht seinen Mann  
Der Teufel sich viel besser an,  
Gar raffiniert im Takte  
Sind jetzt Kontrakt und Pakte.

August Kopisch.



## Kameraden

zwischen Himmel und Erde

### 4. Fortsetzung

Aber wenn es sein mußte, so sollte er heute klare Antwort von ihr bekommen. Er hatte also viel über sie nachgedacht. Kenne strich sich das Haar aus der Stirn.

„Und zu welchem Ergebnis sind Sie beim Nachdenken gekommen?“ fragte sie ihn.

„Es gibt nur eins, Kenne. Die Araae war nur wie lange es dauert, bis Sie zu dem gleichen Ergebnis kommen. Aber das ist für mich jetzt unwichtig geworden. Ich habe Sie genau zu warten bis mein Schatz so groß ist, daß Sie ihn nicht mehr überspringen können.“

Ganz ruhig sagte Dr. Bauer das. Sein mächtiger Oberkörper lehnte tief in dem Sessel. Sein Gesicht hand gegen das Licht. Es war dunkel, nur wenn er sich zur Seite wandte um die Raarrete abzustreifen, sah man das römische Profil seines Kopfes, dem nur die weiche Linie der Mundpartie die Schärfe nahm. Seine Hände schimmerten bei dem abnehmenden Tageslicht hell. Winab durchdringt auf der Sessellehne. Schmale, nervige Hände. Sichere Werturteile des erfolgreichen Chirurgen.

Kenne sah ihm an. Es war die gleiche Situation wie vor einem Jahr. Es war die gleiche deutsche fordernde Erklärung des Mannes Andreas Bauer. Und doch war

es jetzt anders. Mathias war inzwischen zu ihr gekommen. Sie liebte ihn, aber er war nicht da, um jetzt für sie zu antworten. So mußte sie es tun.

„Nun hören Sie einmal zu, lieber Herr Doktor“, sagte sie. „Vor anderthalb Jahren und vor einem Jahr, als Sie mich heiraten wollten, da konnte ich Ihnen von mir aus nichts dazu sagen. Ich bin Ihnen dankbar, und ich schätze Sie. Sie haben mir einmal vielleicht das Leben gerettet, aber Dankbarkeit und menschliche Wertschätzung sind ja wohl für ein gemeinsames Leben eine doch nicht ausreichende Grundlage. Jetzt kommen Sie nach einem Jahr, in dem ich zum Unterschied zu Ihnen wirklich nicht viel über Sie nachgedacht habe, wieder mit derselben Frage. Inzwischen ist aber mein Leben auf ganz anderer Ebene weitergegangen. Neue Dinge, neue Menschen sind mir begegnet.“

„... die mich nicht im geringsten interessieren.“

„... mit denen Sie aber rechnen müssen, wenn Sie sich für mich interessieren. Herrgott, warum quälen Sie mich so? Verlassen Sie denn nicht, ohne daß ich es ausspreche?“

„Ob, ich verstehe sehr gut, aber ich sagte Ihnen ja schon, es interessiert mich nicht. Nichts ist für mich nur, so lange zu warten, bis Sie nicht mehr um mich herumkommen. Das ist für mich nur eine Frage der Aus-

dauer und der Zeit, die ich jetzt schon abschätzen kann.“

Jetzt mußte Kenne sogar richtig lachen. Das Gespräch schien eine komische Wendung zu nehmen. Bauer machte sich anscheinend über sich selbst lustig. Was sollte er auch sonst tun? Ihr war es nur recht. Gerade wollte sie ihm noch abschließend etwas Richtiges, Persönliches sagen, da klingelte es.

Es mußte Mathias sein! Bitterkeit verlor nun Dr. Bauer noch heute Abend alle Lust, seine Ausdauer zu prüfen, und sah ein, daß idealische Warten im Leben verlorene Zeit war.

Ja, es war Hauff. Wohl jählich aber etwas nervös klang er Kenne. Er sah Bauers Hut und Mantel im Vorraum und atmete den erregenden Duft ein, der einem großen Busch frischer Märzweiden entströmte.

„Bon ihm?“ fragte er und zeigte auf die Blumen. Kenne nickte. Dann traten sie zusammen ins Atelier. Dr. Bauer erhob sich aus dem Sessel und zum ersten Male standen sich Mathias Hauff und Andreas Bauer gegenüber.

Kenne stellte vor, ein fester Händedruck, dann sah man zu dritt um den niedrigen runden Tisch.

„Ab Sie sind wohl das Original der kleinen Porträtbüste dort?“ begann Bauer sofort das Gespräch und zeigte auf die Plastik am Fenster.

„Ja“ antwortete Hauff.

„Eine schlechte Arbeit“, wandte sich Bauer recht an das Mädchen. „Ich wollte es Ihnen vorher schon sagen.“

„Wieso?“ fiel Hauff ein. „Ich finde sie wunderschön.“

Er verstand zwar nicht viel von künstlerischen Dingen, aber er hatte etwas übrig für Kenne's Arbeiten und gerade auf die Studie seines Kopfes war er immer ein wenig stolz gewesen. Warum verteilte sich Kenne nicht? Eine Arbeit von diesem Bauer! Wer hatte ihn zur Kritik aufgefordert?

Aber Bauer ging noch weiter.

„Sie haben früher anders gearbeitet, Kenne, ernsthafter, ursprünglicher. Da wäre Ihnen ein solcher Vertikalschnitt nicht unterlaufen! Entschuldigen Sie“, wandte er sich an Hauff, „aber auch wenn Sie das Vorbild dafür waren — die Arbeit sagt nichts. Ich darf das ja wohl sagen, nicht wahr, Fräulein Kenne? Geben Sie mir nicht recht!“

Kenne war wütend. Nicht über Bauer, eine seiner Eigenschaften, die sie immer geschätzt hatte, war seine rücksichtslose Kreimlichkeit. Aber sie war wütend, weil er recht hatte. Sie wußte selbst nur zu genau, wie oberflächlich wie unzulänglich Hauffs Kopf in der Alltagsarbeit gehalten war. Es war nur eine Zentimentalität Mathias gegenüber, daß er noch immer dort auf dem Real am Fenster stand. Sollte sie das jetzt vor ihm zugeben?

Sie antwortete nicht, und als Ausweis fing sie mit Bauer ein Gespräch über bildhauerliche Fragen an. Aber sie war jetzt ganz unzufrieden geworden. Bauer, der eine große Kunstkommission befaßt und über viele bildhauerliche Dinge Bescheid wußte, war ihr in jeder Phase des Gesprächs überlegen. Sie mußte sich Anmerkungen und Richtigstellungen gefallen lassen. Und Mathias, ihr Mathias, sah dabei zum Zuhörer verurteilt.

Da Hauff sah sich plötzlich ganz zur Seite gehoben. Von Flächenbehandlung von Material und Formenebene beim Bildhauen verstand er nichts. Er freute sich über Kenne's Arbeiten und sie oft in Hauff und Bauer wunderbar weiter, es im Grunde aber doch mehr als eine Viehhäherin. So hatte er jetzt, seinen großen Wunden Andreas Bauer, der endlich einmal sichtbar geworden war, einsehend zu betrachten.

Er sah dann auf aus der Mann. Amfesslos eine harte Persönlichkeit! Ob er sich noch immer um Kenne bemühen wollte? Wie lange wollte er sich denn hier eigentlich noch aufhalten?

(Fortsetzung folgt.)

Welt

Der

darf

der

Winte

der

entfich

eine

schick

schick

Grund

Wissen

müßten

Denn

im

nicht

als

Erreich

wird

Die

Die

National

sen

word

und

Wirtsch

deute

Tat

eine

in

die

des

lischen

Gr

et

word

word

die

heute

rauche

die

politi

Wenn

jahr

Nach

Aus

sich

schick

im

berell

Ande

in

der

haben

gel

Länder

den

liber

an

schau

näre

Reu

den

Deut

bat

und

politi

und

auch

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er

er







## Ohne Gehring und Hornfischer

Ludwigshafens Ringer siegen auch in Nürnberg

Am Sonntagvormittag kam im überfüllten Nürnberger Festplatz-Saalbau der mit Spannung erwartete Rückkampf der Ringermannschaften von Nürnberg und Ludwigshafen zum Austrag. Wie im Vorkampf siegen auch diesmal wieder die Ludwigshafener und zwar mit 10:7 Punkten, die erste Begegnung sah die Pfälzer beinahe mit 12:4 in Front. Auf beiden Seiten fehlten zwei hervorragende Kämpfer, die beiden Schwergewichtsmeister Georg Gehring (Ludwigshafen) und Kurt Hornfischer (Nürnberg). Mit größtem Interesse sah man dem Zusammenstoß von Jakob Brendel im Federgewicht mit dem Vantamgewichtmeister Julius Gehring (Ludwigshafen) entgegen. Beide führten den Kampf mit größter Vorsicht, es wurde nicht viel gezeigt. Auf Grund seiner besseren Leistungen im Standkampf gab man den Sieg an den Olympiasieger von Los Angeles, Freund und Schärfer holten für Ludwigshafen entscheidende Siege heraus, dagegen unterlag Weiland im Schwergewicht dem Nürnberger Werner bereits nach 50 Sekunden. In einem Einlagekampf besiegte der Ludwigshafener Bonning den Nürnberger Heubach im Federgewicht nach 3:24 Minuten entscheidend. — Die Ergebnisse waren:

**Vantamgewicht:** Umberto (L) bes. Ellinger (N) n. P. — **Federgewicht:** Brendel (N) bes. J. Gehring (L) n. P. — **Leichtgewicht:** Freund (L) bes. Schärfer (N) n. P. — **Mittelgewicht:** Schärfer (L) bes. Steuer (N) nach 5:40 Min. — **Mittelgewicht:** Hammer (N) bes. Magin (L) n. P. — **Halbschwergewicht:** Ehret (L) bes. Engelhardt (N) n. P. — **Schwergewicht:** Werner (N) bes. Weiland (L) nach 50 Sekunden.

## Manger in Hochform

Die Stemmer-Mannschaften von Offen 88 und SBA. Freising trafen in Freising im Rückkampf aufeinander. Die ausgeglichene Gäste-mannschaft war im Gesamtergebnis mit 3760 Pfund gegen 3715 Pfund der Freisinger erfolgreich. In prächtiger Verfassung war wieder Olympiasieger Sepp Manger, der mit einer Leistung von 420 Kilogramm seine Olympia-besteleistung erneut um 10 Kilogramm übertraf.

## Bayerns neue Boxmeister

Die Schlussschlänge um die Bayerischen Boxmeisterschaften wurden in Augsburg ausgetragen. In den entscheidenden Begegnungen gab es durchwegs knappe Ergebnisse, aber nennenswerte Überwältigungen blieben aus. Die neuen Meister heißen (vom Fliegengewicht aufwärts): Kärber (Augsburg), Hirsch (Augsburg), Schmitt (München), Beck (München), Frey (München), Schmittinger (Würzburg), Moser (München) und Fischer (Nürnberg).

## Mannheimer Boxkämpfe in Ulm

1200 Zuschauer hatten sich am Samstagabend im Ulmer Saalbau zu dem Vorlaufkampf zwischen dem HC 36 Ulm und der verstärkten Staffel des Post-SB Mannheim eingefunden. Man hatte von vornherein wohl mit einem Sieg der Mannheimer Mannschaft gerechnet, daß dieser jedoch mit 11:5 Punkten so hoch ausfallen würde, hatte man nicht erwartet. Ulm konnte nicht ganz vollständig antreten, was aber keineswegs den Mannheimer Sieg schmälern kann, da die Gäste sich als eine sehr ausgeglichene Mannschaft erwiesen, die besonders in den leichten Gewichtsklassen sehr kampfstark aufgestellt war.

## Die Ergebnisse:

**Fliegen:** Stätter (M) Punktsieger über Rehl (U); **Bantam:** Baier (M) schlägt Kunz (U) nach Punkten; **Feder:** Hofmann (M) schlägt Ott (U) knapp nach Punkten; **Leicht:** Unentschieden zwischen Reiser (U) und Lennert (M); **Mittel:** Barth (M) schlägt Eberhardt (U) nach Punkten; **Mittel:** Loibl (U) schlägt Labowski (M) nach Punkten; **Halbschwer:** Adersmann (U) schlägt Volz (M) nach Punkten; **Schwer:** Thies (M) schlägt Beutenmüller (U) nach Punkten.

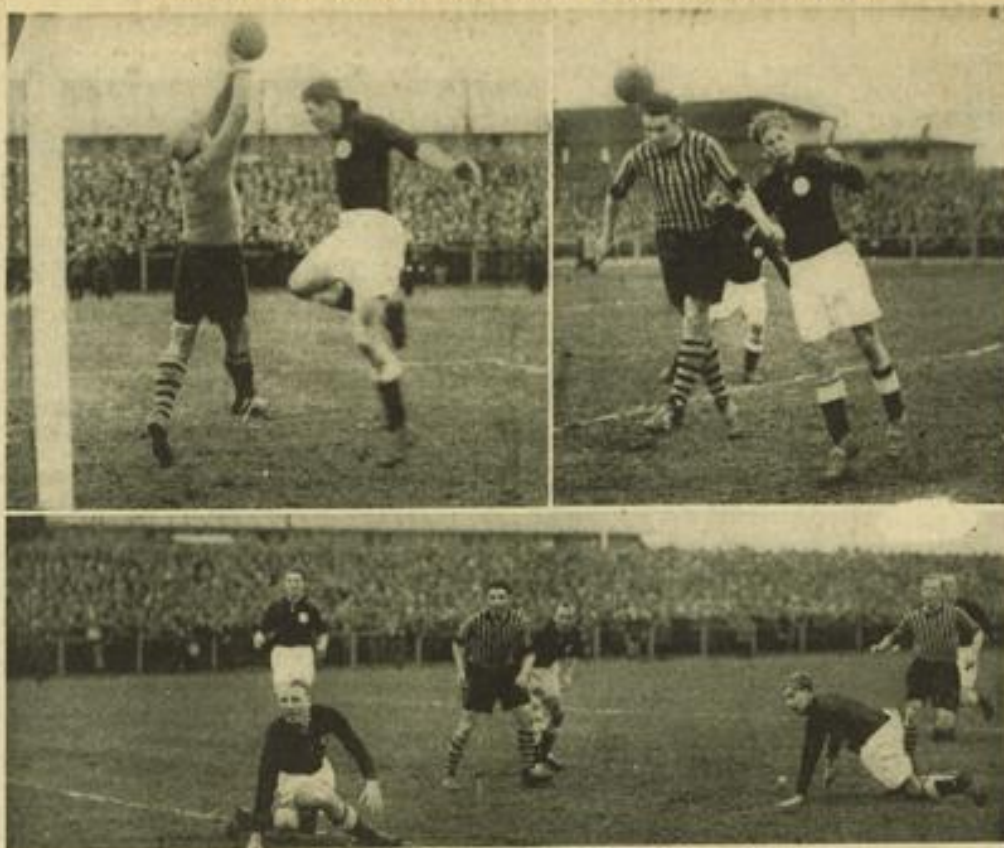
## Gherens vor Richter und Merkens

Drei der besten deutschen Rennfahrer, Fliegermeister Albert Richter, Olympiasieger Toni Merkens und Stiermeister Erich Gherens, gingen am Wochenende in Antwerpen an den Start, wo sich alle mit Placersiegen zufrieden geben mußten. Im Fliegerkampf war Weltmeister Gherens in allen Läufe überlegen und gewann auch das Zeitfahren, er siegte mit 4 Punkten vor Richter mit 7, Merkens mit 10 und Arlet mit 11 Punkten. Richter gewann die 10.000 Meter vor Scherens. Das Dauerrennen über 80 Km. in einem Lauf gewann erwartungsgemäß der Belgische Meister Konfise in 1:13:41 vor dem Italiener Severgnini 25 Meter, Mege 125 Meter und Weltmeister Rabnaud 165 Meter zurück. Alle Fahrer lieferten sich harte Kämpfe und endeten in einer Runde.

## Gramm Henkel gewannen den Butler-Pokal

Mit einem großen deutschen Erfolg endete der Butler-Pokal-Wettbewerb beim Tennisturnier in Monte Carlo. Unser Davis-Palldoppel G. von Gramm-H. Henkel gewann diesen Nationenpreis, der alljährlich die besten Spieler Europas im Kampf sieht, durch einen glatten Dreifachsieg über die Engländer Hughes-Hare. Im ersten Satz behielten unsere Vertreter erst nach härtestem Kampf mit 7:5 die Oberhand, dann war aber die Kampfkraft der Briten gebrochen und die beiden nächsten Sätze wurden mit 6:3, 6:3 gewonnen. Auch im Doppelwettbewerb für Frauen um den „Beaumont-Pokal“ blieb das englische Paar ohne Erfolg. Vorke-Bugram verloren gegen Mathieu-Bogner mit 3:6, 6:8, 3:6.

## Drei Bilder vom Mannheimer Fußball-Lokalderby



Ober links: Diesmal gelingt es Striebringer nicht, den kleinen Drayß mit Kopfball zu überrumpeln. — Rechts: Der Waldhüter Schneider beim Kopfstoß, von Henninger leicht bedrängt. — Unten: Das war Dielmayers Geschick! In der linken oberen Ecke sieht man es gerade noch, bevor es als flinker Treffer im VR-Netz landet. Von links nach rechts: Konrad (am Boden), Kölling, Schneider, Feth, Henninger, Dielmaier, der Torschütze, dahinter Kamenzin. Aufn.: Peter (3)

## „Eiche“ Gandhofen wieder Gaumeister

Germania Hornberg in der Entscheidung 6:12 geschlagen

Die knappe Vorkampfscheidung der beiden besten badischen Ringermannschaften „Eiche“ Gandhofen und Germania Hornberg, ließen am Samstagabend in Hornberg bei der Entscheidung einen spannenden Kampf erwarten. Die rund 500 Zuschauer betamen auch einen rasigen Kampf zu sehen, der aber nicht den knappen Ausgang brachte, da die Gäste aus Gandhofen eine ganz hervorragende Leistung zeigten und sich als härter und durchschlagkräftiger wie die Schwarzwälder erwies.

Trotz verstärkter Aufstellung, durch den Start des gesperrt gewesenen Halbschwergewichtlers Halter und der vorgenannten Umkleung, von der sich die Hornberger viel versprachen, kam Gandhofen zu einem deutlichen und voll auf verdienten Sieg. Der Meister konnte mit einem Gesamtsieg über Hornberg von 25:13 Punkten seinen Titel erfolgreich verteidigen und hat sich damit erneut als die kampfstärkste Staffel des Gaues gezeigt. Neben den erwarteten Erfolgen von Kraum und R. Kupp warteten diesmal Göß im Feder-, Weidel im Mittel- und Emmering im Halbschwergewicht mit recht guten Leistungen auf. Dem jungen Göß gelang es, den erfahrenen und routinierten Schwarzwälder Schneider klar auszuknappen, während der alte Haudegen Weidel dem Altkämpfer Kimpel das Nachsehen gab. Emmering, der Erfahrungsmann für Herrn Kupp, zeigte sich dem kampferprobten Halter überlegen, von dem man in Hornberg viel erwartete. Auch der Deutsche Erneuerer Kimpel, den man diesmal ins Mittelgewicht stellte, konnte nicht überzeugen. Hervorragend dagegen waren beim Platzverein die mehrmaligen Gaumeister Schwindt und Normaler. Letzterer startete diesmal im Bantamgewicht, wo er Vertreter des Gaues bei den Deutschen Meisterschaften in Köln ist. Der Gandhöfer Schenk mußte auch diesmal die

Überlegenheit des Schwarzwälders anerkennen. Mit einer ausgezeichneten Leistung wartete Gausportwart Drees, Mannheim, als Kampfleiter auf, so daß die Zuschauer restlos befriedigt waren.

## Die Ergebnisse:

**Weltergewicht:** Schwindt (H) — Göß (S). Die erste Hälfte brachte nichts, während der Wechselzeit im Bodentkampf schlug der Gandhöfer alle Angriffe ab und sichert sich nach dem Wechsel durch Überlegenheit einen Vorteil. Er liegt bis zum Ende im Angriff und wird immer, aber vergeblich, durchgegriffen.

**Mittelgewicht:** Kimpel (H) — Sommer (S). Der Einzelkampf liefert eine weit bessere Partie wie im Vorkampf, in dem er knapp nach Punkten unterlag. Er geht in der letzten Runde durch Überlegenheit in Führung und legt das darauf mit dem gleichen Griff.

**Schwergewicht:** Kraum (H) — Sch. (S). Beide sind vom Mittel- ins Bantamgewicht gewechselt. Wie im Vorkampf ist der in Hochform befindliche Kraum klar überlegen. Schenk kann sich bis zur Halbzeit ganz gut halten, wird aber in der Bodentunde mit Hammerlock auf die Schultern gelegt.

**Mittelgewicht:** Weidel (H) — Weidel (S). Die beiden alten Kampfschiffe können sich zunächst nichts anhaben. In der Bodentunde zeigt der Gast die bessere Arbeit. Er kann seinen Gegner zweimal abknappen und leicht gefährden und wird Sieger nach Punkten.

**Halbschwergewicht:** Halter (H) — Emmering (S). Der lebhafteste Kampf der Nacht, das jeder bestritten ist, eine schnelle Entscheidung herbeizuführen. Die Halbschwinge von Halter werden auf variert. Bei einem Aufreißer wird Halter abgeknappen und in Gefahr gebracht. Da sonst keine Wertung herauskommt, wird Emmering, der auch am Schluß der Kampfreise ist, Punktsieger.

**Schwergewicht:** Schneider (H) — R. Kupp (S). Schneider muß sofort in Boden und wird mit Hammerlock nach einer Minute entscheidend geschlagen.

## Das Hockey-Kreisturnier in Ludwigshafen

Auf den Plätzen des TSG Ludwigshafen und des Reichsbahn SV Ludwigshafen fand am Sonntag ein Hockey-Kreisturnier statt, an dem sämtliche Vereine der Kreise 9 bis 13 mit mehreren Mannschaften teilnahmen. Das Turnier unter Leitung des Kreisstadtschlichters Demmer (Kaiserslautern) diente in erster Linie zur Prüfung der Spielstärke der Pfälzer Hockey-Mannschaften und zur Ermittlung einer kampfkräftigen Pfälzermannschaft, die in nächster Zeit im Rückspiel gegen den Gau Baden austragen wird. Bei den Mannschaften konnten die Begegnungen zwischen dem TSG Ludwigshafen und dem SV Speyer (4:3) und zwischen der Elz des Reichsbahn SV Ludwigshafen und dem TSG Kaiserslautern (4:2) gut gefallen. Besonders im letzten Treffen sah man technisch gutes Hockey und schnelles, raumgreifendes Spiel. Bei den Frauen auf dem Reichsbahn-Platz schlug der TSG Frankenthal der TSG Kaiserslautern klar mit 6:1, Bad Dürkheim blieb über den Reichsbahn SV Kaiserslautern 3:0

erfolgreich und Speyer war den Spielerinnen des TSG Ludwigshafen 2:0 überlegen. Anschließend gab es noch zwei Auswahlsiege von „möglichen“ Gaumannschaften, in denen sich bei den Frauen und Männern jeweils die A-Mannschaften durchsetzten.

## HC Heidelberg schlägt 80 Frankfurt 5:0

Die erste Mannschaft des SC Frankfurt 1890 gastierte am Sonntag beim HC Heidelberg und wurde von diesem verdient mit 5:0 (4:0) geschlagen. Die Frankfurter hinterließen einen unheimlichen Eindruck und fielen wegen Reflektionen gegen Schiedsrichterentscheidungen etwas unangenehm auf. Im Sturm wurde Kaiser gut abgedeckt, wodurch die Hängerreihe an Gefährlichkeit verlor. H. Peter schob drei Tore, Reisinger 1 und Grimm die beiden anderen. Bei den Frauen war die Verteidigung gut, dagegen Hente im Tor schwach.

## Güddeutsche Handball-Rundschau

Der Spielbetrieb in den süddeutschen Handball-Gaueffschaften war auch am letzten Februar-Sonntag nicht allzu umfangreich, immerhin ist dabei zu berücksichtigen, daß die Gaue Bayern und Südbayern auch an der Zwischenrunde um den Adler-Preis, mit Erfolg übrigens, teilnahmen.

Aus dem bereits angeführten Grunde war der Spielbetrieb im Gau Südbayern vollständig unterbrochen, denn in Landau kämpfte die Gau-Mannschaft gegen Mittelrhein und gewann knapp mit 6:5 (3:2).

Zwei Spiele wurden im Gau Baden ausgetragen, wo die Entscheidung noch etwas auf sich warten läßt. Nach dem 1:2-Sieg über den TSG Rastbach übernahm der Gaumeister SV Waldhof erneut die Tabellen Spitze. Die Meister wartete mit vorzüglichen Leistungen auf und dürfte bald den Titel erneut sicher haben. VfR Mannheim fertigte den TSG 47 Ettlingen ebenfalls überlegen mit 11:2 ab. Für die Gestaltung der Tabelle hatte das Spiel keine große Bedeutung mehr. In der Begegnung TSG Selteneim—TSG 62 Weinheim, die ausfiel, wäre

man vielleicht der Abstiegsgefahr etwas näher gekommen.

## Die Tabellenspiele:

	Spiele	Tore	Punkte
SV Waldhof	14	145:50	27:1
TSG Rast	16	128:89	27:5
TSG Rastbach	15	115:67	22:8

In Württemberg steht der TSV Albstadt sozusagen vor der Meisterschaft, denn in einem harten Ringen wurde der Tabellenletzte Ehlinger TSV ganz knapp mit 6:5 Toren geschlagen. Albstadt benötigt zur Meisterschaft noch einen Punkt. Der Ehlinger TSV kann dagegen den Abstieg nicht mehr verhindern. Begleitet wird er wahrscheinlich vom VfR Friedrichshafen, da dieser in Cannstatt gegen den ebenfalls bedrohten TSG 46 verlor. Dieser hat durch seinen Erfolg noch die Stuttgarter Kickers hinter sich gebracht, die in Süssen gegen den TSG 12:5 verloren. TSG Jussendhausen und TSG Göttingen nahmen mit 6:6 eine Punktteilung vor.

## Die Tabellenspiele:

	Spiele	Tore	Punkte
TSV Albstadt	13	122:48	26:0
TSV Süssen	13	100:62	20:6
Das Tabellenende:			
TSV Cannstatt	13	72:96	11:15
Stuttgarter Kickers	13	74:90	10:16
VfR Friedrichshafen	13	65:96	8:18
Ehlinger TSV	13	55:100	4:22

In Bayern kam der 1. FC Nürnberg der Meisterschaft einen bedeutenden Schritt näher, denn in München konnte 1860 mit 10:6 bezwingen und zwei wertvolle Punkte heimgebracht werden. TSG Landshut sorgte dafür, daß die Abstiegfrage noch ungeklärt wurde, denn sie schlug die Nürnberger Polizei mit 7:5 und hat mit dieser jetzt Punkteilnahme erzielt. Der Abstieg dürfte endgültig wohl erst am letzten Spieltag geklärt werden.

## 8:8 und doch befreit

## Deutsche Fechterinnen in Kopenhagen

Eine sehr knappe Niederlage mußten die deutschen Fechterinnen am Sonntag in Kopenhagen im Länderkampf gegen Dänemark hinnehmen. Die Kämpfe endeten mit 8:8 Siegen unentschieden, aber die erhaltene Trefferzahl entschied knapp für Dänemark, und zwar mit 50:52 Treffern. Die Gastgeberinnen stellten mit Grete Olsen auch die beste Einzelfechterin, die ihre vier Gefechte siegreich beendete. Ruzi Wit, Hedwig Hah und A. von Richter erreichten je drei Siege und eine Niederlage, Olga Vester und Helene Oslob gewannen beide je zwei Gefechte, verloren aber auch zwei Partien.

## Meisterschaftsspiele im Reich

## Sachsen:

Waldau 1890 — Post Zwickau . . . 1:1  
Gedania Tenzig — Kosen. Fr. Adelsberg 1:6

## Pommern: 1. Spiel um die Gaumeisterschaft:

Victoria Stolp — Polizei Stettin . . . 0:1  
VfB Stettin — Mäcker Gollnow . . . 0:3

## Schlesien:

Preußen 09 — Ratibor 03 . . . 0:0 abgebr.

Preußen Hindenburg — Borussia Breslau . . . 0:3

VfB Gleiwig — Borussia Breslau . . . 3:2

Breslau 02 — Borussia Kallenberg Gleiwig 1:4

Breslau 06 — Reichsbahn Gleiwig . . . 3:2

## Sachsen:

Kieser 28 — Badener Halle . . . 4:0

Preußen 09 — Guts Muths Dresden (Gel.) 0:3

Lura Leipzig — Tennis Borussia Berlin (Gel.) 4:0

VfB Leipzig — TSG 99 Leipzig (Gel.) . . . 3:1

## Mitte:

Richter/Bitt. Magdeba. — Eintr. Leipzig (Gel.) 6:1

Tessau 05 — Sportfreunde Halle . . . 1:0

1. FC Lützen — Victoria 06 Magdeburg . . . 3:1

TSV 99 Leipzig — SV Sp. Erfurt . . . 3:2

FC St. Pauli — Hamburger SV . . . 0:8

## Nordmark:

Victoria Hamburg — FC 93 Altona . . . 5:5

Preußen Hamburg — FC Altona 93 . . . 3:6

## Niederrhein:

Arminia Hannover — Hannover 96 . . . 2:0

Eintracht Braunschweig — Werder Bremen . . . 2:2

VfB Peine — Wilhelmshagen 09 . . . 2:2

Borussia Dortmund — Kallenberg Dortmund . . . 1:0

## Westfalen:

SV Hiltrup — SV Rottfahnen . . . 3:0

Borussia Dortmund — Germania Bochum . . . 2:0

TSG Bochum — SpVg. Heren . . . 2:0

## Niederrhein:

Blau-Gelb Huppertal — Schalke 04 (Gel.) . . . 0:4

TSV Huppertal — VfL Preußen Krefeld . . . 2:3

Borussia Düsseldorf — TSV Düsseldorf (Gel.) . . . 1:1

## Mittelrhein:

Waldheim 28 — TSG Neuenhof . . . 3:1

SpVg. Sals 07 — SV Beuel . . . 2:0

Bonner SV — VfR Aden . . . 1:1

SV Adenach — Adenach 09 . . . 1:2

Adenach 09 — Schalke 04 (Gel.) . . . 2:1

## Nordhessen:

VfB Friedberg — Germania Fulda . . . 4:1

SpVg. Alzenhausen — SpVg. Alsfeld . . . 1:3

Borussia Fulda — FC 03 Alsfeld . . . 1:3

FC Alsfeld — FC 03 Alsfeld . . . 1:1

## Bezirksklasse Baden

Mittelbaden-Nord:

FC Hochheim — VfR Reutem . . . 1:2

Germania Turlach — SpVg. Söllingen . . . 1:1

FC Reutem — SpVg. Reutem . . . 1:0

Germania Reutem — Germania Reutem . . . 3:0

SpVg. Reutem — FC Söllingen . . . 1:1

## Mittelbaden-Süd:

FC Söllingen — SpVg. Turlach . . . 5:1

FC Söllingen — VfR Reutem . . . 6:1

FC Söllingen — VfR Reutem . . . 4:1

FC Söllingen — VfR Reutem . . . 2:0

## Freiburg-Süd:

SpVg. Freiburg-Niederrhein — Sportf. Freiburg 2:2

FC Söllingen — VfR Reutem . . . 6:0

FC Söllingen — VfR Reutem . . . 8:0

## Freiburg-Nord:

FC Söllingen — FC Söllingen . . . 4:2

FC Söllingen — FC Söllingen . . . 2:1

## Konstanz:

FC Söllingen — VfR Reutem . . . 2:3

FC Söllingen — VfR Reutem . . . 4:2

FC Söllingen — VfR Reutem . . . 6:3



## Trauerkarten - Trauerbriefe

liefert schnell und gut

Hakenkreuzbanner - Druckerei

## Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir auf diesem Wege allen herzlichen Dank. Vielen Dank auch sagen wir Herrn Dekan Joest für seine tröstenden Worte, den evgl. Krankenschwestern für die liebevolle Pflege. Auch denjenigen sei von Herzen gedankt, die durch Blumenspenden und durch das letzte Geleit die Tote ehrten.

Mannheim, den 1. März 1937.  
Bellenstraße 34

Für die trauernden Hinterbliebenen:

**Friedrich Walz**  
Bäckermeister

Nach schwerer Krankheit ist mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Bruder, Onkel und Schwiegersohn, Herr

**Peter Schäfer**

im Alter von 51 Jahren sanft entschlafen.

Mannheim-Friedrichsfeld, den 1. März 1937.  
Trautenfeldstraße 32

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 3. März 1937, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle Friedrichsfeld aus statt.

## Statt besonderer Anzeige!

Mit großem Schmerz bringe ich Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater

**Johannes Zachowal**

im 68. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Mannheim, den 1. März 1937.

In tiefer Trauer:

**Frau Helene Zachowal geb. Rhein**  
und Kinder

Im Sinne des Verstorbenen fand die Beerdigung in aller Stille statt. - Von Beileidsbesuchen bitte ich Abstand nehmen zu wollen. (11639R)

## Todesanzeige

Am Sonntag, den 28. Februar 1937, verschied unerwartet rasch unser Gefolgschaftsmitglied, Herr

**Eberhard Schicke**

Wir verlieren in dem Entschlafenen, der über neun Jahre in unserer Firma tätig war, einen außerordentlich bewährten und von allen Seiten geschätzten Mitarbeiter. Durch seinen Fleiß und seine treue Pflichterfüllung hat er sich ein ehrendes Andenken bei uns gesichert.

Mannheim-Neckarau, den 1. März 1937.

**Betriebsführer und Gefolgschaft der**  
**Rheinischen Gummi- u. Celluloid-Fabrik**

## Meine Kanzlei

befindet sich ab 1. März 1937 in

Ludwigshafen-Rh., Wredestr. 7

Treuhandbüro

Diplom-Kaufm. Georg Ulmer

Amtlich zugelassener Steuerberater, Einrichtung, Ueberwachung und Führung von Buchhaltungen, Durchführung von Vergleichs- u. Konkursverfahren, Versicherung, Gutachten, Vermögensverwaltung, Hausverwaltung

**Pelzreparatur.**  
werden und färben  
Schnell M. 6. 16

**Draumen-**  
**mus**  
Fleisch, Fisch,  
Pflanzensäfte  
5 kg - 10 kg 7.50  
12 kg - 15 kg 7.50  
15 kg - 20 kg 7.50  
20 kg - 25 kg 7.50  
25 kg - 30 kg 7.50  
30 kg - 35 kg 7.50  
35 kg - 40 kg 7.50  
40 kg - 45 kg 7.50  
45 kg - 50 kg 7.50  
50 kg - 55 kg 7.50  
55 kg - 60 kg 7.50  
60 kg - 65 kg 7.50  
65 kg - 70 kg 7.50  
70 kg - 75 kg 7.50  
75 kg - 80 kg 7.50  
80 kg - 85 kg 7.50  
85 kg - 90 kg 7.50  
90 kg - 95 kg 7.50  
95 kg - 100 kg 7.50  
100 kg - 105 kg 7.50  
105 kg - 110 kg 7.50  
110 kg - 115 kg 7.50  
115 kg - 120 kg 7.50  
120 kg - 125 kg 7.50  
125 kg - 130 kg 7.50  
130 kg - 135 kg 7.50  
135 kg - 140 kg 7.50  
140 kg - 145 kg 7.50  
145 kg - 150 kg 7.50  
150 kg - 155 kg 7.50  
155 kg - 160 kg 7.50  
160 kg - 165 kg 7.50  
165 kg - 170 kg 7.50  
170 kg - 175 kg 7.50  
175 kg - 180 kg 7.50  
180 kg - 185 kg 7.50  
185 kg - 190 kg 7.50  
190 kg - 195 kg 7.50  
195 kg - 200 kg 7.50  
200 kg - 205 kg 7.50  
205 kg - 210 kg 7.50  
210 kg - 215 kg 7.50  
215 kg - 220 kg 7.50  
220 kg - 225 kg 7.50  
225 kg - 230 kg 7.50  
230 kg - 235 kg 7.50  
235 kg - 240 kg 7.50  
240 kg - 245 kg 7.50  
245 kg - 250 kg 7.50  
250 kg - 255 kg 7.50  
255 kg - 260 kg 7.50  
260 kg - 265 kg 7.50  
265 kg - 270 kg 7.50  
270 kg - 275 kg 7.50  
275 kg - 280 kg 7.50  
280 kg - 285 kg 7.50  
285 kg - 290 kg 7.50  
290 kg - 295 kg 7.50  
295 kg - 300 kg 7.50  
300 kg - 305 kg 7.50  
305 kg - 310 kg 7.50  
310 kg - 315 kg 7.50  
315 kg - 320 kg 7.50  
320 kg - 325 kg 7.50  
325 kg - 330 kg 7.50  
330 kg - 335 kg 7.50  
335 kg - 340 kg 7.50  
340 kg - 345 kg 7.50  
345 kg - 350 kg 7.50  
350 kg - 355 kg 7.50  
355 kg - 360 kg 7.50  
360 kg - 365 kg 7.50  
365 kg - 370 kg 7.50  
370 kg - 375 kg 7.50  
375 kg - 380 kg 7.50  
380 kg - 385 kg 7.50  
385 kg - 390 kg 7.50  
390 kg - 395 kg 7.50  
395 kg - 400 kg 7.50  
400 kg - 405 kg 7.50  
405 kg - 410 kg 7.50  
410 kg - 415 kg 7.50  
415 kg - 420 kg 7.50  
420 kg - 425 kg 7.50  
425 kg - 430 kg 7.50  
430 kg - 435 kg 7.50  
435 kg - 440 kg 7.50  
440 kg - 445 kg 7.50  
445 kg - 450 kg 7.50  
450 kg - 455 kg 7.50  
455 kg - 460 kg 7.50  
460 kg - 465 kg 7.50  
465 kg - 470 kg 7.50  
470 kg - 475 kg 7.50  
475 kg - 480 kg 7.50  
480 kg - 485 kg 7.50  
485 kg - 490 kg 7.50  
490 kg - 495 kg 7.50  
495 kg - 500 kg 7.50  
500 kg - 505 kg 7.50  
505 kg - 510 kg 7.50  
510 kg - 515 kg 7.50  
515 kg - 520 kg 7.50  
520 kg - 525 kg 7.50  
525 kg - 530 kg 7.50  
530 kg - 535 kg 7.50  
535 kg - 540 kg 7.50  
540 kg - 545 kg 7.50  
545 kg - 550 kg 7.50  
550 kg - 555 kg 7.50  
555 kg - 560 kg 7.50  
560 kg - 565 kg 7.50  
565 kg - 570 kg 7.50  
570 kg - 575 kg 7.50  
575 kg - 580 kg 7.50  
580 kg - 585 kg 7.50  
585 kg - 590 kg 7.50  
590 kg - 595 kg 7.50  
595 kg - 600 kg 7.50  
600 kg - 605 kg 7.50  
605 kg - 610 kg 7.50  
610 kg - 615 kg 7.50  
615 kg - 620 kg 7.50  
620 kg - 625 kg 7.50  
625 kg - 630 kg 7.50  
630 kg - 635 kg 7.50  
635 kg - 640 kg 7.50  
640 kg - 645 kg 7.50  
645 kg - 650 kg 7.50  
650 kg - 655 kg 7.50  
655 kg - 660 kg 7.50  
660 kg - 665 kg 7.50  
665 kg - 670 kg 7.50  
670 kg - 675 kg 7.50  
675 kg - 680 kg 7.50  
680 kg - 685 kg 7.50  
685 kg - 690 kg 7.50  
690 kg - 695 kg 7.50  
695 kg - 700 kg 7.50  
700 kg - 705 kg 7.50  
705 kg - 710 kg 7.50  
710 kg - 715 kg 7.50  
715 kg - 720 kg 7.50  
720 kg - 725 kg 7.50  
725 kg - 730 kg 7.50  
730 kg - 735 kg 7.50  
735 kg - 740 kg 7.50  
740 kg - 745 kg 7.50  
745 kg - 750 kg 7.50  
750 kg - 755 kg 7.50  
755 kg - 760 kg 7.50  
760 kg - 765 kg 7.50  
765 kg - 770 kg 7.50  
770 kg - 775 kg 7.50  
775 kg - 780 kg 7.50  
780 kg - 785 kg 7.50  
785 kg - 790 kg 7.50  
790 kg - 795 kg 7.50  
795 kg - 800 kg 7.50  
800 kg - 805 kg 7.50  
805 kg - 810 kg 7.50  
810 kg - 815 kg 7.50  
815 kg - 820 kg 7.50  
820 kg - 825 kg 7.50  
825 kg - 830 kg 7.50  
830 kg - 835 kg 7.50  
835 kg - 840 kg 7.50  
840 kg - 845 kg 7.50  
845 kg - 850 kg 7.50  
850 kg - 855 kg 7.50  
855 kg - 860 kg 7.50  
860 kg - 865 kg 7.50  
865 kg - 870 kg 7.50  
870 kg - 875 kg 7.50  
875 kg - 880 kg 7.50  
880 kg - 885 kg 7.50  
885 kg - 890 kg 7.50  
890 kg - 895 kg 7.50  
895 kg - 900 kg 7.50  
900 kg - 905 kg 7.50  
905 kg - 910 kg 7.50  
910 kg - 915 kg 7.50  
915 kg - 920 kg 7.50  
920 kg - 925 kg 7.50  
925 kg - 930 kg 7.50  
930 kg - 935 kg 7.50  
935 kg - 940 kg 7.50  
940 kg - 945 kg 7.50  
945 kg - 950 kg 7.50  
950 kg - 955 kg 7.50  
955 kg - 960 kg 7.50  
960 kg - 965 kg 7.50  
965 kg - 970 kg 7.50  
970 kg - 975 kg 7.50  
975 kg - 980 kg 7.50  
980 kg - 985 kg 7.50  
985 kg - 990 kg 7.50  
990 kg - 995 kg 7.50  
995 kg - 1000 kg 7.50  
1000 kg - 1005 kg 7.50  
1005 kg - 1010 kg 7.50  
1010 kg - 1015 kg 7.50  
1015 kg - 1020 kg 7.50  
1020 kg - 1025 kg 7.50  
1025 kg - 1030 kg 7.50  
1030 kg - 1035 kg 7.50  
1035 kg - 1040 kg 7.50  
1040 kg - 1045 kg 7.50  
1045 kg - 1050 kg 7.50  
1050 kg - 1055 kg 7.50  
1055 kg - 1060 kg 7.50  
1060 kg - 1065 kg 7.50  
1065 kg - 1070 kg 7.50  
1070 kg - 1075 kg 7.50  
1075 kg - 1080 kg 7.50  
1080 kg - 1085 kg 7.50  
1085 kg - 1090 kg 7.50  
1090 kg - 1095 kg 7.50  
1095 kg - 1100 kg 7.50  
1100 kg - 1105 kg 7.50  
1105 kg - 1110 kg 7.50  
1110 kg - 1115 kg 7.50  
1115 kg - 1120 kg 7.50  
1120 kg - 1125 kg 7.50  
1125 kg - 1130 kg 7.50  
1130 kg - 1135 kg 7.50  
1135 kg - 1140 kg 7.50  
1140 kg - 1145 kg 7.50  
1145 kg - 1150 kg 7.50  
1150 kg - 1155 kg 7.50  
1155 kg - 1160 kg 7.50  
1160 kg - 1165 kg 7.50  
1165 kg - 1170 kg 7.50  
1170 kg - 1175 kg 7.50  
1175 kg - 1180 kg 7.50  
1180 kg - 1185 kg 7.50  
1185 kg - 1190 kg 7.50  
1190 kg - 1195 kg 7.50  
1195 kg - 1200 kg 7.50  
1200 kg - 1205 kg 7.50  
1205 kg - 1210 kg 7.50  
1210 kg - 1215 kg 7.50  
1215 kg - 1220 kg 7.50  
1220 kg - 1225 kg 7.50  
1225 kg - 1230 kg 7.50  
1230 kg - 1235 kg 7.50  
1235 kg - 1240 kg 7.50  
1240 kg - 1245 kg 7.50  
1245 kg - 1250 kg 7.50  
1250 kg - 1255 kg 7.50  
1255 kg - 1260 kg 7.50  
1260 kg - 1265 kg 7.50  
1265 kg - 1270 kg 7.50  
1270 kg - 1275 kg 7.50  
1275 kg - 1280 kg 7.50  
1280 kg - 1285 kg 7.50  
1285 kg - 1290 kg 7.50  
1290 kg - 1295 kg 7.50  
1295 kg - 1300 kg 7.50  
1300 kg - 1305 kg 7.50  
1305 kg - 1310 kg 7.50  
1310 kg - 1315 kg 7.50  
1315 kg - 1320 kg 7.50  
1320 kg - 1325 kg 7.50  
1325 kg - 1330 kg 7.50  
1330 kg - 1335 kg 7.50  
1335 kg - 1340 kg 7.50  
1340 kg - 1345 kg 7.50  
1345 kg - 1350 kg 7.50  
1350 kg - 1355 kg 7.50  
1355 kg - 1360 kg 7.50  
1360 kg - 1365 kg 7.50  
1365 kg - 1370 kg 7.50  
1370 kg - 1375 kg 7.50  
1375 kg - 1380 kg 7.50  
1380 kg - 1385 kg 7.50  
1385 kg - 1390 kg 7.50  
1390 kg - 1395 kg 7.50  
1395 kg - 1400 kg 7.50  
1400 kg - 1405 kg 7.50  
1405 kg - 1410 kg 7.50  
1410 kg - 1415 kg 7.50  
1415 kg - 1420 kg 7.50  
1420 kg - 1425 kg 7.50  
1425 kg - 1430 kg 7.50  
1430 kg - 1435 kg 7.50  
1435 kg - 1440 kg 7.50  
1440 kg - 1445 kg 7.50  
1445 kg - 1450 kg 7.50  
1450 kg - 1455 kg 7.50  
1455 kg - 1460 kg 7.50  
1460 kg - 1465 kg 7.50  
1465 kg - 1470 kg 7.50  
1470 kg - 1475 kg 7.50  
1475 kg - 1480 kg 7.50  
1480 kg - 1485 kg 7.50  
1485 kg - 1490 kg 7.50  
1490 kg - 1495 kg 7.50  
1495 kg - 1500 kg 7.50  
1500 kg - 1505 kg 7.50  
1505 kg - 1510 kg 7.50  
1510 kg - 1515 kg 7.50  
1515 kg - 1520 kg 7.50  
1520 kg - 1525 kg 7.50  
1525 kg - 1530 kg 7.50  
1530 kg - 1535 kg 7.50  
1535 kg - 1540 kg 7.50  
1540 kg - 1545 kg 7.50  
1545 kg - 1550 kg 7.50  
1550 kg - 1555 kg 7.50  
1555 kg - 1560 kg 7.50  
1560 kg - 1565 kg 7.50  
1565 kg - 1570 kg 7.50  
1570 kg - 1575 kg 7.50  
1575 kg - 1580 kg 7.50  
1580 kg - 1585 kg 7.50  
1585 kg - 1590 kg 7.50  
1590 kg - 1595 kg 7.50  
1595 kg - 1600 kg 7.50  
1600 kg - 1605 kg 7.50  
1605 kg - 1610 kg 7.50  
1610 kg - 1615 kg 7.50  
1615 kg - 1620 kg 7.50  
1620 kg - 1625 kg 7.50  
1625 kg - 1630 kg 7.50  
1630 kg - 1635 kg 7.50  
1635 kg - 1640 kg 7.50  
1640 kg - 1645 kg 7.50  
1645 kg - 1650 kg 7.50  
1650 kg - 1655 kg 7.50  
1655 kg - 1660 kg 7.50  
1660 kg - 1665 kg 7.50  
1665 kg - 1670 kg 7.50  
1670 kg - 1675 kg 7.50  
1675 kg - 1680 kg 7.50  
1680 kg - 1685 kg 7.50  
1685 kg - 1690 kg 7.50  
1690 kg - 1695 kg 7.50  
1695 kg - 1700 kg 7.50  
1700 kg - 1705 kg 7.50  
1705 kg - 1710 kg 7.50  
1710 kg - 1715 kg 7.50  
1715 kg - 1720 kg 7.50  
1720 kg - 1725 kg 7.50  
1725 kg - 1730 kg 7.50  
1730 kg - 1735 kg 7.50  
1735 kg - 1740 kg 7.50  
1740 kg - 1745 kg 7.50  
1745 kg - 1750 kg 7.50  
1750 kg - 1755 kg 7.50  
1755 kg - 1760 kg 7.50  
1760 kg - 1765 kg 7.50  
1765 kg - 1770 kg 7.50  
1770 kg - 1775 kg 7.50  
1775 kg - 1780 kg 7.50  
1780 kg - 1785 kg 7.50  
1785 kg - 1790 kg 7.50  
1790 kg - 1795 kg 7.50  
1795 kg - 1800 kg 7.50  
1800 kg - 1805 kg 7.50  
1805 kg - 1810 kg 7.50  
1810 kg - 1815 kg 7.50  
1815 kg - 1820 kg 7.50  
1820 kg - 1825 kg 7.50  
1825 kg - 1830 kg 7.50  
1830 kg - 1835 kg 7.50  
1835 kg - 1840 kg 7.50  
1840 kg - 1845 kg 7.50  
1845 kg - 1850 kg 7.50  
1850 kg - 1855 kg 7.50  
1855 kg - 1860 kg 7.50  
1860 kg - 1865 kg 7.50  
1865 kg - 1870 kg 7.50  
1870 kg - 1875 kg 7.50  
1875 kg - 1880 kg 7.50  
1880 kg - 1885 kg 7.50  
1885 kg - 1890 kg 7.50  
1890 kg - 1895 kg 7.50  
1895 kg - 1900 kg 7.50  
1900 kg - 1905 kg 7.50  
1905 kg - 1910 kg 7.50  
1910 kg - 1915 kg 7.50  
1915 kg - 1920 kg 7.50  
1920 kg - 1925 kg 7.50  
1925 kg - 1930 kg 7.50  
1930 kg - 1935 kg 7.50  
1935 kg - 1940 kg 7.50  
1940 kg - 1945 kg 7.50  
1945 kg - 1950 kg 7.50  
1950 kg - 1955 kg 7.50  
1955 kg - 1960 kg 7.50  
1960 kg - 1965 kg 7.50  
1965 kg - 1970 kg 7.50  
1970 kg - 1975 kg 7.50  
1975 kg - 1980 kg 7.50  
1980 kg - 1985 kg 7.50  
1985 kg - 1990 kg 7.50  
1990 kg - 1995 kg 7.50  
1995 kg - 2000 kg 7.50  
2000 kg - 2005 kg 7.50  
2005 kg - 2010 kg 7.50  
2010 kg - 2015 kg 7.50  
2015 kg - 2020 kg 7.50  
2020 kg - 2025 kg 7.50  
2025 kg - 2030 kg 7.50  
2030 kg - 2035 kg 7.50  
2035 kg - 2040 kg 7.50  
2040 kg - 2045 kg 7.50  
2045 kg - 2050 kg 7.50  
2050 kg - 2055 kg 7.50  
2055 kg - 2060 kg 7.50  
2060 kg - 2065 kg 7.50  
2065 kg - 2070 kg 7.50  
2070 kg - 2075 kg 7.50  
2075 kg - 2080 kg 7.50  
2080 kg - 2085 kg 7.50  
2085 kg - 2090 kg 7.50  
2090 kg - 2095 kg 7.50  
2095 kg - 2100 kg 7.50  
2100 kg - 2105 kg 7.50  
2105 kg - 2110 kg 7.50  
2110 kg - 2115 kg 7.50  
2115 kg - 2120 kg 7.50  
2120 kg - 2125 kg 7.50  
2125 kg - 2130 kg 7.50  
2130 kg - 2135 kg 7.50  
2135 kg - 2140 kg 7.50  
2140 kg - 2145 kg 7.50  
2145 kg - 2150 kg 7.50  
2150 kg - 2155 kg 7.50  
2155 kg - 2160 kg 7.50  
2160 kg - 2165 kg 7.50  
2165 kg - 2170 kg 7.50  
2170 kg - 2175 kg 7.50  
2175 kg - 2180 kg 7.50  
2180 kg - 2185 kg 7.50  
2185 kg - 2190 kg 7.50  
2190 kg - 2195 kg 7.50  
2195 kg - 2200 kg 7.50  
2200 kg - 2205 kg 7.50  
2205 kg - 2210 kg 7.50  
2210 kg - 2215 kg 7.50  
2215 kg - 2220 kg 7.50  
2220 kg - 2225 kg 7.50  
2225 kg - 2230 kg 7.50  
2230 kg - 2235 kg 7.50  
2235 kg - 2240 kg 7.50  
2240 kg - 2245 kg 7.50  
2245 kg - 2250 kg 7.50  
2250 kg - 2255 kg 7.50  
2255 kg - 2260 kg 7.50  
2260 kg - 2265 kg 7.50  
2265 kg - 2270 kg 7.50  
2270 kg - 2275 kg 7.50  
2275 kg - 2280 kg 7.50  
2280 kg - 2285 kg 7.50  
2285 kg - 2290 kg 7.50  
2290 kg - 2295 kg 7.50  
2295 kg - 2300 kg 7.50  
2300 kg - 2305 kg 7.50  
2305 kg - 2310 kg 7.50  
2310 kg - 2315 kg 7.50  
2315 kg - 2320 kg 7.50  
2320 kg - 2325 kg 7.50  
2325 kg - 2330 kg 7.50  
2330 kg - 2335 kg 7.50  
2335 kg - 2340 kg 7.50  
2340 kg - 2345 kg 7.50  
2345 kg - 2350 kg 7.50  
2350 kg - 2355 kg 7.50  
2355 kg - 2360 kg 7.50  
2360 kg - 2365 kg 7.50  
2365 kg - 2370 kg 7.50  
2370 kg - 2375 kg 7.50  
2375 kg - 2380 kg 7.50  
2380 kg - 2385 kg 7.50  
2385 kg - 2390 kg 7.50  
2390 kg - 2395 kg 7.50  
2395 kg - 2400 kg 7.50  
2400 kg - 2405 kg 7.50  
2405 kg - 2410 kg 7.50  
2410 kg - 2415 kg 7.50  
2415 kg - 2420 kg 7.50  
2420 kg - 2425 kg 7.50  
2425 kg - 2430 kg 7.50  
2430 kg - 2435 kg 7.50  
2435 kg - 2440 kg 7.50  
2440 kg - 2445 kg 7.50  
2445 kg - 2450 kg 7.50  
2450 kg - 2455 kg 7.50  
2455 kg - 2460 kg 7.50  
2460 kg - 2465 kg 7.50  
2465 kg - 2470 kg 7.50  
2470 kg - 2475 kg 7.50  
2475 kg - 2480 kg 7.50  
2480 kg - 2485 kg 7.50  
2485 kg - 2490 kg 7.50  
2490 kg - 2495 kg 7.50  
2495 kg - 2500 kg 7.50  
2500 kg - 2505 kg 7.50  
2505 kg - 2510 kg 7.50  
2510 kg - 2515 kg 7.50  
2515 kg - 2520 kg 7.50  
2520 kg - 2525 kg 7.50  
2525 kg - 2530 kg 7.50  
2530 kg - 2535 kg 7.50  
2535 kg - 2540 kg 7.50  
2540 kg - 2545 kg 7.50  
2545 kg - 2550 kg 7.50  
2550 kg - 2555 kg 7.50  
2555 kg - 2560 kg 7.50  
2560 kg - 2565 kg 7.50  
2565 kg - 2570 kg 7.50  
2570 kg - 2575 kg 7.50  
2575 kg - 2580 kg 7.50  
2580 kg - 2585 kg 7.50  
2585 kg - 2590 kg 7.50  
2590 kg - 2595 kg 7.50  
2595 kg - 2600 kg 7.50  
2600 kg - 2605 kg 7.50  
2605 kg - 2610 kg 7.50  
2610 kg - 2615 kg 7.50  
2615 kg - 2620 kg 7.50  
2620 kg - 2625 kg 7.50  
2625 kg - 2630 kg 7.50  
2630 kg - 2635 kg 7.50  
2635 kg - 2640 kg 7.50  
2640 kg - 2645 kg 7.50  
2645 kg - 2650 kg 7.50  
2650 kg - 2655 kg 7.50  
2655 kg - 2660 kg 7.50  
2660 kg - 2665 kg 7.50  
2665 kg - 2670 kg 7.50  
2670 kg - 2675 kg 7.50  
2675 kg - 2680 kg 7.50  
2680 kg - 2685 kg 7.50  
2685 kg - 2690 kg 7.50  
2690 kg - 2695 kg 7.50  
2695 kg - 2700 kg 7.50  
2700 kg - 2705 kg 7.50  
2705 kg - 2710 kg 7.50  
2710 kg - 2715 kg 7.50  
2715 kg - 2720 kg 7.50  
2720 kg - 2725 kg 7.50  
2725 kg - 2730 kg 7.50  
2730 kg - 2735 kg 7.50  
2735 kg - 2740 kg 7.50  
2740 kg - 2745 kg 7.50  
2745 kg - 2750 kg 7.50  
2750 kg - 2755 kg 7.50  
2755 kg - 2760 kg 7.50  
2760 kg - 2765 kg 7.50  
2765 kg - 2770 kg 7.50  
2770 kg - 2775 kg 7.50  
2775 kg - 2780 kg 7.50  
2780 kg - 2785 kg 7.50  
2785 kg - 2790 kg 7.50  
2790 kg - 2795 kg 7.50  
2795 kg - 2800 kg 7.50  
2800 kg - 2805 kg 7.50  
2805 kg - 2810 kg 7.50  
2810 kg - 2815 kg 7.50  
2815 kg - 2820 kg 7.50  
2820 kg - 2825 kg 7.50  
2825 kg - 2830 kg 7.50  
2830 kg - 2835 kg 7.50  
2835 kg - 2840 kg 7.50  
2840 kg - 2845 kg 7.50  
2845 kg - 2850



Alle sind von mir  
und meinem Papa  
**Karl Ludw. Diehl**  
begeistert!

**Traudl Stark**  
Deutschlands jüngster Filmstar

Ich spiele neben  
**KARL LUDWIG DIEHL**

OLGA  
TSCHSCHOWA  
MARIA  
ANDERGAST  
PAUL  
HÖRBIGER  
die Hauptrolle in dem  
entzückenden Film:

*Wenn Tante  
ist dann  
Papa*

Anfangszeiten: 2.30 4.25 6.25 8.35

Jugendliche  
haben Zutritt!

**ALHAMBRA**

**Winterzauber im Schwarzwald**

**DIE DREI um  
CHRISTINE**

Dieser neue Bavaria-Film führt uns mit-  
ten hinein in eine herrliche Winterland-  
schaft - er schildert das Erlebnis der  
kleinen Schwarzwaldlehrerin Christine  
Biehler, die auszieht, um die Jugend zu  
erleuchten und dabei ihr Herz im verschne-  
ten Schwarzwald verliert. Es spielen:

**Maria Andergast Hans Sönnker**  
**Fritz Kampers Gustav Waldau u. a.**

Im Vorprogramm:  
Neueste Tonfilmwochenschau und  
Kulturfilm: „Flieger empor“

**HEUTE DIENSTAG**

Zu gleicher Zeit in unseren beiden Theatern:

**SCHAUBURG**  
Anfangszeiten: 3.00 4.50 6.50 8.35

**SCALA**  
Anfangszeiten: 4.00 6.00 8.20

**Der überragende Erfolg!**

**Menschen  
ohne Vaterland**

Ein neuer Großfilm der UFA

nach dem in der „Berl. Illustr. Zeitung“ erschienenen  
spannenden Roman von Gertrud v. Brockdorf

In den Hauptrollen

**WILLY FRITSCH**  
ein deutscher Oberleutnant auf baltischer Erde

**MARIA v. TASNADI**  
ein deutscher Flüchtling aus Rußland, gerät in  
den Verdacht einer berüchtigten Geheimagentin

**WILLY BIRGEL**  
ein Spieler mit seinem und anderer Menschen Leben

In weiteren Rollen  
**Grete Weiser / S. Schürenberg / J. Sieber**

Im Vorprogr.: Schorheide, Ufa-Kulturfilm / Die neueste Ufa-woche  
Tägl. 3.00 5.45 8.30 Uhr — Für Jugendl. nicht zugelassen!

**UFA-PALAST  
UNIVERSUM**

**LIBELLE**

Fritz Junkermann konfiziert:  
**10 Varieté-Attraktionen 10**

GASTSPIEL  
**Ketty Mara**  
mit ihrem Hollywood-Wunder-Schimpansen

Mittwoch 16 Uhr:  
Hausfrauen-Vorstellung

**CAPITOL**

Ab heute bis Donnerstag

**Magda Schneider**  
**Adele Sandrock**  
**Paul Hörbiger**  
**Wolf Albach-Retty**  
**Dagmar Servaes**  
**Lizzi Holzschuh**  
**Fritz Imhoff**

**Die  
Puppen-  
fee**

Ein musikalisches Lustspiel

Die Besucher sind rest-  
los begeistert!

Versäumen Sie nicht  
diesen selten schön-  
en Film, wie man  
ihn nicht alle Tage  
sehen kann.

**Lumpaci-  
vagabundus**

Joh. Nestroy's berühmtes  
Bühnenlustspiel

Ein Bavaria-Film  
mit den 3 lustigen Vagabunden:

**Paul Hörbiger**  
als Schuster Knieleim  
**Heinz Rühmann**  
als Schneider Zwirn  
**Hans Holt**  
als Tischler Leim

REGIE: G. v. Bolvary

Jugend zugelassen!

Tägl. 4.00 5.40 6.35 8.20

In Erstaufführung  
Nur noch wenige Tage!

**PALAST  
LICHTSPIELE**

**GLORIA  
PALAST**

**Berliner  
Atelier**  
Inh. Kregeloh  
D 3, 8  
Planen  
**Paßbilder**  
billigst  
6 Postkarten  
Mk. 4.50 an

Damenschneiderei  
**Kaufmann**  
67.1

Mäßige Preise  
Gute Arbeit

Empfehle meine  
**Chromsohlen**  
m. längster Trag-  
dauer für Damen,  
Herren u. Kinder.

Meine  
**Grüne Sohlen**  
mit doppelter  
Haltbarkeit für  
Arbeits- und  
Knabenschuhe

**Schuh-  
Instandsetzung**

Gust. Kannewurf  
Schuhmachermeister  
H 2, 1  
Schweitzer-  
straße 84/86  
Fernruf 400/95

**HEUTE** nachmittags  
und abends

die große **Frühjahrs-  
Modenschau**

im  
**Palast Kaffee  
Rheingold**

Lichtspiel-  
haus **Müller**

Ab heute bis Donnerstag

**Tressi Rudolph**  
**Albrecht Schoenhals**

**Intermezzo**

**Volksbildungsstätte**

Heute **Dienstag** 20.15 Uhr  
spricht in der Kunsthalle  
**Werner Deubel**  
über: **Der Wandel im Weltbild**

Eintritt 30 Pfg.

**National-Theater  
Mannheim**

Dienstag, den 2. März 1937:  
Vorstellung Nr. 219. Miete D. Nr. 17

1. Sonderausgabe D. Nr. 9

**Der Campiello**

Musikalisches Lustspiel in drei Auf-  
zügen. — Aus dem alt-venezianischen  
Straßenleben. — Text von Mario  
Ghislanzoni. — Nach dem gleichnamigen  
Lustspiel von Carlo Goldoni. —  
Deutsche Uebersetzung vom Komponi-  
sten und Fr. K. Friedl. — Musik von  
Urmanno Wolf-Ferrari

Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 Uhr

**Täglich**  
das hervorragende, vielseitige  
Solisten-Duo  
**Erhard Knoll**  
in der  
**Hütte** Qu 3, 4

**Pfalzbau-Café Ludwigshafen**

Ab 1. März **Neues Kabarett-Programm**

weiches jeden Mittwoch, Donnerstag und Sonntag  
nachmittag sowie jeden Abend vollständig aufgeführt wird.  
In den Zwischenpausen wie immer **TANZ**

Jeden Dienstag abend **Dilettanten-Abend**  
Anmeldungen beim Kapellmeister erbeten.

**TANZ -Kurs** beginnt am 5. März  
**Otto Lamade** A 2, 3  
Sonderkurse für Angehörige der Wehrmacht.  
Sprechzeit: 11-12 und 14-22 Uhr - Einzelstunden jederzeit

**TANZ-Schule Helm**, M 2, 15b  
Mittwoch, 3. März, Kuesweg, D 6, 5  
Anmeld., auch Einzelstunden jederz.

**Heute Dienstag Wiedereröffnung**

nach vollständiger Renovierung mit  
neuer Parkett-Tanzfläche

**Café Corso**  
J 1, 6 J 1, 6

Als Einlage der bayer. Stimmungsmacher Sepp'l

Für Stimmung und Tanz sorgt unsere beliebte Hauskapelle Gleiter

Es laden freundlichst ein  
alle Freunde u. Bekannte **Fritz Enderle und Frau**

**7. MÄRZ  
Sonntag**  
11.15 vorm.

**Sonntag-Morgen-Fest**  
Harmoniesaal - D 2, 6

**Große Denker**  
Einführung in die Philosophie.  
Vorträge von  
**Prof. Dr. E. Horneffer**  
1. Vortrag:  
**„Die ältesten Denker“**

Karten zu RM 2,- oder Dauerkarten zu RM 6,-  
(für 4 Vorträge) im Vorverkauf bei Hecker,  
O 3, 10, Verkehrsverein Plankenhof, Buch-  
handlung: Dr. Tillmann, P 1, 19, Musikhaus-  
Planen, O 7, 13 von 1 an der Kasse

Mannheimer Konz.-direktion  
Heinz Hofmeister, Mannheim, O 7, 16

**Wohin heute abend?**  
Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen

Verlag u. S.  
tanner" Ku-  
trägerlohn:  
grüß. Müßge-  
lohn: durch  
die Zeitu-

Abend-2

Amlich  
Großrat ist  
Vorfall des  
zung endete  
Mitteilung  
Großrat's  
genden Wor-

Im Faßch  
richtete Ma-  
Vorberet-  
nahm folgen-

Der Faßch  
unferer mil-  
den ausführ-  
als befriedig-  
irgendwelche  
schränkung e-  
schlecht haben

a) die Be-  
weitere e-  
unferer Wei-

b) die B-  
miffariat für  
Aufgaben au-

c) die v-  
famliche  
tion zwif-  
regelmäßiger  
Klassen,

d) die Er-  
Nutznie-  
anbetrifft, u-  
anstellung de-  
militärischen,

e) die Auf-  
Wissenssch-  
arbeit, dar-  
möglichst ras-  
Wissenschaft,  
Opferbereitsch-  
fer einem etw-  
halten könne-  
größere Giffe-

Mit dem no-

Der Faßch  
einem Bericht  
über die inte-  
geordnungen-

Der Faßch  
libarität  
nen aus u-  
deren Sieg-  
Versuch in  
neuen Epoche-  
tigkeit für d-  
das mit dem  
Bande der  
verbunden ist  
trägt, der A-